

Jahresbericht

des Präsidiums

20·14

VORWORT DES UNIVERSITÄTSPRÄSIDENTEN	4
VORWORT DES UNIVERSITÄTSRATSVORSITZENDEN	6

1.

DAS JAHR IN KÜRZE	8
--------------------------	---

2.

SCHWERPUNKTBEREICHE DER UNIVERSITÄT DES SAARLANDES	20
---	----

3.

FORSCHUNG UND TECHNOLOGIETRANSFER	22
3.1 Forschungsförderung	23
3.2 Nachwuchsförderung	27
3.3 Wissens- und Technologietransfer	28

4.

LEHRE UND STUDIUM	30
4.1 Studienangebot	31
4.2 Studierenden- und Prüfungsstatistik	35
4.3 Qualitätsentwicklung	37

5.

AUS FAKULTÄTEN UND EINRICHTUNGEN	38
5.1 Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	39
5.2 Medizinische Fakultät	40
5.3 Philosophische Fakultät I: Geschichts- und Kulturwissenschaften	42
5.4 Philosophische Fakultät II: Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	43
5.5 Philosophische Fakultät III: Empirische Humanwissenschaften – Sportwissenschaftliches Institut	45
5.6 Naturwissenschaftlich-Technische Fakultät I: Mathematik und Informatik	46
5.7 Naturwissenschaftlich-Technische Fakultät II: Physik und Mechatronik	48
5.8 Naturwissenschaftlich-Technische Fakultät III: Chemie, Pharmazie, Bio- und Werkstoffwissenschaften	49
5.9 Zentrale Einrichtungen, wissenschaftliche Einrichtungen, Betriebseinheiten	50
5.10 Zentrale Verwaltung	51
Baubereich	51

6.

PERSONAL	54
-----------------	----

7.

WIRTSCHAFTSFÜHRUNG UND FINANZEN	60
7.1 Bilanz	61
7.2 Gewinn und Verlustrechnung	62
7.3 Vermögenslage	64
7.4 Ertragslage	68
7.5 Finanzlage	76

8.

PROGNOSEBERICHT	78
8.1 Wirtschaftsplan	79
8.2 Chancen und Risiken	82

9.

NACHTRAGSBERICHT	86
-------------------------	----



INHALT

Vor wort



2014 war für die Universität des Saarlandes sowohl im positiven als auch im negativen Sinne ein ereignisreiches Jahr. Denn auf einem Höhepunkt ihrer Leistungsentwicklung als eine der besten mittelgroßen Universitäten in Deutschland – mit fünf Sonderforschungsbereichen, sechs Graduiertenkollegs, unserem Exzellenzcluster und unserer Graduiertenschule, zahlreichen DFG- und EU-Projekten, hervorragenden Einzelleistungen und einem attraktiven Studienangebot, welches die Zahl unserer Studierender nun schon zum vierten Mal in Folge über 18.000 trieb – muss sich die Universität auf einen zurückgehenden Haushalt einstellen und einen deutlichen universitätsweiten Rückbau einleiten.

Das Finanzszenario, das die Landesregierung für die Universität des Saarlandes bis 2020 vorgesehen hat, erfordert erhebliche Sparmaßnahmen und Restrukturierungen. Dieser Umstand hat das hinter uns liegende Jahr geprägt, ein Jahr voller schwieriger Strukturdebatten, Sparquotenberechnungen, Entwicklungsdiskussionen und unangenehmer Entscheidungen - dies alles neben und zusätzlich zu einem ohnehin umfassenden und fordernden Tagesgeschäft. Spätestens an dieser Stelle gilt mein herzlicher Dank den Kolleginnen und Kollegen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Wissenschaft und Verwaltung und den Studierenden für ihr großes Engagement für die Universität und dafür, dass trotz der schwierigen Umstände so viele sich bemühen, einen gemeinsamen und möglichst guten Weg für die Universität zu finden.

Dies gilt auch für die bisherigen Mitglieder im Präsidium sowie für die neuen Amtsinhaber, die seit Anfang bzw. Mitte des Jahres den Restrukturierungsprozess begleiten: Vizepräsident für Verwaltung und Wirtschaftsführung Dr. Roland Rolles, Vizepräsident für Planung und Strategie Prof. Dr. Uwe Hartmann, Vizepräsident für Forschung und Technologietransfer Prof. Dr. Thorsten Herfet, Vizepräsidentin für Lehre und Studium, Prof. Dr. Sigrun Smola und Vizepräsidentin für Europa und Internationales Prof. Dr. Astrid Fellner.

Auch wenn die sinkenden Zuweisungen von Landesmitteln an die Hochschule nicht gut zu der hervorragenden Leistungsbilanz der Universität passen, so unternehmen wir doch alles, um an die Erfolge der vergangenen Jahre anknüpfen zu können. Unser Ziel muss weiterhin sein, unsere international anerkannten Schwerpunktfelder zu erhalten und eine aktuelle und qualitativ hochwertige Lehre anzubieten. Dass wir auf dem richtigen Weg sind, belegen unter anderem die auch zum WS 2014/2015 konstant hohen Studierendenzahlen und die abermaligen Erfolge bei der Einwerbung hochrangiger Drittmittelprojekte. Die Universität ist zweifellos einer der wichtigsten Aktivposten für das Land und die Region – das Saarland kann stolz auf sie sein.



Die Universität ist einer der wichtigsten Innovationsmotoren des Saarlandes. Sie zieht junge Menschen ins Saarland und beeinflusst so positiv den demographischen Wandel. Sie schafft Arbeitsplätze in einem spannenden Umfeld und bietet dadurch attraktive Zukunftschancen. Zugleich ist sie ein wichtiger Wirtschaftsfaktor des Saarlandes mit erheblichen Einnahmeffekten für das Land.

Diese positiven Effekte sind insbesondere auf die erfolgreiche Profilbildung der letzten Jahre zurück zu führen, die auch der Wissenschaftsrat in seinen Anfang des Jahres veröffentlichten Empfehlungen als gelungen und zukunftsweisend hervorgehoben hat. Nicht zuletzt zeigt sich die Belastbarkeit des Universitätsprofils in den Erfolgen bei der Einwerbung von Forschungsmitteln und den erfreulichen Entwicklungen bei den Studierendenzahlen und im Technologietransfer.

Gleichwohl wurden im Jahr 2014 die Weichen für grundlegende Veränderungen gestellt. Seit Bekanntgabe des Finanzrahmens und der Vorstellungen der Landesregierung zur Hochschulentwicklung zeichnet sich ab, dass wesentliche Strukturveränderungen unausweichlich sein werden.

Die hierdurch angestoßenen Veränderungsprozesse sind für die Beteiligten schmerzhaft und mit Verlusten verbunden, sie können aber auch positive Effekte haben und in innovative Konzepte für die Universitätsentwicklung münden. Die besondere Herausforderung wird darin liegen, die zum Teil divergierenden Anforderungen an die Universität zu diskutieren und in zukunftsfähige Strukturentscheidungen einfließen zu lassen. Fachliche Breite versus Profilschärfung, Erhöhung der Einnahmen versus Rückbau der Universität, Umsetzung eines Sparprogramms in allen Bereichen der Universität versus Erhalt finanzieller Spielräume für strategische Maßnahmen; dies sind die Aktionsfelder der anstehenden Universitätsentwicklung, die der Universitätsrat konstruktiv begleiten wird. Gerade aufgrund der erheblichen Herausforderungen für die Universität werden die inneruniversitären Veränderungskräfte von besonderer Bedeutung sein. Daher hat sich der Universitätsrat wiederholt gegen eine zu starke Detailsteuerung der Universität von außen ausgesprochen.

Aus Sicht des Universitätsrats sind Kooperationen in Forschung, Lehre und Verwaltung ein wichtiges Instrument, um den hohen Anforderungen gerecht werden zu können. Das Saarland bietet hierfür aufgrund seiner geographischen Lage außerordentlich günstige Voraussetzungen. Die Strukturen die hier entwickelt werden, könnten bundesweit Modellcharakter für das grenzüberschreitende Arbeiten in Forschung, Lehre und Verwaltung gewinnen.

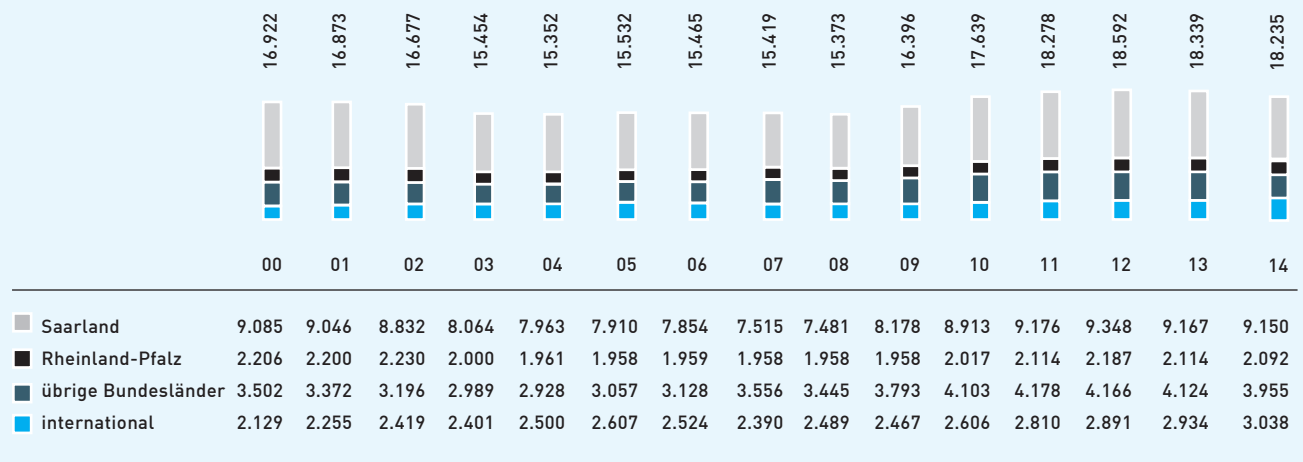


Das Jahr in Kürze

1.



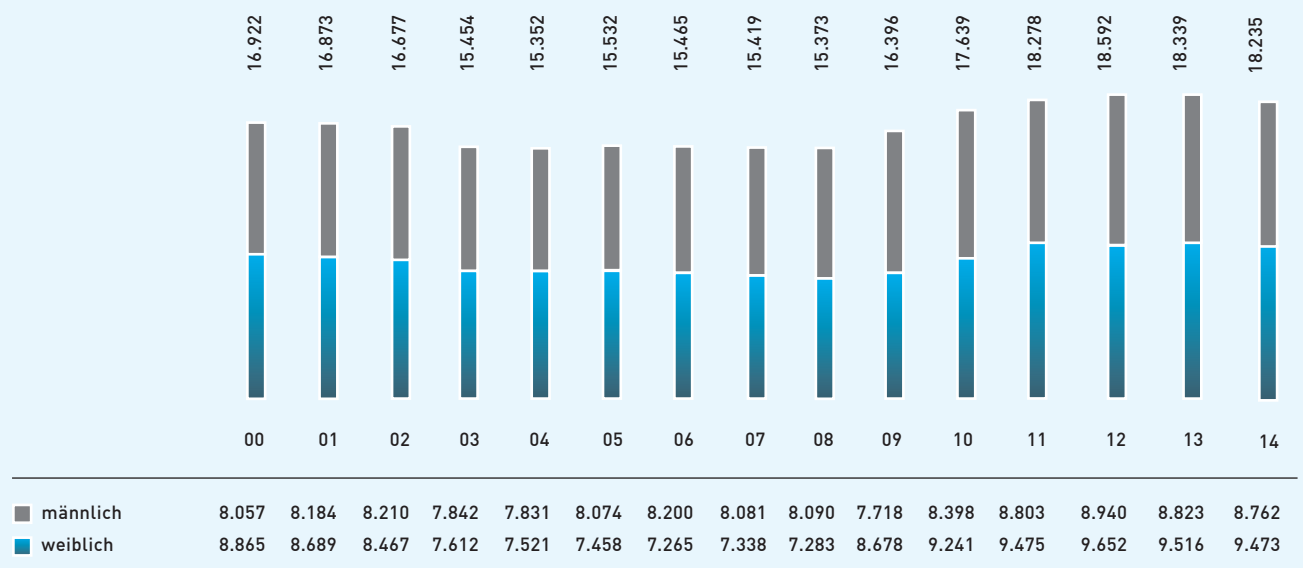
Absolute Zahl der Studierenden nach Herkunft



Definition: Studierende = Alle zum jeweiligen Stichtag an der Universität immatrikulierte Personen (ohne Gasthörerinnen und Gasthörer)
Herkunft: nach Ort der Hochschulzugangsberechtigung

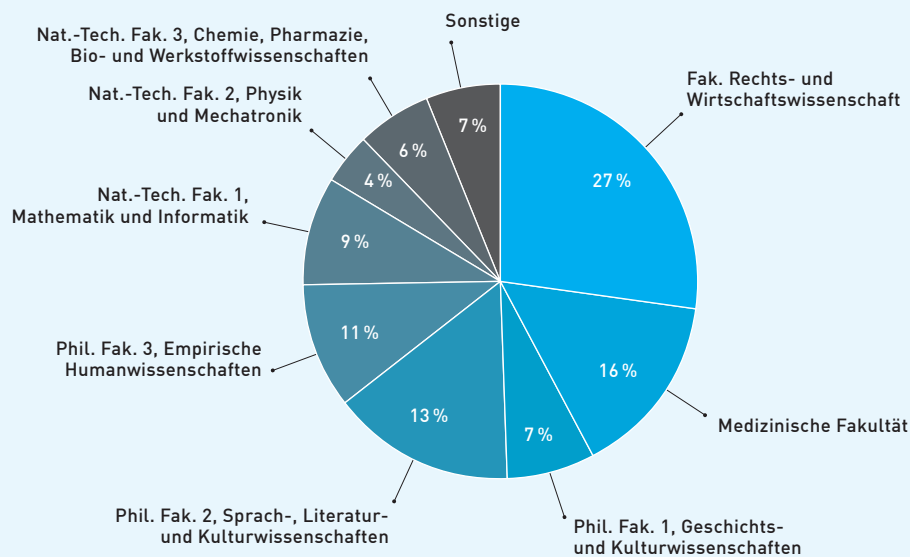
Stichtag: 30.11.
Quelle: Studierendenstatistik Universität des Saarlandes

Absolute Zahl der Studierenden nach Geschlecht



Definition: Studierende = Alle zum jeweiligen Stichtag an der Universität immatrikulierte Personen (ohne Gasthörerinnen und Gasthörer)

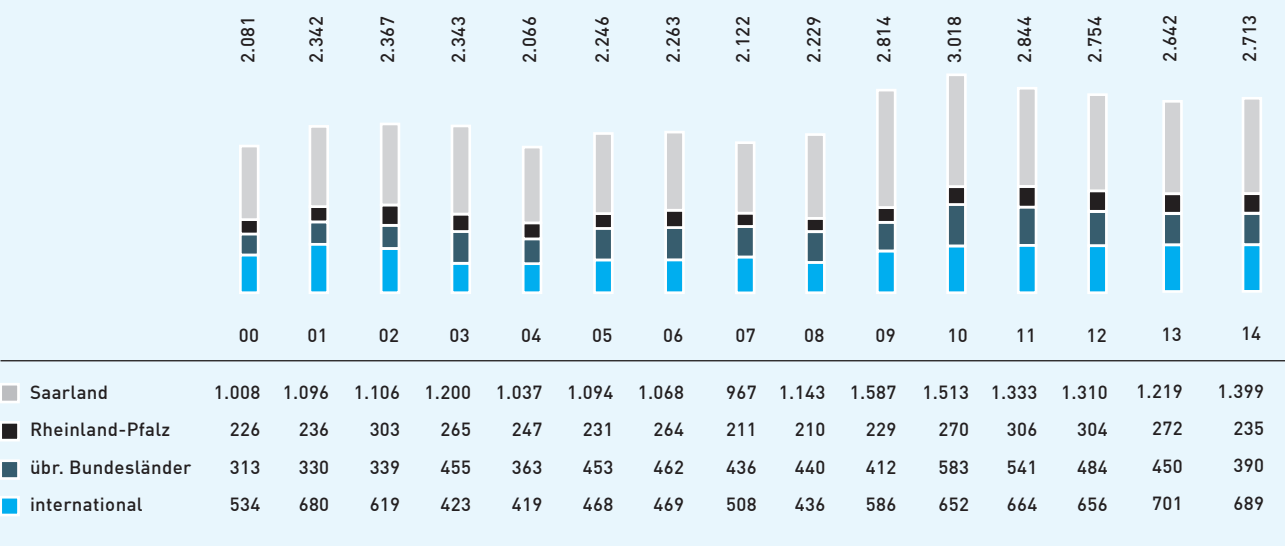
Stichtag: 30.11.
Quelle: Studierendenstatistik Universität des Saarlandes



Aufteilung auf Fakultäten gemäß Studierendenvollzeitäquivalenten [Einheit zur Objektivierung der Personenzahl, indem Studierende je nach Anteil ihres Studienfachs (Hauptfach, Nebenfach, Ergänzungsfach) in Vollzugehörigkeiten umgerechnet werden. Gezählt werden nur Studierende im ersten Studiengang innerhalb der Regelstudienzeit;

ohne Beurlaubte, Gasthörer, Aufbau-Masterstudiengänge sowie Promotionsstudierende.) Prozentangaben sind gerundet
Stichtag 30.11.
Quelle: Universität des Saarlandes

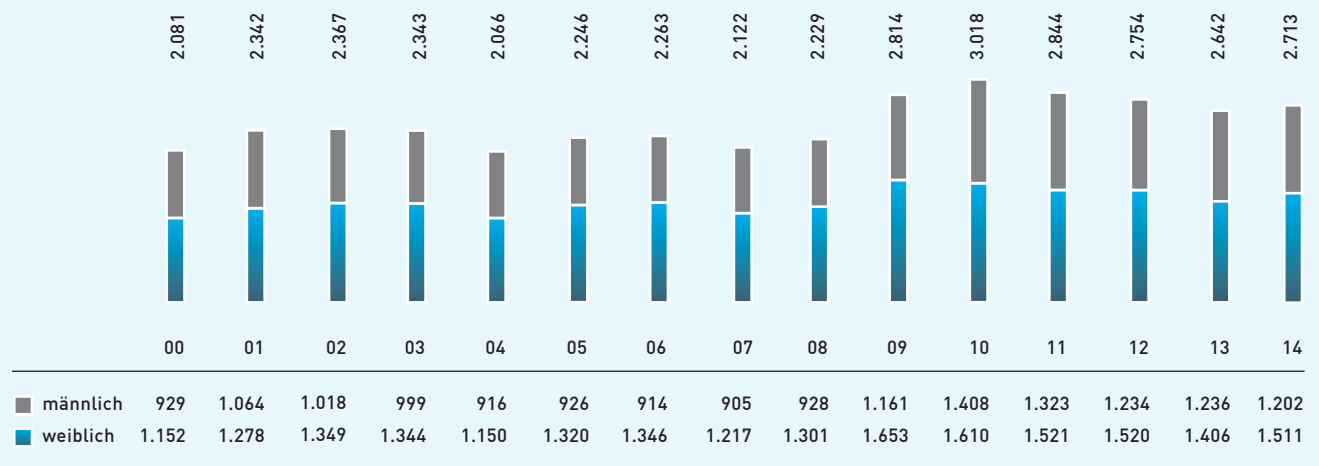
Studienanfänger nach Herkunft



Definition: Studienanfänger = Studierende im 1. Hochschulsemester, die im Bezugszeitraum erstmals an einer deutschen Hochschule immatrikuliert sind
Herkunft: nach Ort der Hochschulzugangsberechtigung

Stichtag 30.11.
Quelle: Universität des Saarlandes

Studienanfänger nach Geschlecht



Definition: Studienanfänger = Studierende im 1. Hochschulse semester, die im Bezugszeitraum erstmals an einer deutschen Hochschule immatrikuliert sind

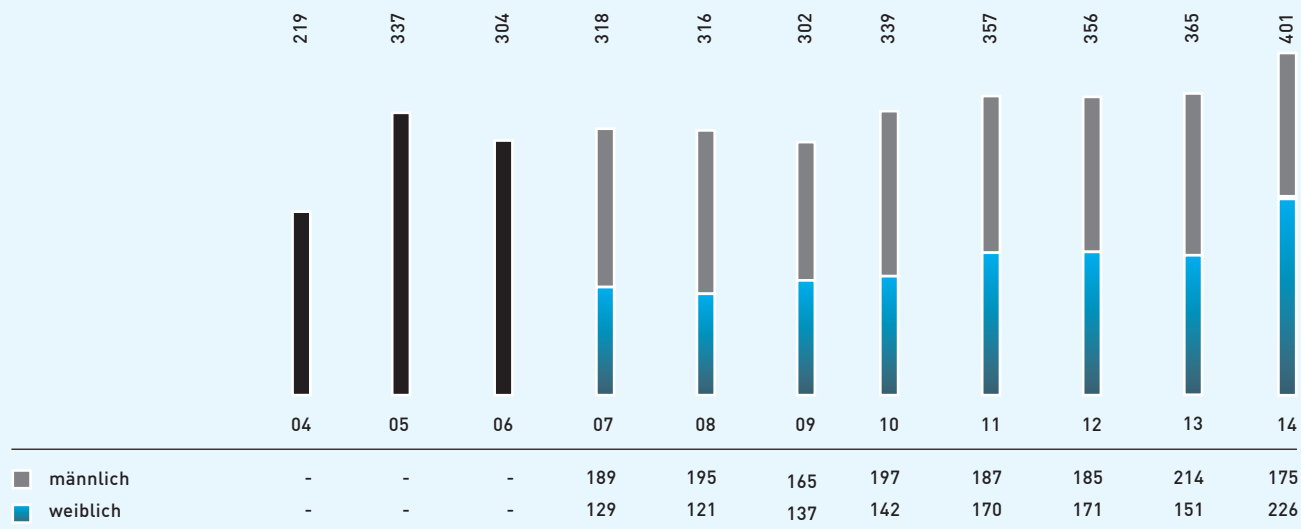
Stichtag 30.11.
Quelle: Universität des Saarlandes

Bestandene Abschlussprüfungen										
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Gesamt	1.737	1.723	1.605	1.782	1.834	1.792	1.710	1.774	2.117	2.701
Bachelor	6	31	69	99	119	148	196	388	580	792
Master	32	12	34	75	115	117	183	222	288	419
Diplom U und entsprechende (incl. Staatsex. ohne Lehramt)	1.231	1.161	1.015	1.146	1.079	1.009	792	620	647	773
Lehramt insgesamt	170	149	158	128	175	193	184	186	246	352
Sonstige Abschlüsse	79	33	25	16	30	23	16	1	0	0
Promotion insgesamt	219	337	304	318	316	302	339	357	356	365

Quelle 2004–2013: Statistisches Bundesamt, Hauptberichte; Promotionen 2012, 2013: Universität des Saarlandes

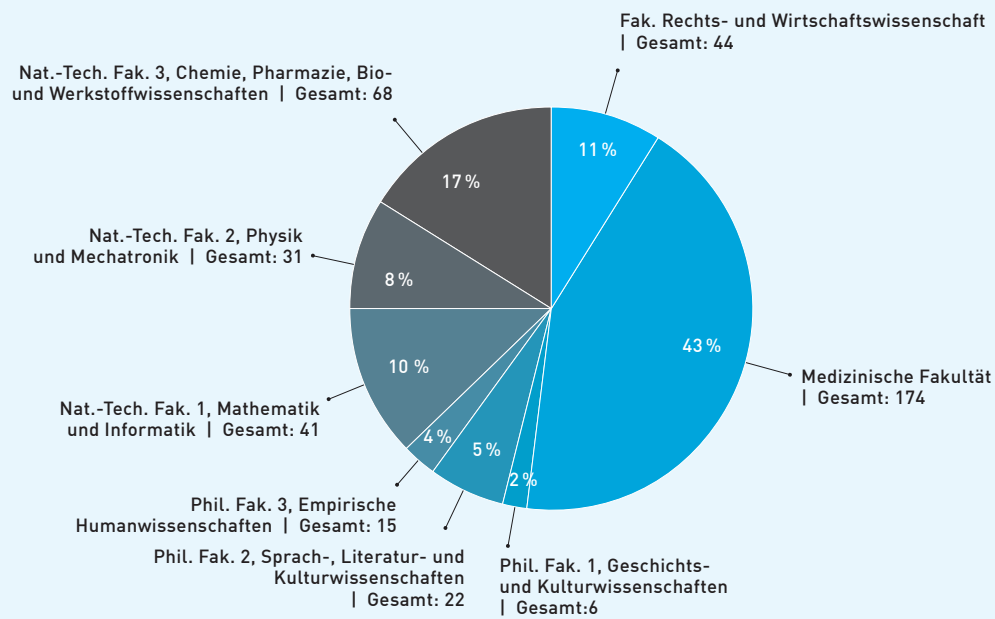
Bestand: 31301. Auswertung aus der ICE-Datenbank der Länderministerien (ICE = Information, Controlling, Entscheidung)

Promotionen



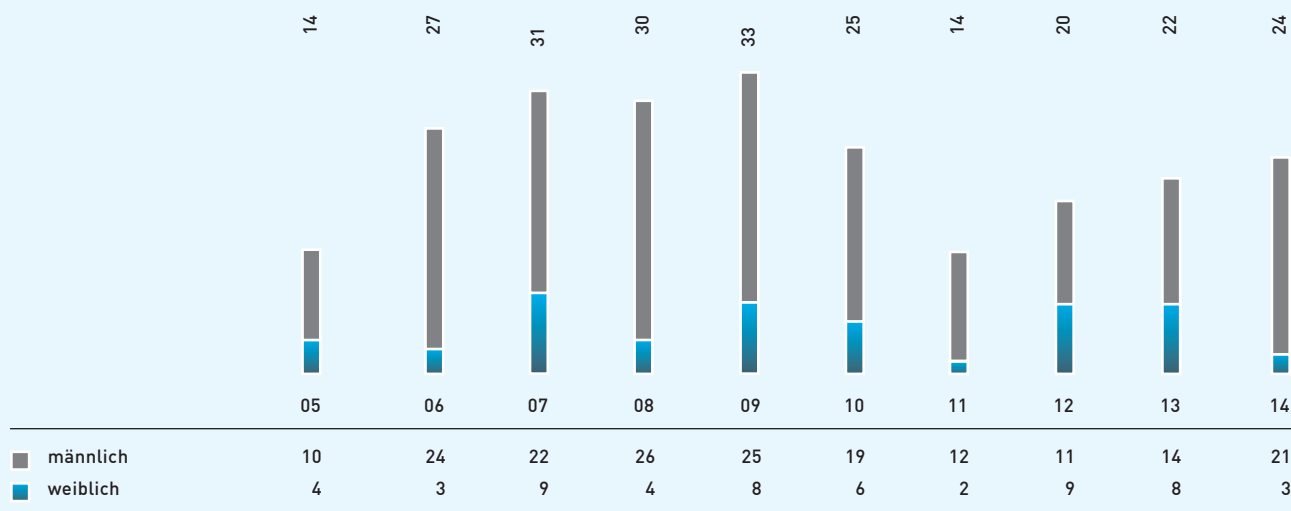
Quelle: Universität des Saarlandes

Promotionen nach Fakultäten 2014



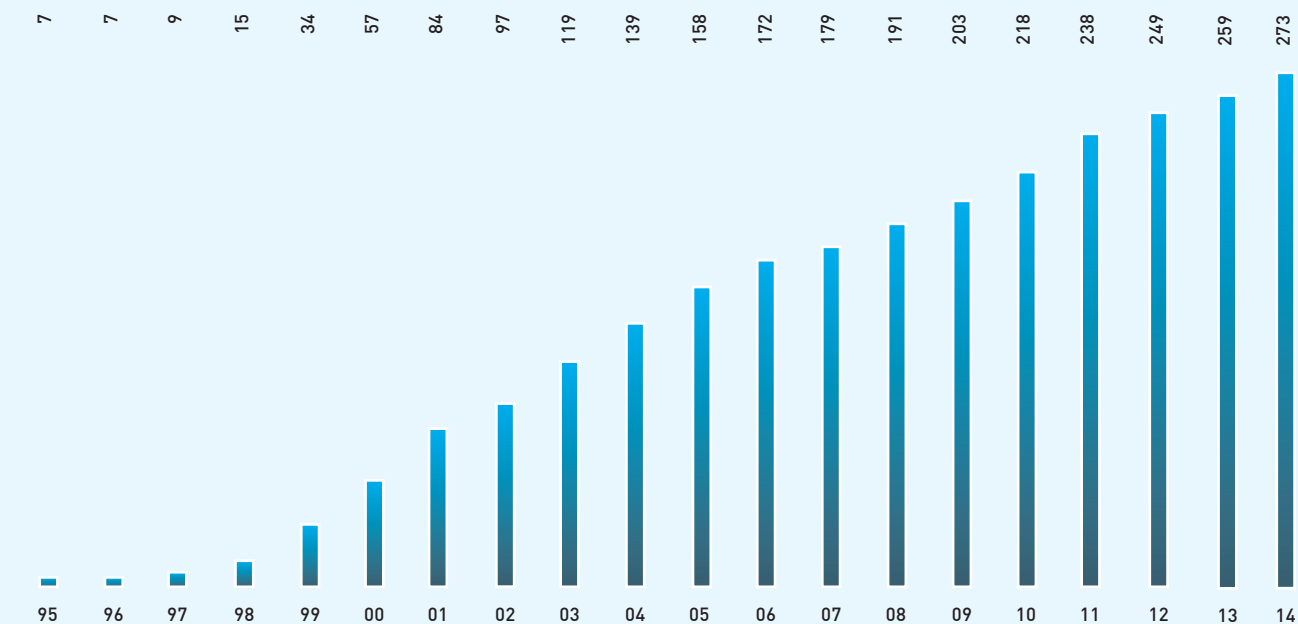
Prozentangaben sind gerundet
Quelle: Universität des Saarlandes

Habilitationen nach Geschlecht



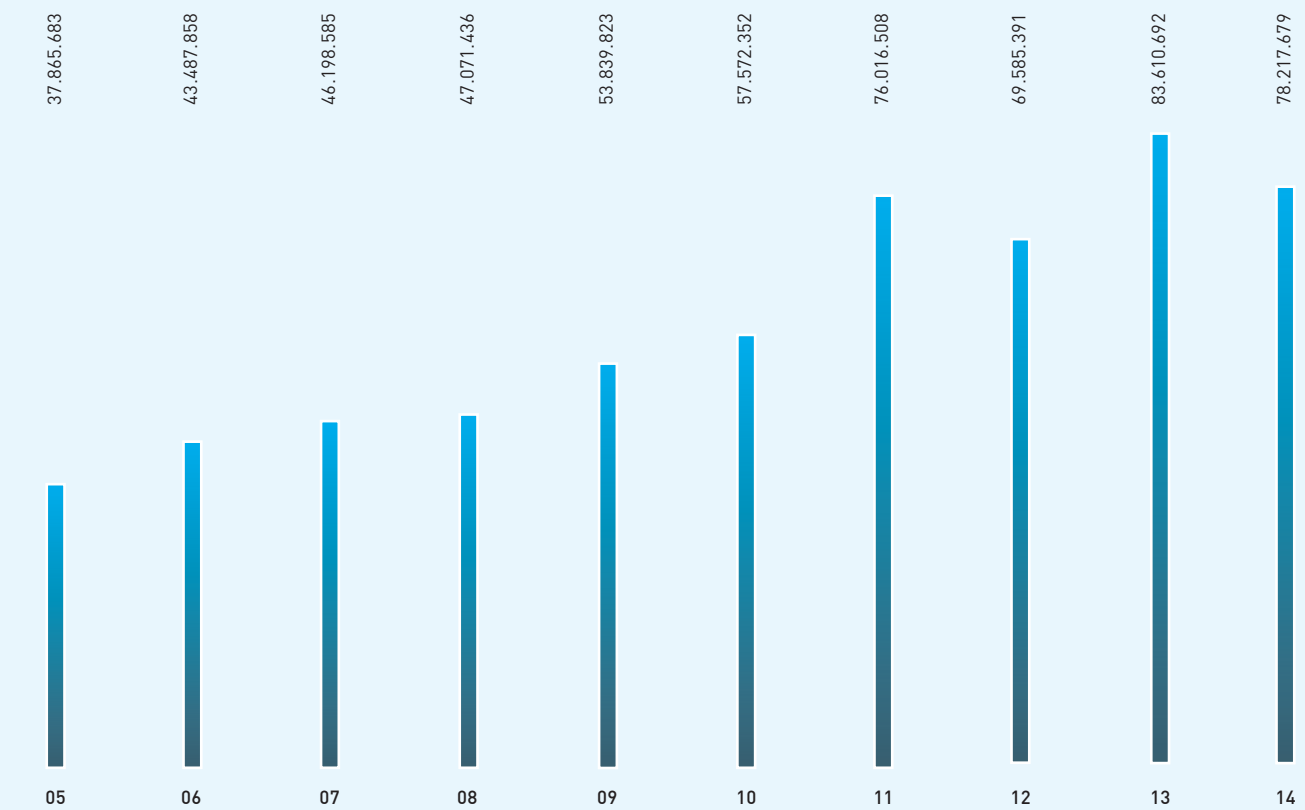
Quelle: Statistisches Bundesamt, Hauptberichte, Bestand: 55201,
Auswertung aus der ICE-Datenbank der
Länderministerien (ICE = Information, Controlling, Entscheidung)

Unternehmensgründungen im Starterzentrum (kumuliert)



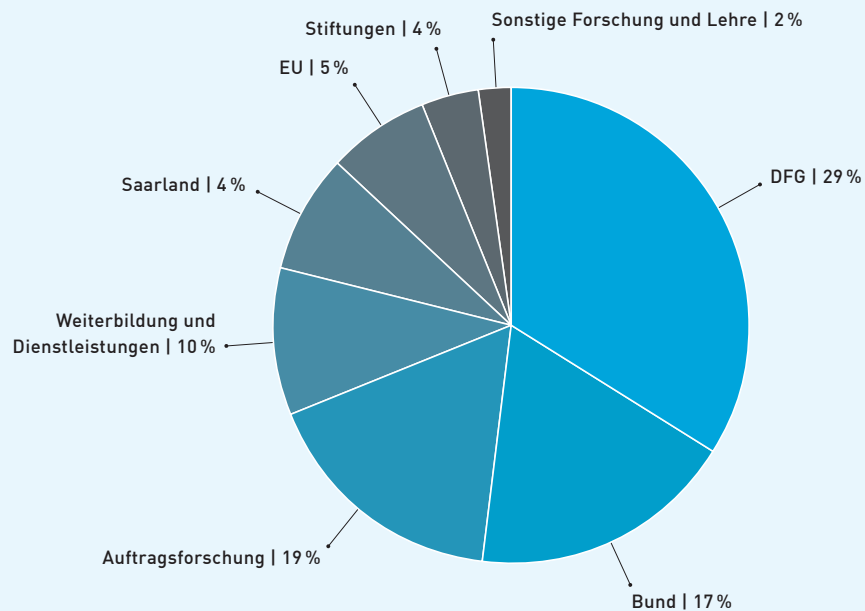
Quelle: Universität des Saarlandes

Entwicklung der Drittmittelträge (in EURO)



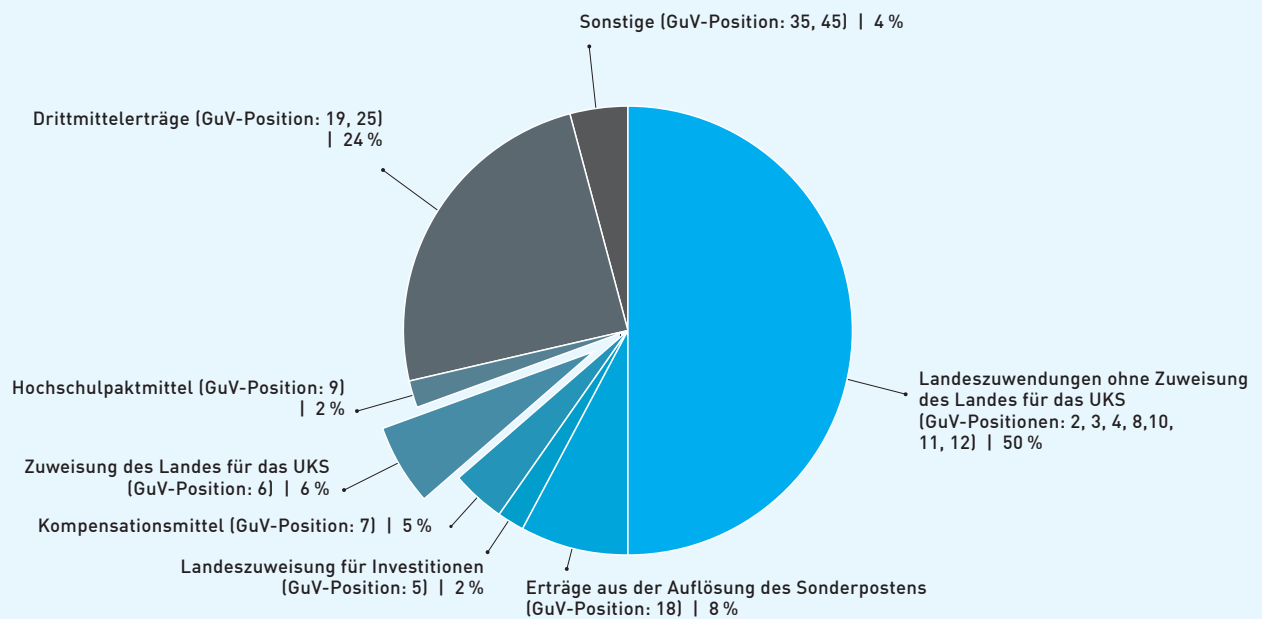
Quelle: Universität des Saarlandes

Differenzierung der Drittmittelträge nach Drittmittelgebern 2014



Stichtag: 31.12.
 Prozentangaben sind gerundet
 Quelle: Universität des Saarlandes

Gesamtübersicht Erträge 2014 nach Herkunft

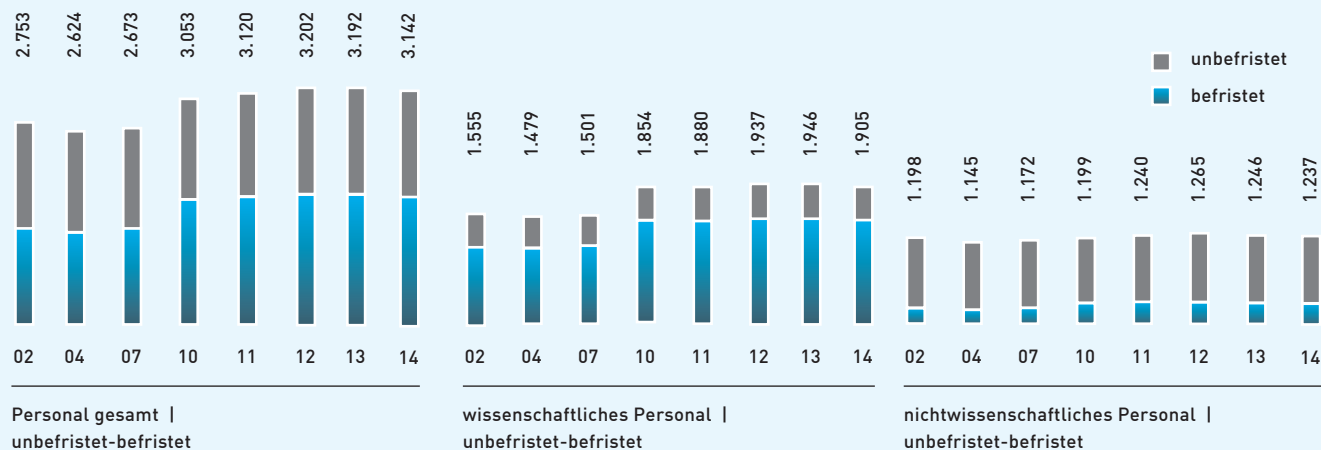


Prozentangaben sind gerundet
Quelle: Universität des Saarlandes

Gewinn- und Verlustrechnung 2014	EURO
Landeszuwendungen gem. Ziel- und Leistungsvereinbarung	199.318.269,31
Landeszuwendungen Versorgung, Bauten u. Sonstiges	12.105.530,98
Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens	25.838.549,76
Drittmittel'erträge Forschung und Lehre	70.109.673,44
Drittmittel'erträge Weiterbildung und Dienstleistungen	8.108.005,84
Sonstige betriebliche Erträge	12.186.459,02
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	288.868,81
Für die Aufwandsdeckung zur Verfügung stehende Zuwendungen, Zuschüsse, und andere Erträge	327.955.357,16
Sachaufwand für den Lehr- und Forschungsbetrieb	-37.782.156,63
Personalaufwand	-181.849.724,77
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-25.577.074,65
Aufwand aus der Zuführung zum Sonderposten für Investitionen	-14.358.200,96
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-57.684.288,87
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-147.773,68
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-218.112,07
Sonstige Steuern	-19.053,85
Summe der Aufwendungen	-317.636.385,48
Universitätsergebnis	10.318.971,68
Jahresüberschuss/-fehlbetrag (-)	10.318.971,68
Bilanzgewinn	

Quelle: Universität des Saarlandes

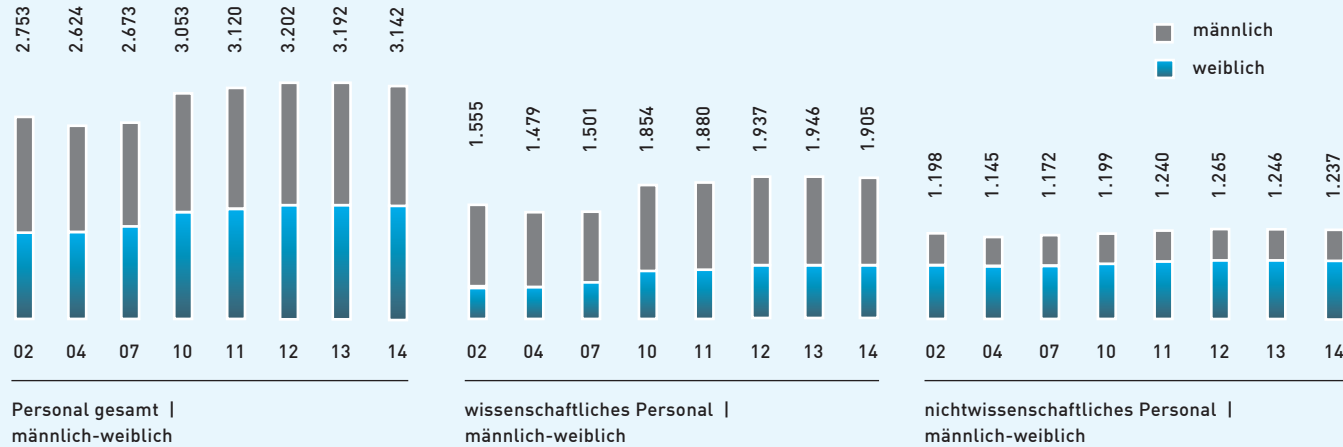
Vollzeitäquivalente nach den Kategorien befristet/unbefristet



Stichtag: 31.12.

Quelle: Universität des Saarlandes

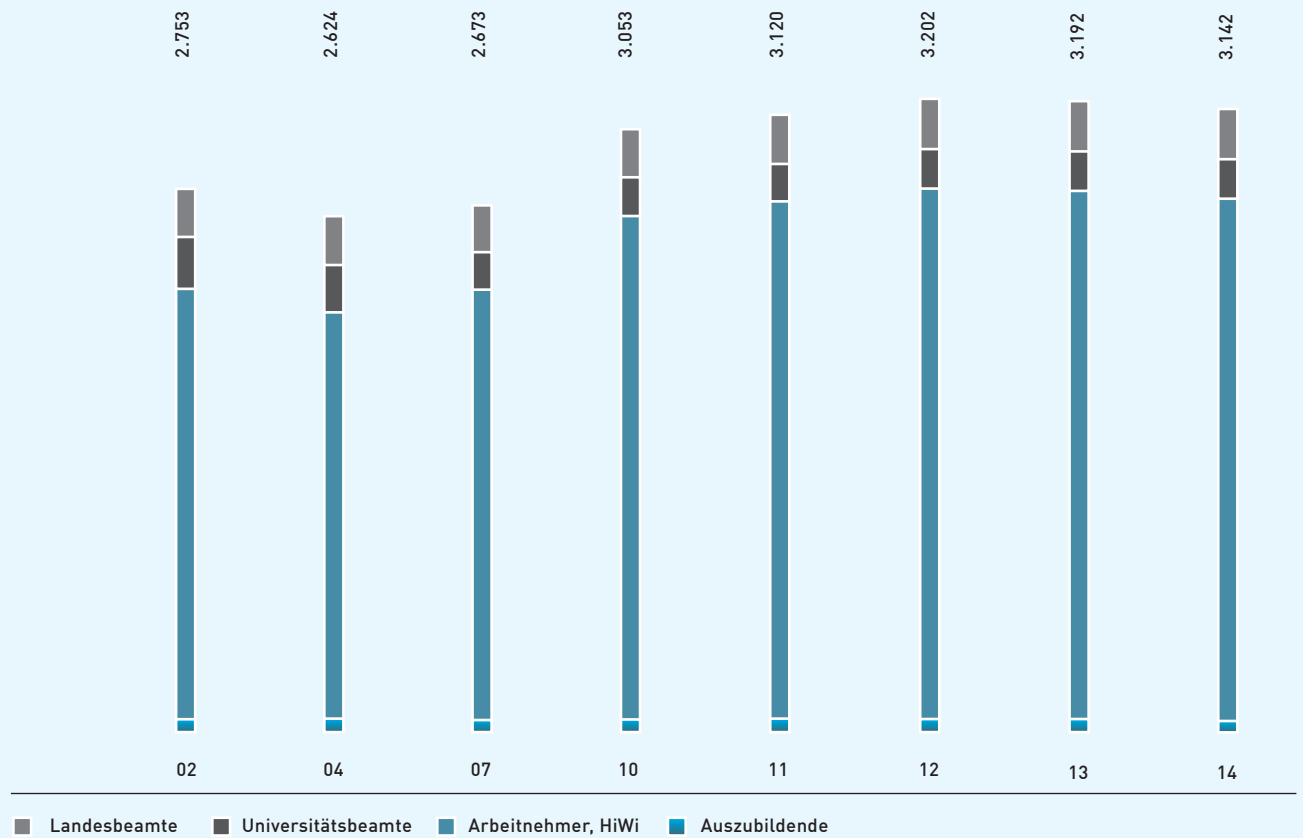
Vollzeitäquivalente nach Geschlecht



Stichtag: 31.12.

Quelle: Universität des Saarlandes

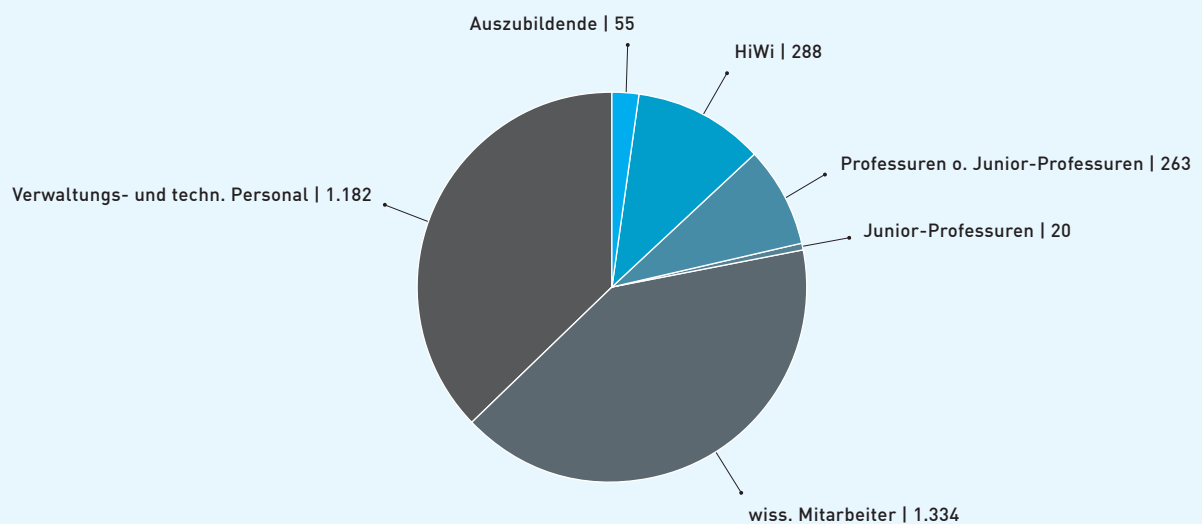
Vollzeitäquivalente nach Personengruppen



Stichtag: 31.12.

Quelle: Universität des Saarlandes

Vollzeitäquivalente nach Personengruppen 2014



Stichtag: 31.12.

Quelle: Universität des Saarlandes



**Dienstleistungen
für Forschung und Lehre**

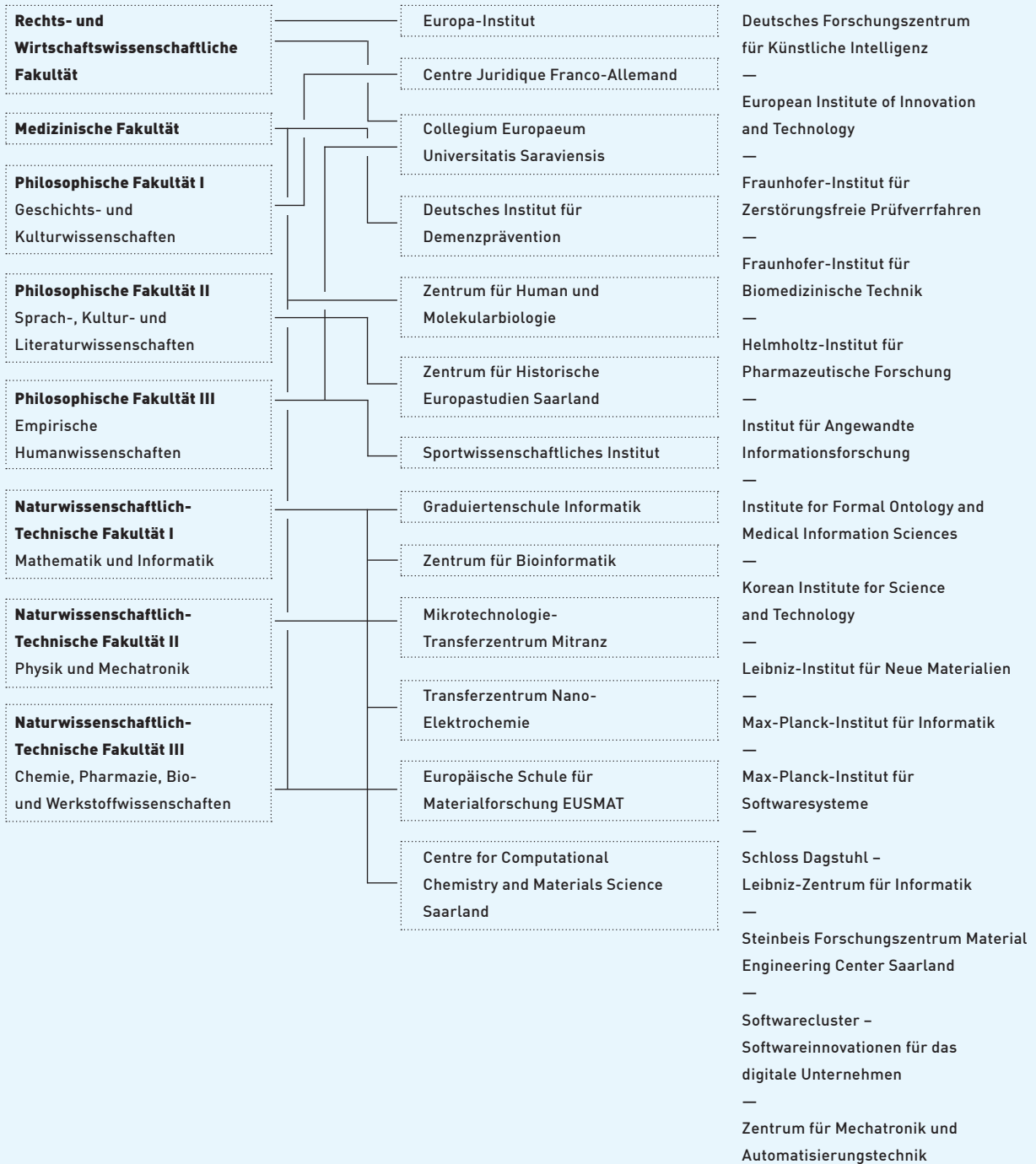
**Zentrale wissenschaftliche
Einrichtungen**



Präsidium

Erweitertes Präsidium

Senat



Fakultäten

Dezentrale wissenschaftliche
Einrichtungen

Forschung im Umfeld
der Universität

2.



Die UdS positioniert sich mit den profilbildenden Schwerpunkten Informatik, NanoBio-Med – Leben und Materie sowie Europastudien und Europäische Kooperation in Forschung und Lehre im nationalen und internationalen Wettbewerb als forschungsstarke Universität mit medizinischer Fakultät, europäische Netzwerkuniversität im Rahmen der UniGR, Gründeruniversität und Innovationsmotor für die wirtschaftliche Entwicklung des Saarlandes sowie führender Standortfaktor zur Gewinnung und Ausbildung hochqualifizierter Fachkräfte für wissenschaftsaffine Unternehmen. Daher wird die Universität ihre Schwerpunkte im Rahmen ihrer Möglichkeiten weiter stärken und ausbauen, um optimale Rahmenbedingungen für eine national und international beachtete Forschung zu schaffen und ihr Studienprofil weiter zu schärfen.

Informatik

Der Informatik-Schwerpunkt der UdS hat in den letzten Jahren eine exzellente Entwicklung genommen. Dabei ist die universitäre Informatik Nukleus zahlreicher Strukturentwicklungen, welche gemeinsam mit außeruniversitären Institutionen den Standort prägen und ihm Identität verleihen. Zuletzt konnten fünf ERC-Grants (1 Synergy Grant, 2 Advanced Grants, 2 Starting Grants) eingeworben sowie das Center for IT Security, Privacy and Accountability (CISPA) neu am Campus Saarbrücken angesiedelt werden. Wichtige Verbundvorhaben sind derzeit insbesondere das Exzellenz-Cluster „Multimodal Computing and Interaction“, die Exzellenz-Graduiertenschule sowie der SFB/Transregio „Automatische Verifikation und Analyse komplexer Systeme“ (AVACS). Ein Strukturmerkmal des Informatik-Schwerpunkts der UdS ist eine über das Fach und die Institution hinausgehende Etablierung von Bezügen in andere Disziplinen. Diese sind sowohl zu den Naturwissenschaften (z.B. Bioinformatik) und zur Medizin als auch zu den Sprach-, Kultur-, Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften angelegt. Auch zukünftig soll der Informatik-Schwerpunkt an der UdS weiterhin zu den weltweit wichtigsten Standorten gehören und auch nach Auslaufen der Exzellenz-Initiative höchstrangige drittmittelfinanzierte Verbundprojekte verantworten.

Die Exzellenz der Saarbrücker Computerlinguistik als Mittlerin zwischen Geisteswissenschaften und Informatik wurde 2014 von der DFG mit der Bewilligung des SFB 1102 „Information Density and Linguistic Encoding“ gestärkt.

NanoBioMed – Leben und Materie

Im Schwerpunkt NanoBioMed kooperieren insbesondere die Medizinische Fakultät, die Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultäten, das Zentrum für Human- und Molekularbiologie (ZHMB) und das Zentrum für Bioinformatik (ZBI) eng miteinander und stellen gemeinsam mit den außeruniversitären Einrichtungen im Umfeld ein interdisziplinäres Forschungs- und Studienprogramm in den Bereichen Molekulare Medizin, Human- und Molekularbiologie, Pharmazeutische Biotechnologie sowie Werkstoffwissenschaften, Physik und Nanotechnologie auf. Durch eine

zielgerichtete Berufungspolitik, die Ausweitung einzelner Bereiche und den Aufbau von Forschungseinrichtungen im Umfeld der UdS wurde in den letzten Jahren begonnen, den Schwerpunkt systematisch zu stärken. Auf diese Weise hat sich gegenwärtig insbesondere ein biowissenschaftlich-medizinisch-pharmazeutischer Forschungsfokus im Schwerpunkt NanoBioMed herauskristallisiert. Ferner hat sich ein materialwissenschaftlicher (nanotechnologischer) Fokus positiv entwickelt, der auf funktionalisierte und bioinspirierte Materialien ausgerichtet ist.

Der Schwerpunkt NanoBioMed ist aktuell in zwei Sonderforschungsbereichen, einem SFB/Transregio gemeinsam mit der LMU München, zwei Graduiertenkollegs, ein internationales Graduiertenkolleg und zwei (Klinischen) Forschergruppen vertreten; dazu kommen weitere Teilprojekte in Transregio-SFBs und Schwerpunktprogrammen sowie in mehreren BMBF- und EU-Verbundprojekten. Zukünftig wird der Schwerpunkt NanoBioMed den bestehenden Schwerpunkt des Molekularen Signaling weiter voranbringen, das Feld der translationalen Forschung ausbauen und insbesondere die inter- und transdisziplinäre biomedizinische Forschung in Kooperation mit Physik, Pharmazie und (Bio-)Informatik weiter stärken.

Europastudien sowie Europäische Kooperation in Forschung und Lehre

Die UdS hat seit ihrer französisch-deutschen Gründung ihre europäische Ausrichtung als besonderes Kennzeichen und als Auftrag verstanden. Beginnend mit der frühen Einrichtung des Europa-Instituts (1951), hat sie die Ausprägung von Europakompetenzen in Forschung und Lehre konsequent zu einem ihrer wesentlichen Alleinstellungsmerkmale entwickelt. In gleicher Weise ist die internationale Verflechtung der Forschungs- und Lehraktivitäten seit jeher ein glaubwürdiges Markenzeichen der UdS, die über eine sehr hohe Zahl internationaler Studiengänge verfügt und stolz auf einen konstant weit überdurchschnittlichen Anteil an internationalen Studierenden (ca. 16%) und Absolvent/inn/en (ca. 19%) ist.

Der Schwerpunkt bindet ein breites Spektrum von Geistes- und Sozialwissenschaften ein und baut auf der vielfältig entwickelten Frankreich-Kompetenz als einem wesentlichen Baustein auf.

Zwei Graduiertenkollegs tragen wesentlich zur Internationalisierung bei: Das Internationale Graduiertenkolleg „Diversity: Mediating Difference in Transcultural Spaces“ (gemeinsam mit den Universitäten Trier und Montréal) bietet zehn Promovierenden auf der deutschen Seite und zehn Promovierenden auf kanadischer Seite eine wissenschaftliche Plattform des internationalen Austausches. Das Graduiertenkolleg „Europäische Traumkulturen“, das gerade eingerichtet wurde, fokussiert auf literaturwissenschaftliche Forschung im Bereich Europa..

3.



3.1. FORSCHUNGSFÖRDERUNG

Die Universität des Saarlandes war im Berichtsjahr ausnehmend erfolgreich in der Beantragung von Fördermitteln innerhalb ihrer drei Schwerpunktbereiche Informatik, NanoBioMed – Leben und Materie und Europa. Besonders hervorzuheben sind hierbei folgende Erfolge:

- **Informatik:** Inhaltlich zwischen Allgemeiner Linguistik und Informatik angesiedelt, wurde der Sonderforschungsbereich „Informationsdichte und linguistische Kodierung“ im Mai 2014 durch die DFG bewilligt.
- **NanoBioMed:** Der Transregio-Sonderforschungsbereich „Steuerung der Körperhomöostase durch TRP-Kanal-Module“ in Kooperation mit mehreren Universitäten wurde im Mai 2014 durch die DFG bewilligt. Zudem wurde der Fortsetzungsantrag des laufenden Sonderforschungsbereichs „Calcium-Signale: Molekulare Mechanismen und Integrative Funktionen“ im November 2014 positiv beschieden,

so dass dieser seine Arbeit für weitere vier Jahre fortsetzen kann.

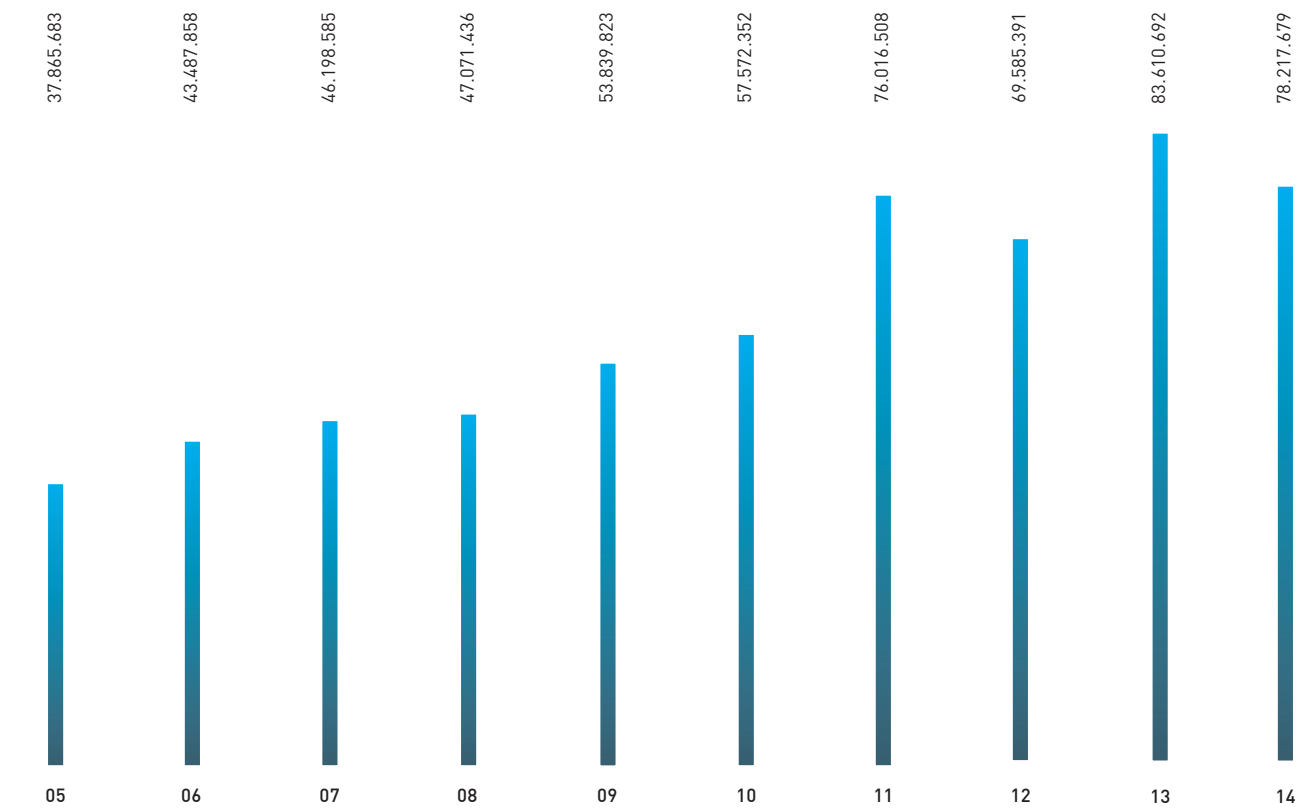
- **Europa-Kompetenz und Internationalität:** Im November 2014 bewilligte die DFG zudem das geisteswissenschaftliche Graduiertenkolleg „Europäische Traumkulturen“.

3.1.1 FORSCHUNGSFÖRDERUNG AUS UNIVERSITÄTS- UND TRANSFERMITTELN

Die Grundausrüstung der Professuren und Einrichtungen ist die finanzielle Basis aller Forschungsaktivitäten. Darüber hinaus stellt die Universität Forschungsmittel zur Verfügung. Diese Mittel werden jährlich auf Vorschlag des Forschungsausschusses projekt- und leistungsbezogen in drei Kategorien vergeben. Innerhalb dieser Kategorien erfolgt die Förderung im Rahmen des verfügbaren Budgets auf der Grundlage der Qualität der eingereichten Anträge. Im Einzelnen handelt es sich hierbei um Großgeräte, das Investitionsprogramm für Lehre und Forschung und die Anschubfinanzierung von Forschungsprojekten.

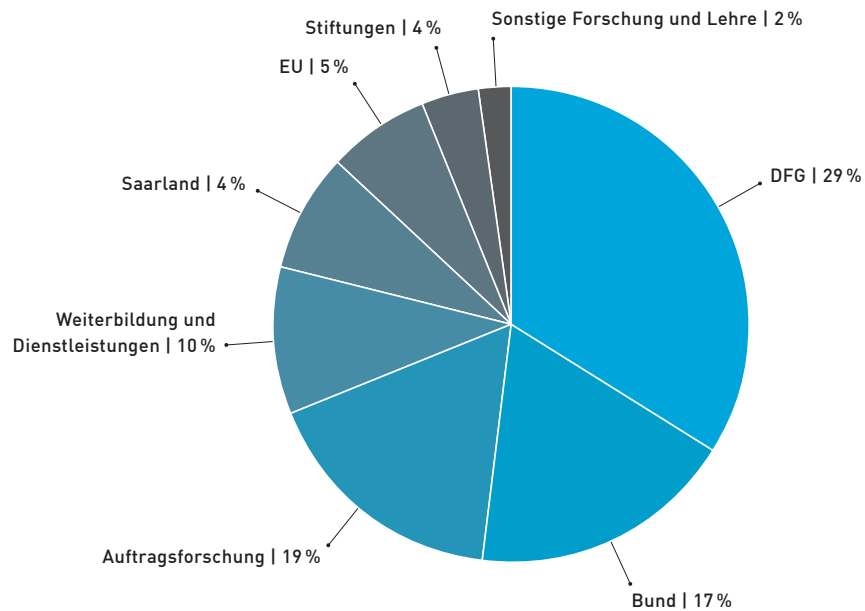
Förderkategorie	Bewilligtes Fördervolumen 2014
Großgeräte	
Forschungsgroßgeräte gem. Art. 91b Grundgesetz Geräte, die ausschließlich in der Forschung eingesetzt werden und deren Anschaffungskosten den Betrag von 200.000 Euro übersteigen. Bei einer positiven Begutachtung durch die DFG werden von DFG und Land jeweils 50% der Anschaffungskosten bereitgestellt. Beispiele: - Tischdurchflussszytometer (205.870 €) - Ultratieftemperatur-Mikrowellen-Messplatz (606.680 €)	3.723.752 € (10 Anträge; 9 Bewilligungen) inkl. 50%-Finanzierung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft
Großgeräte der Länder gem. Art. 143c Grundgesetz - Geräte für Lehre und Forschung, deren Anschaffungskosten den Betrag von 125.000 Euro übersteigen; - Geräte für reine Forschungszwecke, deren Anschaffungskosten zwischen 125.000 Euro und 200.000 Euro liegen. Die Gerätebeschaffung erfolgt aus Landesmitteln, ist aber von einer positiven Begutachtung durch die DFG abhängig. Beispiele: - Konfokales Laserscanningmikroskop (139.031 €)	139.031 € (4 Anträge; 1 Bewilligung)
Investitionsprogramm	
Mittel für die Neu- und Ersatzbeschaffung sowie die außergewöhnliche Instandsetzung von wissenschaftlichen Ausstattungsgegenständen für Forschung und Lehre. Vorausgesetzt wird, dass die Finanzierung aus der Grundausrüstung oder Drittmitteln nicht möglich ist und die Beschaffungskosten deutlich unter der Grenze für die Beschaffung von Großgeräten liegen.	1.011.278 € (82 Anträge; 56 Bewilligungen)
Anschubfinanzierung von Forschungsprojekten	
Unterstützung der Vorbereitung von Drittmittelanträgen durch die Universität. Angesprochen sind insbesondere junge Wissenschaftler, die über keine eigenen Mittel verfügen. Die Förderdauer beträgt ein Jahr. Bewertet werden die Anträge nach dem Niveau der wissenschaftlichen Fragestellung, der Erreichbarkeit des angestrebten Ergebnisses und den Chancen einer erfolgreichen Antragstellung für ein darauf aufbauendes Drittmittelprojekt.	239.807 € (39 Anträge; 21 Bewilligungen)

Entwicklung der Drittmittelträge (in EURO)



Quelle: Universität des Saarlandes

Differenzierung der Drittmittelträge nach Drittmittelgebern 2014



Stichtag: 31.12.

Prozentangaben sind gerundet

Quelle: Universität des Saarlandes

3.1.2 FORSCHUNGSFÖRDERUNG AUS DRITTMITTELN

Mit 78,2 Millionen Euro (Drittmittelträge Forschung und Lehre: 70,1 Millionen Euro; Drittmittelträge aus Weiterbildung und Dienstleistungen: 8,1 Millionen Euro) hatten Drittmittelträge einen Anteil von 24 Prozent an den gesamten Erträgen der Universität.

Der Großteil der Drittmittel wird wie in den Jahren zuvor bei nationalen Fördergebern eingeworben, da sich im diversifizierten nationalen Drittmittelbereich mit seinen zahlreichen öffentlichen Fördergebern für alle Disziplinen vielfältige Möglichkeiten bieten, die im Gesamten zu einer guten Bilanz im Jahr 2014 führten.

Die *Deutsche Forschungsgemeinschaft* tritt dabei mit Erträgen in Höhe von 22,6 Millionen Euro als größter Drittmittelgeber der Universität in den Vordergrund. Dies lässt sich vor allem mit den Erfolgen in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder begründen. Doch auch die hohe Anzahl von 230 im Berichtsjahr laufenden Einzelprojekten im DFG-Programm „Sachbeihilfe“ und die Leitung von oder Teilnahme an koordinierten Programmen wie den strukturfördernden Sonderforschungsbereichen, Graduiertenkollegs und Forschergruppen tragen maßgeblich zur hohen Drittmittelquote in diesem Bereich bei.

Im Rahmen der *Exzellenzinitiative* des Bundes und der Länder setzt sowohl das Exzellenzcluster „Multimodal Computing and Interaction“ als auch die „Graduate School of Computer Science“ nach der Bewilligung der zweiten Förderphase von 2012 bis 2017 seine erfolgreiche Arbeit fort.

Sonderforschungsbereiche (SFB) sind langfristig angelegte Forschungseinrichtungen, in denen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität des Saarlandes im Rahmen eines fächerübergreifenden Forschungsprogramms zusammenarbeiten. Sonderforschungsbereiche, die mehrere universitäre Standorte verbinden, werden als „Transregio (SFB/TRR)“ bezeichnet.

Sonderforschungsbereiche/Beteiligungen an Sonderforschungsbereichen im Jahr 2014:

- **SFB/TRR 14:** „Automatische Verifikation und Analyse komplexer Systeme“ der Fachrichtung Informatik gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Informatik; in Kooperation mit den Universitäten Oldenburg (Sprecherhochschule) und Freiburg
- **SFB 1027:** „Physikalische Modellierung von Nicht-Gleichgewichts-Prozessen in biologischen Systemen“; unter Beteiligung der Fachrichtungen Theoretische Physik und Experimentalphysik, Genetik und Mikrobiologie, Medizin und Zahnmedizin, Physiologie und Biophysik, Molekular- und Zellbiologie, des universitären Zentrums für Human- und Molekularbiologie (ZHMB) sowie des universitären Zentrums für Bioinformatik (ZBI)

- **SFB 894:** „Ca²⁺-Signale: Molekulare Mechanismen und Integrative Funktionen“; unter Beteiligung der Fachrichtungen Pharmakologie und Toxikologie, Physiologie, Biophysik, Innere Medizin, Medizinische Biochemie und Molekularbiologie, Anatomie und Zellbiologie
- **SFB/TRR 152:** „Steuerung der Körperhomöostase durch TRP-Kanal-Module“; unter Beteiligung der Fachrichtung Pharmakologie und Toxikologie, Physiologie und Molekulare Zellbiologie; in Kooperation mit den Universitäten LMU München (Sprecherhochschule), Freiburg, Heidelberg, TU München und Leipzig
- **SFB 1102:** „Informationsdichte und linguistische Kodierung“; unter Beteiligung der Fachrichtungen Allgemeine Linguistik, Psychologie, Slavistik, Angewandte Sprachwissenschaft sowie Übersetzen und Dolmetschen, Germanistik

Die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten *Graduiertenkollegs* (GK) bieten Doktorandinnen und Doktoranden die Möglichkeit, ihr Forschungsvorhaben im Rahmen eines koordinierten, von mehreren Hochschullehrern getragenen Forschungsprogramms durchzuführen, das von einem systematisch angelegten Studienprogramm ergänzt wird. Internationale Graduiertenkollegs (IGK) bieten die Möglichkeit, die Promotion in einem internationalen Umfeld durchzuführen.

Graduiertenkollegs/Internationale Graduiertenkollegs im Jahr 2014:

- **IGK 1864:** „Diversity: Mediating Difference in Transcultural Space“; unter Beteiligung der Fachrichtungen Romanistik, Amerikanistik, Geographie; gemeinsam mit der Universität Trier (Sprecherhochschule) und der Université Montréal (Kanada)
- **IGK 1830:** „Rolle komplexer Membranproteine bei der zellulären Entwicklung und der Entstehung von Krankheiten“; unter Beteiligung der Fachrichtungen Biologie, Medizin und des ZHMB; gemeinsam mit der TU Kaiserslautern (Sprecherhochschule) und der University of Alberta (Kanada)
- **IGK 1457:** „Adaptive Minds: Neural and Environmental Constraints on Learning and Memory“ der Fachrichtung Psychologie; gemeinsam mit der Universität Beijing (China)
- **GK 1326:** „Calcium-Signale und zelluläre Nanodomänen“ unter Beteiligung der Fachrichtungen Biologie und Medizin und des ZHMB
- **GK 1276:** „Strukturbildung und Transport in komplexen Systemen“ der Fachrichtung Physik und des ZBI
- **GK 2021:** „Europäische Traumkulturen“; unter Beteiligung der Fachrichtungen Germanistik, Anglistik, Romanistik, Kunst- und Kulturwissenschaft, Slavistik

Mit *Bundesministerien* erzielte Drittmittelträge haben den zweitgrößten Anteil an den Drittmittelträgen der Universität des Saarlandes. Vor allem das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert Projekte an der Saar-Uni – im Berichtsjahr war die Universität an 124 Projekten beteiligt. Beispielhaft sei das von Onkologen

um Professor Dr. Christian Rube erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekt „DNA-Reparaturfoci als Marker der individuellen Strahlenempfindlichkeit“ erwähnt, das eine Fördersumme von über 600.000 Euro für viereinhalb Jahre erhält. Im Verbund mit dem Bundesamt für Strahlenschutz und weiteren Partnern forscht der Professor der Strahlentherapie und Radioonkologie mit seinem Team an den biologischen Grundlagen der individuellen Strahlenempfindlichkeit.

Das Jahr 2014 stellt im Bereich der *Europäischen Forschungsförderung* einen Übergang vom auslaufenden 7. EU-Forschungsrahmenprogramm zum Start des neuen Programms „Horizont 2020“ dar. Im Rahmen der saarländischen Initiative „Route 2020“ wurde das neue Förderprogramm – koordiniert durch die Universität des Saarlandes – in zahlreichen thematischen Workshops vorgestellt und über 600 Teilnehmer wurden über die umfangreichen Fördermöglichkeiten informiert. Wissenschaftler der Universität des Saarlandes beteiligten sich rege an der ersten Ausschreibungsrunde in „Horizont 2020“ und konnten trotz einer generell sehr starken Überzeichnung des Programms erste Projekte einwerben.

Die Universität war im Geschäftsjahr 2014 mit 64 Initiativen an Forschungs- und Innovationsprojekten der Europäischen Union beteiligt. Mit 45 laufenden Projektbeteiligungen nimmt dabei das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm sowie das aktuell angelaufene neue EU-Forschungs- und Innovationsprogramm „Horizont 2020“ eine herausragende Stellung ein. Darüber hinaus beteiligte sich die Universität im Jahr 2014 an sieben Projekten im Rahmen des grenzüberschreitenden Regionalförderprogramms INTERREG IVA. Die eingeworbenen EU-Drittmittelträge belaufen sich 2014 auf 5,3 Millionen Euro.

Zu den Projekten gehört der von Professor Dr. Roland Speicher (Fachbereich Mathematik) eingeworbene und durch den European Research Council geförderte Advanced Grant mit dem Titel „Non-commutative distributions in the Free Probability“. Neben diesem prestigeträchtigen Grant für einen einzelnen Spitzenforscher im Bereich der Grundlagenforschung rund um die freie Wahrscheinlichkeit warben die Wissenschaftler der Universität auch anwendungsorientierte Verbundprojekte ein, wie beispielsweise das von Professor Dr. Andreas Schütze koordinierte Projekt „SENSIndoor“. Das Konsortium, das aus zehn Partnern besteht und in dem auch die saarländische Firma 3S vertreten ist, beschäftigt sich mit der Entwicklung intelligenter Sensorsysteme zur Kontrolle und Verbesserung der Luftqualität in Innenräumen.

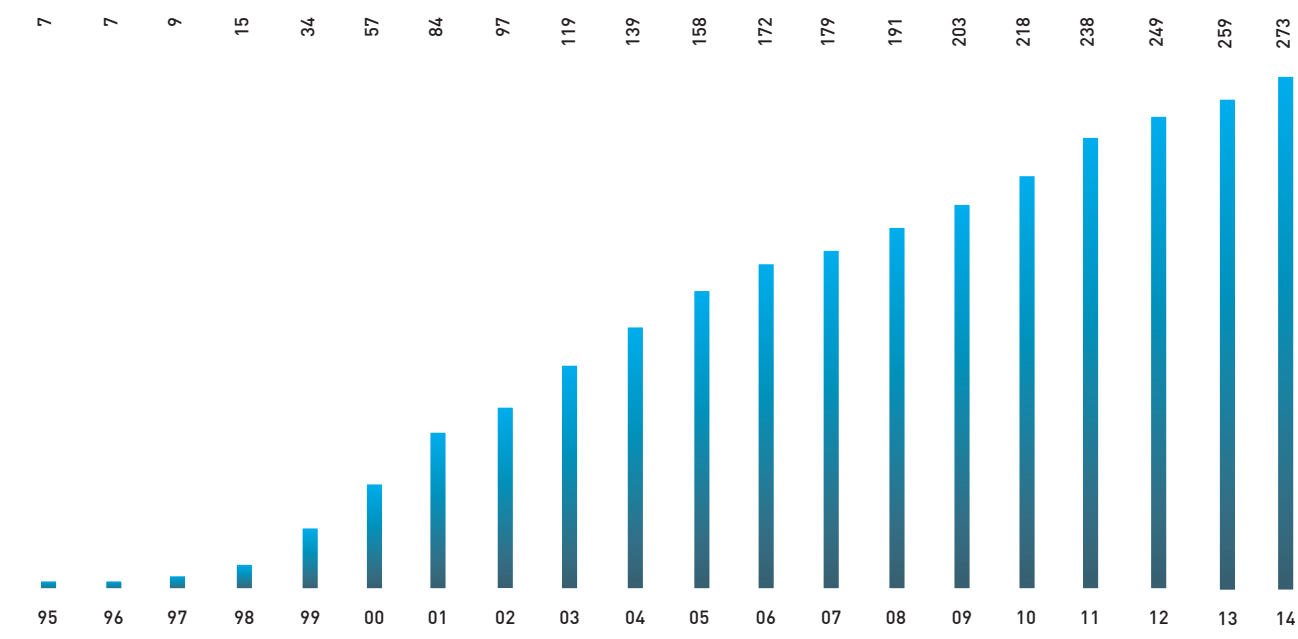
Im Bereich *Europa und Internationales* ist der Verbund „Universität der Großregion – UniGR“ hervorzuheben, der die Mobilität der Studierenden, Lehrenden und Forscher der sechs beteiligten Partneruniversitäten in Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg aktiv fördert. Das gemeinsame Ziel der Partner – die Schaffung eines nachhaltigen und lebendigen Hochschulverbundes, der auch zur Regionalentwicklung der Großregion beiträgt, – wurde im Berichtsjahr in einer gemeinsamen Strategie verankert. Neben der Schaffung einer eigenen Rechtsform für den

Verbund, die kurz vor dem Abschluss steht, wurden 2014 erneut zahlreiche Workshops, Konferenzen und Forschungsprojekte in den drei Bereichen Biomedizin, Border Studies und Materialwissenschaft durchgeführt und unterstützt.

Im Bereich der *internationalen Forschungsförderung* haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität im Jahr 2014 zahlreiche internationale Drittmittelgeber für die Finanzierung von Forschungsvorhaben gewinnen können, zum Beispiel die German-Israeli-Foundation und die World Anti-Doping Agency (WADA). Mehrere Anträge wurde auch an das Internationale Büro des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gestellt, wodurch die Zusammenarbeit zwischen Saarbrücker Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit internationalen Partnern finanziert werden konnte. Als Beispiel kann das innovative Forschungsnetzwerk zu „Prävention und Management von Herzinsuffizienz in Afrika“ genannt werden, bei dem Kardiologen um Professor Dr. Michael Böhm und seine Partner aus Südafrika vom Internationalen Büro unterstützt werden, ein Konzept zur engeren Kooperation auszuarbeiten.

Die Förderung durch *Stiftungen* findet einen Niederschlag in der Finanzierung von Forschungsprojekten und Stiftungsprofessuren. Besonders hervorzuheben ist die positive Evaluation und Weiterführung der Förderung der Lichtenberg-Professur von Professor Dr. Trese Leinders-Zufall in der Fachrichtung Physiologie durch die Volkswagenstiftung. Die Wissenschaftlerin der Theoretischen Medizin verfolgt mit ihrer Forschung das Ziel zu entschlüsseln, wie das Gehirn olfaktorische und soziale Informationen verarbeitet.

Die *Industrie* tritt ebenfalls als starker Drittmittelgeber an der Universität des Saarlandes auf. Die Unternehmen finanzieren dabei anwendungsbezogene Projekte in verschiedenen Fächern, wobei die Medizinische Fakultät mit der Durchführung Klinischer Studien und die Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultäten durch die traditionell engen Kontakte zur freien Wirtschaft besonders hervorstechen. Zwischen der saarländischen Wirtschaft und den Saarbrücker Wirtschaftswissenschaften besteht ebenso ein enger Bezug, der sich in zahlreichen Projekten niederschlägt. Außerdem haben sich langjährige Kooperationen etabliert, die sich in Fortsetzungs- bzw. Folgeprojekten manifestieren. Insgesamt wurden im Jahr 2014 rund 270 neue Vorhaben an der Universität initiiert.



Quelle: Universität des Saarlandes

3.2 NACHWUCHSFÖRDERUNG

3.2.1 PROMOVIERENDE

Das Präsidium stellt den Doktorandinnen und Doktoranden spezifische Angebote zur Unterstützung ihrer Forschungsarbeit sowie zur Förderung ihrer weiteren Karriere in Wissenschaft, Wirtschaft oder Gesellschaft zur Verfügung. Darüber hinaus strebt die Hochschulleitung eine stärkere Strukturierung und Internationalisierung der Promotionsphase an, beispielsweise durch die Unterstützung der Einrichtung von Doktorandenprogrammen.

Graduiertenprogramm an der Universität des Saarlandes (GradUS)

Das fakultätsübergreifende Graduiertenprogramm GradUS verfolgt das Ziel, den Doktoranden optimale Betreuungs- und Forschungsbedingungen zu bieten und sie gezielt zu fördern. Die Universität des Saarlandes soll einen attraktiven Standort für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus aller Welt darstellen. GradUS möchte unter anderem die Promotion aus gesamtuniversitärer Sicht weiterentwickeln, Kooperationen und interdisziplinären Austausch auf Ebene der Promotion fördern, den Doktoranden über Fachinhalte hinausgehende allgemeine Kompetenzen vermitteln und ihnen zusätzliche Infrastrukturen – z.B. ein ab dem Frühjahr 2015 zur Verfügung stehendes „Graduate Centre“ als Gebäude speziell für den wissenschaftlichen Nachwuchs – bieten. Darüber hinaus fördert GradUS seit Ende 2014 über das (zusammen mit dem International Office durchgeführte) DAAD-Projekt „GradUS global“ verschiedene Maßnahmen zur weiteren Internationalisierung der Forschung von Doktoranden und Professoren.

Graduiertenförderung der Universität des Saarlandes

Über die von GradUS koordinierte Graduiertenförderung werden vielversprechende Forschungsprojekte von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern durch die jährliche Vergabe von Promotionsstipendien gefördert. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten werden nach Möglichkeit in die strukturierte Doktorandenausbildung der Universität eingegliedert und interdisziplinär vernetzt. Im Rahmen dieser Landesgraduiertenförderung kooperiert die Universität auch mit der Hochschule für Bildende Künste Saar und der Hochschule für Musik Saar. Allerdings vergibt die Graduiertenförderung momentan keine weiteren Stipendien, weil sich das Förderinstrument nach Maßgabe des Landes derzeit in einer Umgestaltungsphase befindet.

3.2.2 POSTDOCS

Exzellenten Postdoktorandinnen und Postdoktoranden eine Perspektive in einem wissenschaftlich attraktiven Forschungsumfeld zu bieten, ist erklärtes Ziel der Universität des Saarlandes. Die Universität stellt daher die notwendige Infrastruktur für Nachwuchsgruppen zur Verfügung, die mit ihrer Expertise das Angebot der Fachrichtungen in Forschung und Lehre erweitern. So wurde zum Beispiel das Forschungsprojekt „DiaNanoRa - Multifunktionale Diamant Nano-Rastersonden für die Lebenswissenschaften“ mit einer Fördersumme von zwei Millionen Euro durch das BMBF im Rahmen des NanoMatFutur-Programms zur Nachwuchsförderung bewilligt: Die hoch kompetitive Fördermaßnahme des BMBF zielt darauf ab, junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu unterstützen, frühzeitig ihre eigene Nachwuchsgruppe zu leiten. Mit dem erfolgreich eingeworbenen Projekt von Dr. Elke Neu gelang es, die exzellente junge Nachwuchswissenschaftlerin

von der Universität Basel (Schweiz) an die Universität des Saarlandes zu holen, wo sie nun für fünf Jahre mit ihren Kollegen in der Experimentalphysik forschen wird.

Auch das Emmy Noether Förderprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ermöglicht die eigenverantwortliche Leitung einer Nachwuchsgruppe für einen Zeitraum von fünf Jahren. Als Nachwuchsförderprogramm ist des Weiteren das Modul Eigene Stelle der DFG attraktiv für Postdoktorandinnen und Postdoktoranden der Universität des Saarlandes. Bei diesen beiden hochkompetitiven Nachwuchsförderprogrammen konnten im Berichtszeitraum zehn Postdoktorandinnen und Postdoktoranden erfolgreiche Anträge platzieren und unterstützen nun die Forschung und Lehre an der Universität des Saarlandes nachhaltig.

3.3 WISSENS- UND TECHNOLOGIETRANSFER

Die Kontaktstelle für Wissens- und Technologietransfer (KWT) betreibt schwerpunktmäßig Aktivitäten in drei Bereichen an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft für die Universität des Saarlandes: Sie initiiert und betreut Unternehmenskooperationen, unterstützt Unternehmensgründungen und sie hilft Wissenschaftlern beim Schutz und bei der Vermarktung ihres geistigen Eigentums in Zusammenarbeit mit der PatentVerwertungs-Agentur der saarländischen Hochschulen.

Im Bereich Unternehmenskooperationen wurden im Rahmen des von der Staatskanzlei unterstützten EFRE-Projekts KOWI² im Jahr 2014 fünf weitere und damit insgesamt 25 Kooperationsprojekte mit der regionalen Wirtschaft betreut, insgesamt wurden rund 2,3 Millionen Euro an Projektmitteln bewilligt. Ein weiterer Themenschwerpunkt der Arbeit des Bereichs Unternehmenskooperationen war im Berichtszeitraum die Kontaktanbahnung von Unternehmen zu Studierenden, um diese als künftige Fach- und Führungskräfte für die regionale Wirtschaft gewinnen zu können. Im Fokus standen dabei insbesondere die weitere Etablierung der hochschuleigenen Praktikumsbörse sowie der Besuch von regionalen Unternehmen mit Studierenden. 2014 wurden weit über 500 Ausschreibungen für Praktika akquiriert und zwei Unternehmensbesuche in diesem Rahmen durchgeführt.

Als „EXIST-Gründerhochschule“ hat die Universität im Bereich Unternehmensgründungen auch im Jahr 2014 ihr Unterstützungs- und Qualifizierungsangebot im „Gründer-Campus Saar“ weiter ausgebaut, die Zahl der Gründungen konnte erneut erhöht werden. Die Gründerberater informierten und unterstützten im Berichtsjahr 171 Gründungsprojekte. Daraus erfolgten 36 Neugründungen, 14 davon im Starterzentrum. Seit der Gründung 1995 wurden dort insgesamt 273 Unternehmensgründungen realisiert (Stand 12/2014).

Weiterhin wurde im Berichtsjahr die Zentrale wissenschaftliche Einrichtung „Unternehmertum, Existenzgründung und Innovation“ etabliert. Um die wissenschaftliche Begleitung von Sensibilisierungs- und Unterstützungsmaßnahmen für Gründer sicherzustellen, wurden zwei Juniorprofessuren aus den Bereichen „Technologie und Innovationsmanagement“ sowie „Gründungs- und Innovationspsychologie“ berufen. Zwischenzeitlich wer-

den bereits in elf Fachrichtungen Gründungslehrveranstaltungen angeboten. Darüber hinaus ermöglicht ein neues Self-Assessment-Tool die objektive und strukturierte Erfassung von Fähigkeiten, Eigenschaften und Neigungen einer Gründerpersönlichkeit und hilft bei der Entscheidung zu gründen (www.gruender-campus-saar.de).

Die PatentVerwertungsAgentur der saarländischen Hochschulen hat im Berichtsjahr 62 Erfindungen evaluiert, 13 Prioritätsanmeldungen eingereicht und 15 Erfindungen verwertet. Die PVA belegt seit Jahren einen Spitzenplatz im regelmäßigen Ranking der BMWi-geförderten Patentverbünde hinsichtlich der Anzahl der betreuten Erfindungsmeldungen pro Wissenschaftler und bzgl. der Verwertungsaktivitäten.

Anfang 2014 hat die IT Inkubator GmbH im Starterzentrum ihre Arbeit aufgenommen. Sie wird getragen von den Gesellschaftern Max-Planck-Innovation GmbH und WuT GmbH. Sie wird in Zukunft vielversprechende Forschungsergebnisse weiterentwickeln und damit marktfähig machen. Für zwei Projekte wurden detaillierte Inkubationspläne erarbeitet, mit einem Inkubationsprojekt wurde 2014 begonnen.

Die KWT finanziert sich schwerpunktmäßig über Drittmittel der Staatskanzlei des Saarlandes und des Bundes. Sie erwirtschaftete 2014 rund 2,5 Millionen Euro Drittmittel.

The Siemens logo is displayed in a teal, sans-serif font within a white rectangular box in the top left corner. Below the logo box is a thin white horizontal line. The background of the entire advertisement is a photograph of a young man, Fabian Runte, with short brown hair and blue eyes, wearing a grey blazer over a white shirt. He is sitting at a desk, holding a document that shows a social media interface with various profile pictures and text. A computer monitor is partially visible on the right side of the desk. The background behind him is a solid red wall.

SIEMENS

Kann man während der Uni schon die Praxis studieren?

Nur wer Fragen stellt, findet Antworten. So wie Fabian Runte.

Fabian Runte verbindet die Theorie mit der Praxis: Bei Siemens kann er sein im Studium erworbenes Wissen in einem internationalen Umfeld anwenden – und so wichtige Erfahrungen sammeln. Wie etwa bei der Konzeption länderübergreifender Dialog-Maßnahmen in den sozialen Netzwerken. Dabei ist Teamwork an der Tagesordnung. Häufig auch über Ländergrenzen und Zeitzonen hinweg.

Unser Unternehmen ist immer auf der Suche nach Studenten, die gedanklich neue Wege gehen. Denn vor großen Antworten stehen stets große Fragen. Wohin Sie Ihre Neugier führen kann? Finden Sie's heraus.

[siemens.com/careers](https://www.siemens.com/careers)

4.



4.1 STUDIENANGEBOT

Ihr Studienangebot erweiterte die Universität im Jahr 2014 um den innovativen Studiengang „Cybersicherheit“ im Bachelor-Bereich, womit die Strategie einer schwerpunktbezogenen Profilbildung weitergeführt wird. Die Gesamtzahl der Studienfächer bleibt allerdings unverändert, da zeit-

gleich der mit einer französischen Licence abschließende Studiengang „Allemand“ aufgehoben worden war. Diese Aufhebung war notwendig, da die deutsch-französische Kooperation im Bereich der Germanistik mittlerweile in neuer Konzeption angeboten wird (vgl. Master-Studiengang „Literatur-, Kultur- und Sprachgeschichte des deutschsprachigen Raums“).

Studienangebot zum Studienjahr 2014/15			
Fakultät	Fach	Abschluss	Studienfach
1	Rechtswissenschaft	frz. Licence/ Zertifikat	Droit/ Studien des deutschen und französischen Rechts
		LL.M.	Europäisches und Internationales Recht
		LL.M.	Magister/Magistra der Rechte
		LL.M. (Com.)	Wirtschaftsrecht für die Unternehmenspraxis (Kooperation TU Kaiserslautern)
		SE	Rechtswissenschaft
	abteilungsübergreifend	B.Sc.	Wirtschaft und Recht
		M.Sc.	Wirtschaft und Recht
	Wirtschaftswissenschaften	B.Sc.	Betriebswirtschaftslehre
		B.Sc.	Wirtschaftsinformatik
		B.Sc.	Wirtschaftspädagogik
		M.Sc.	Betriebswirtschaftslehre
		M.Sc.	Economics, Finance and Philosophy
		M.Sc.	Wirtschaftsinformatik
		M.Sc.	Wirtschaftspädagogik
		MBA	European Management
2	Medizinische Fakultät	SE	Medizin
		SE	Zahnmedizin
3+4+5	fakultätsübergreifend	B.A.	Historisch orientierte Kulturwissenschaften
		B.A.	Optionalbereich (Ergänzungsfach)
		M.A.	Angewandte Kulturwissenschaften
		M.A.	Historisch orientierte Kulturwissenschaften
3	fachrichtungsübergreifend	B.A.	Bildwissenschaften der Künste
		M.A.	Religiöse Traditionen in Europa
	Altertumswissenschaften	B.A.	Altertumswissenschaften
		B.A.	Lateinische Philologie
		M.A.	Altertumswissenschaften
		Zertifikat	Griechisch
		SE: LS1+2	Latein

Studienangebot zum Studienjahr 2013/14

Fakultät	Fach	Abschluss	Studienfach
3	Evangelische Theologie	B.A.	Evangelische Theologie
		SE: LS1+2, LS1, LAB	Evangelische Religion
	Geschichte	B.A.	Geschichte/Geschichtswissenschaften
		B.A.	Quellenkundliche Grundwissenschaften (Ergänzungsfach)
		M.A.	Geschichte
		M.A.	Geschichtswissenschaften in europäischer Perspektive
		SE: LS1+2, LS1	Geschichte
	Katholische Theologie	B.A.	Katholische Theologie
		SE: LS1+2, LS1, LAB	Katholische Religion
	Kunstgeschichte	M.A.	Kunstgeschichte
	Musikwissenschaft	B.A.	Musikmanagement
		B.A.	Musikwissenschaft
		M.A.	Musikwissenschaft
		SE: LS1+2, LS1, LAB	Musik (Kooperation Hochschule für Musik Saar)
	Philosophie	B.A.	Philosophie
		M.A.	Philosophie
		SE: LS1+2	Philosophie/Ethik
4	fachrichtungsübergreifend	B.A.	Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft sowie Translation
	Allgemeine Linguistik	B.Sc.	Computerlinguistik
		B.A.	Phonetik-Phonologie (Ergänzungsfach)
		M.Sc. / Studienvariante: M.A. möglich	Language Science and Technology
	Angewandte Sprachwiss. sowie Übersetzen und Dolmetschen	B.A.	Sprachkompetenz 2. Fremdsprache (2. FS) (Ergänzungsfach)
		M.A.	Translationswissenschaft
	Anglistik, Amerikanistik und anglophone Kulturen	B.A.	English: Linguistics, Literatures, and Cultures
		M.A.	English, American, and Anglophone Studies
		SE: LS1+2, LS1, LAB	Englisch
	Germanistik	B.A.	Germanistik
		M.A.	Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft
		M.A.	Germanistik
		M.A.	Literatur-, Kultur- und Sprachgeschichte des deutschsprachigen Raums
		SE: LS1+2, LS1, LAB	Deutsch
		Zertifikat	Deutsch als Fremdsprache

Studienangebot zum Studienjahr 2013/14

Fakultät	Fach	Abschluss	Studienfach
4	Romanistik	B. A.	Deutsch-französische Studien: Grenzüberschreitende Kommunikation und Kooperation
		B. A.	Französische Kulturwissenschaft und Interkulturelle Kommunikation
		B. A.	Romanistik (Französisch / Italienisch / Spanisch)
		M. A.	Deutsch-französische Studien: Grenzüberschreitende Kommunikation und Kooperation
		M. A.	Interkulturelle Kommunikation
		M. A.	Romanistik (Französisch / Italienisch / Spanisch)
		M. A.	Deutsch-französische Studien: Grenzüberschreitende Kommunikation und Kooperation
		SE: LS1+2, LS1, LAB	Französisch
		SE: LS1+2	Italienisch
		SE: LS1+2	Spanisch
	Slavistik	M. A.	Slavische Kulturen (Nebenfach)
5	Bildungswissenschaften	M.Sc.	Educational Technology
		SE: LS1+2, LS1, LAB	Bildungswissenschaften
	Geographie	SE: LS1+2, LS1	Erdkunde
	Psychologie	B.Sc.	Psychologie
		M.Sc.	Psychologie
	Soziologie	Master of Evaluation	Master of Evaluation
	Sportwissenschaft	B. A.	Sportwissenschaft
		M.Sc.	Sportwissenschaft
		SE: LS1+2, LS1, LAB	Sport
6+7	fakultätsübergreifend	B.Sc.	Computer- und Kommunikationstechnik
		M.Sc.	Computer- und Kommunikationstechnik
6+7+8		M.Sc.	Computational Engineering of Technical Systems (COMET)
6	Informatik	B.Sc.	Cybersicherheit
		B.Sc.	Informatik
		B.Sc.	Medieninformatik
		M.Sc.	Informatik/Computer Science
		M.Sc.	Medieninformatik
		M.Sc.	Visual Computing
		SE: LS1+2, LAB	Informatik
	Mathematik	B.Sc.	Mathematik
		M.Sc.	Angewandte Mathematik
		M.Sc.	Mathematische Grundlagenforschung
		SE: LS1+2, LS1, LAB	Mathematik

Studienangebot zum Studienjahr 2013/14

Fakultät	Fach	Abschluss	Studienfach
7	fachrichtungsübergreifend	B.Sc.	Mikrotechnologie und Nanostrukturen
		M.Sc.	Mikrotechnologie und Nanostrukturen
	Mechatronik	B.Sc.	Mechatronik
		M.Sc.	Maschinenbau
		M.Sc.	Mechatronik
		SE: LAB	Mechatronik
	Physik	B.Sc.	Biophysik
		B.Sc.	Physik
		M.Sc.	Biophysik
		M.Sc.	Physik
		SE: LS1+2, LS1, LAB	Physik
8	fachrichtungsübergreifend	M.Sc.	Materialchemie
	Biowissenschaften	SE: LS1+2, LS1, LAB	Biologie
	Chemie	B.Sc.	Chemie
		M.Sc.	Biotechnologie
		M.Sc.	Chemie
		SE: LS1+2, LS1, LAB	Chemie
	Materialwissenschaft und Werkstofftechnik	B.Sc.	École Européenne d'Ingénieurs en Génie des Matériaux
		B.Sc.	Materialwissenschaft und Maschinenbau
		B.Sc.	Materialwissenschaft und Werkstofftechnik
		M.Sc.	Advanced Materials Science and Engineering AMASE
		M.Sc.	École Européenne d'Ingénieurs en Génie des Matériaux
		M.Sc.	Materialwissenschaft
		M.Sc.	Werkstofftechnik
	Pharmazie	SE	Pharmazie
2+6+8	ZBI Zentrum für Bioinformatik	B.Sc.	Bioinformatik
		M.Sc.	Bioinformatik
2+8	ZHMB Zentrum für Human- und Molekularbiologie	B.Sc.	Biologie (Human- und Molekularbiologie)
		M.Sc.	Human- und Molekularbiologie
3+4+5+ 6+7+8	fakultätsübergreifend	SE: LPS1	Lernbereiche der Primarstufe

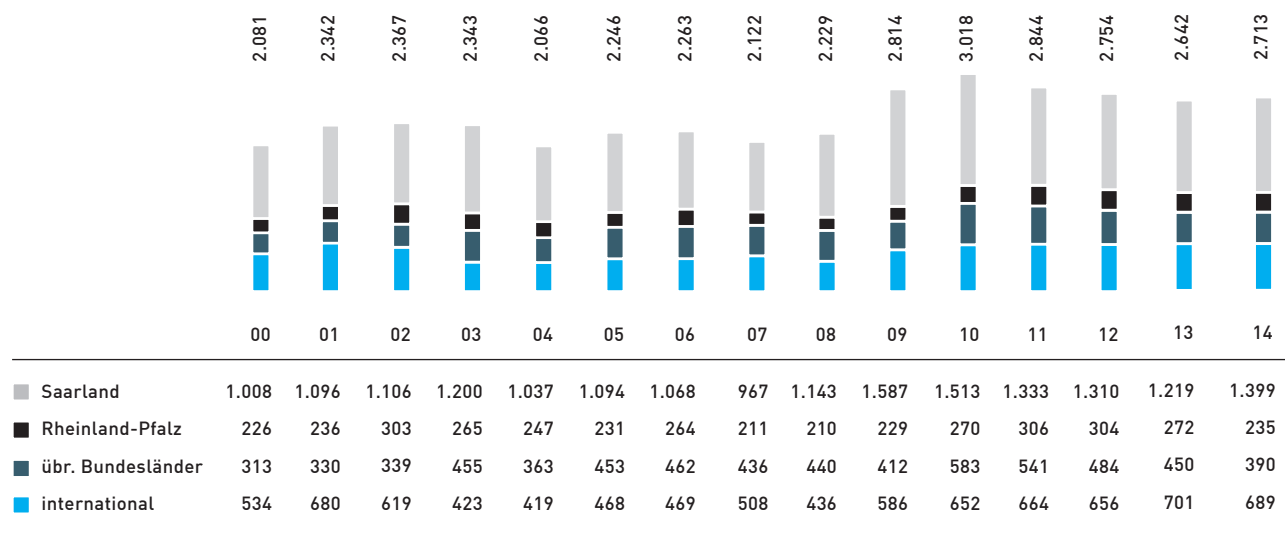
B.A. = Bachelor of Arts
B.Sc. = Bachelor of Science
M.A. = Master of Arts
M.Sc. = Master of Science
MBA = Master of Business Administration
LL.M = Master of Laws
SE = Staatsexamen
LS1 = Lehramt für die Sekundarstufe 1
LS 1+2 = Lehramt für die Sekundarstufe 1 und 2
LPS = Lehramt für die Primarstufe und die Sekundarstufe 1
LAB = Lehramt an beruflichen Schulen

4.2 STUDIERENDEN- UND PRÜFUNGSSTATISTIK

Die öffentlichen Diskussionen um die Weiterentwicklung der saarländischen Hochschullandschaft machten sich insbesondere im Vorfeld des Zulassungsverfahrens zum Wintersemester 2014/15 in entsprechenden Rückfragen der Studieninteressierten zum künftigen Studienangebot der Universität bemerkbar. Bei der Zahl der Bewerbungen war in der Tat gegenüber dem Vorjahr ein deutlicher Rückgang um etwa 6.000 auf nur noch ca. 12.600 Bewerbungen festzustellen, wozu sicherlich aber auch eine Änderung im Zulassungsverfahren für das Lehramt zum betrachteten Wintersemester mit beigetragen hat.

Die Studierendenzahl ist letztlich mit über 18.200 Studierenden zum Wintersemester 2014/15 gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant geblieben (99,4% des Vorjahreswertes); die Zahl der Studienanfänger konnte mit über 2.700 (102,7% des Vorjahreswertes) noch einmal leicht gesteigert werden. Neben den Studierenden werden zukünftig auch die Promovierenden der Universität zentral erfasst; die zum WS 2014/15 erfolgte Pilotierung für eine Fakultät soll im Folgejahr auf weitere Fakultäten ausgedehnt werden, so dass nach einer abschließenden Umsetzung für die Universität insgesamt künftig auch hierzu belastbare Angaben möglich sind.

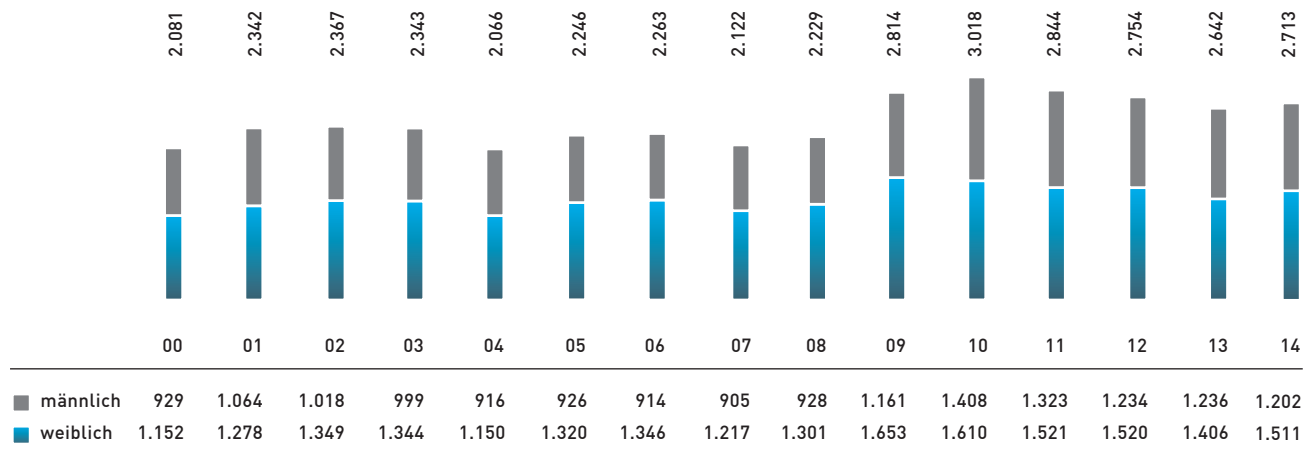
Studienanfänger nach Herkunft



Definition: Studienanfänger = Studierende im 1. Hochschulsemester, die im Bezugszeitraum erstmals an einer deutschen Hochschule immatrikuliert sind
Herkunft: nach Ort der Hochschulzugangsberechtigung

Prozentangaben sind gerundet
Stichtag 30.11.
Quelle: Universität des Saarlandes

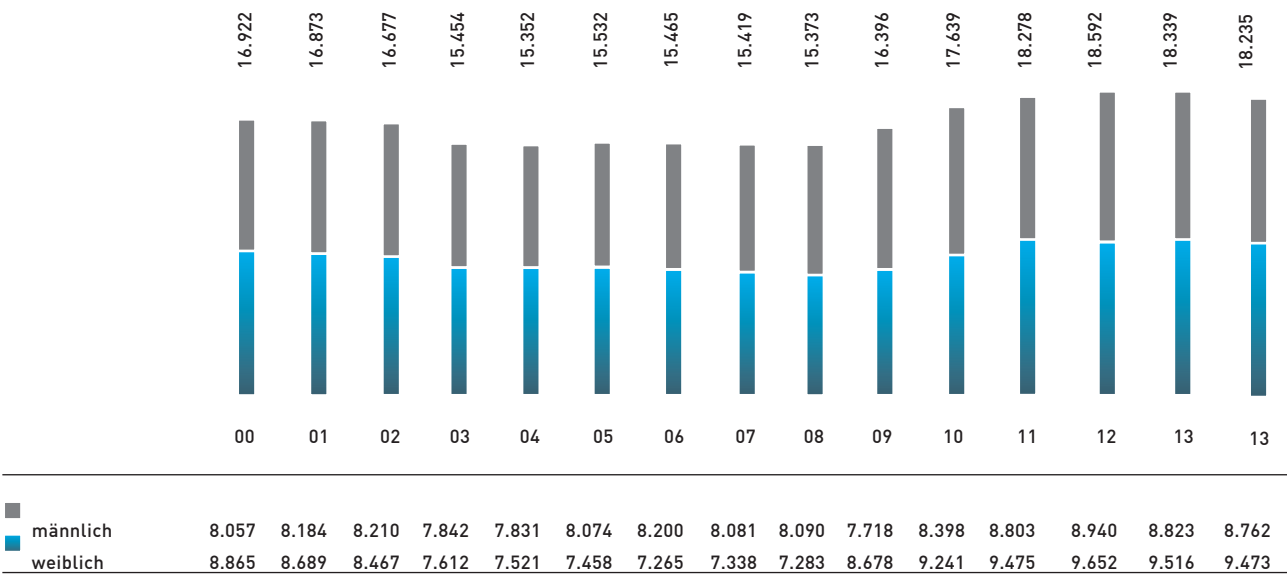
Studienanfänger nach Geschlecht



Definition: Studienanfänger = Studierende im 1. Hochschulsemester, die im Bezugszeitraum erstmals an einer deutschen Hochschule immatrikuliert sind

Stichtag 30.11.
Quelle: Universität des Saarlandes

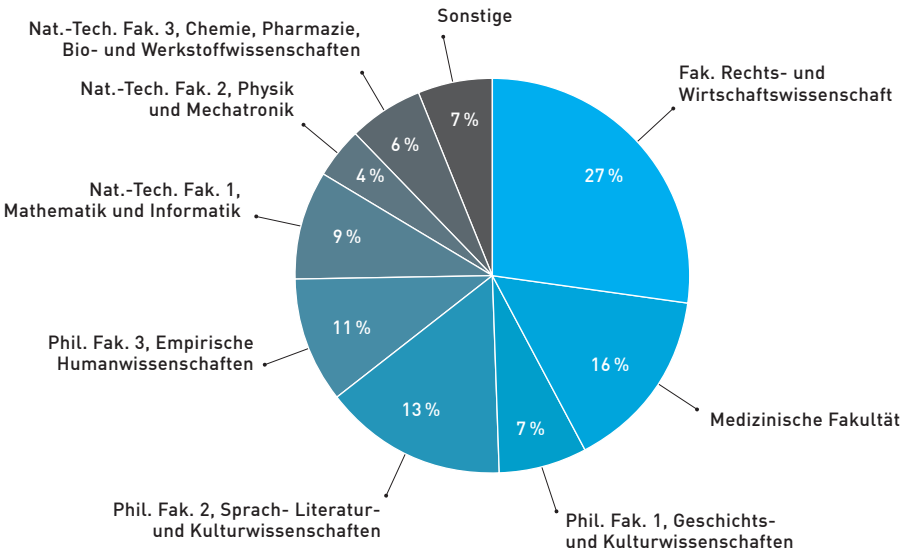
Absolute Zahl der Studierenden nach Geschlecht



Definition: Studierende = Alle zum jeweiligen Stichtag an der Universität immatrikulierte Personen (ohne Gasthörerinnen und Gasthörer)

Stichtag: 30.11.
Quelle: Studierendenstatistik Universität des Saarlandes

Studierende nach Fakultäten 2014



Aufteilung auf Fakultäten gemäß Studierendenvollzeitäquivalenten [Einheit zur Objektivierung der Personenzahl, indem Studierende je nach Anteil ihres Studienfachs (Hauptfach, Nebenfach, Ergänzungsfach) in Vollzugehörigkeiten umgerechnet werden. Gezählt werden nur Studierende im ersten Studiengang innerhalb der Regelstudienzeit; ohne Beurlaubte, Gasthörer, Aufbau-Masterstudiengänge sowie Promotionsstudierende.] Prozentangaben sind gerundet
Stichtag 30.11.
Quelle: Universität des Saarlandes

4.3 QUALITÄTSENTWICKLUNG

Auf Basis der 2012 erfolgten und bis 2018 gültigen Systemakkreditierung ist die Universität des Saarlandes im Rahmen des Qualitätsmanagements Lehre und Studium selbst für die Qualitätssicherung und -entwicklung ihrer Studiengänge verantwortlich. Nachdem die Verfahren zur qualitätsorientierten Einrichtung und Änderung von Studiengängen bereits nachhaltig etabliert sind, wurde im Berichtsjahr ein Verfahren zur Reakkreditierung von Studiengängen entwickelt und in einer Pilot-Reakkreditierung für den MBA-Studiengang „European Management“ erfolgreich erprobt. Das Verfahren soll nun auch für die weiteren Studiengänge der Universität angewendet werden, für die eine Reakkreditierung ansteht, so dass ein weiterer wichtiger Baustein des Qualitätsmanagementsystems Lehre und Studium realisiert ist.

In engem Zusammenhang mit der Qualitätsentwicklung hat die Universität im Rahmen des Projekts zur Einführung eines Campus-Management-Systems bereits in den Vorjahren Zielprozesse für den Bereich von Lehre und Studium definiert, die Grundlage einer künftigen Systemunterstützung für Studierenden-, Lehrveranstaltungs- und Prüfungsmanagement sein sollen. Diese Vorarbeiten bildeten im Berichtsjahr die Basis einer Abstimmung mit

der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, der Hochschule der Bildenden Künste und der Hochschule für Musik Saar im Kontext der AG Verwaltung, die auf Landesebene Kooperationspotenziale zur Realisierung von Synergien im Bereich der Verwaltung ausloten sollte. Im Ergebnis wurde das CMS-Projekt der UdS in ein hochschulübergreifendes Projekt mit den genannten Hochschulen überführt und mit einer Finanzausgabe des Landes hinterlegt, welche die Realisierung des mehrjährigen Investitionsprojekts zur Einführung eines hochschulübergreifenden Campus-Management-Systems an den staatlichen Hochschulen im Saarland erlaubt. Dies wird in der Folge zu weitreichenden Änderungen in den unterstützenden Prozessen für den Kernbereich Lehre und Studium führen, die mit substantiellen Qualitäts- und Effizienzgewinnen einhergehen sollen.

Die vom Land bereitgestellten Kompensationsmittel in Höhe von 10 Millionen Euro waren auch im Jahr 2014 eine wesentliche Unterstützung zur Qualitätsabsicherung im Bereich von Lehre und Studium. Angesichts der rückläufigen Landeszuweisung ab 2015 ist im Weiteren eine Fokussierung auf Kernmaßnahmen in Bezug auf die Lehre und studienrelevante Servicestrukturen geboten. Die Verwendung der Kompensationsmittel im Berichtsjahr 2014 ist nachfolgender Tabelle zu entnehmen:

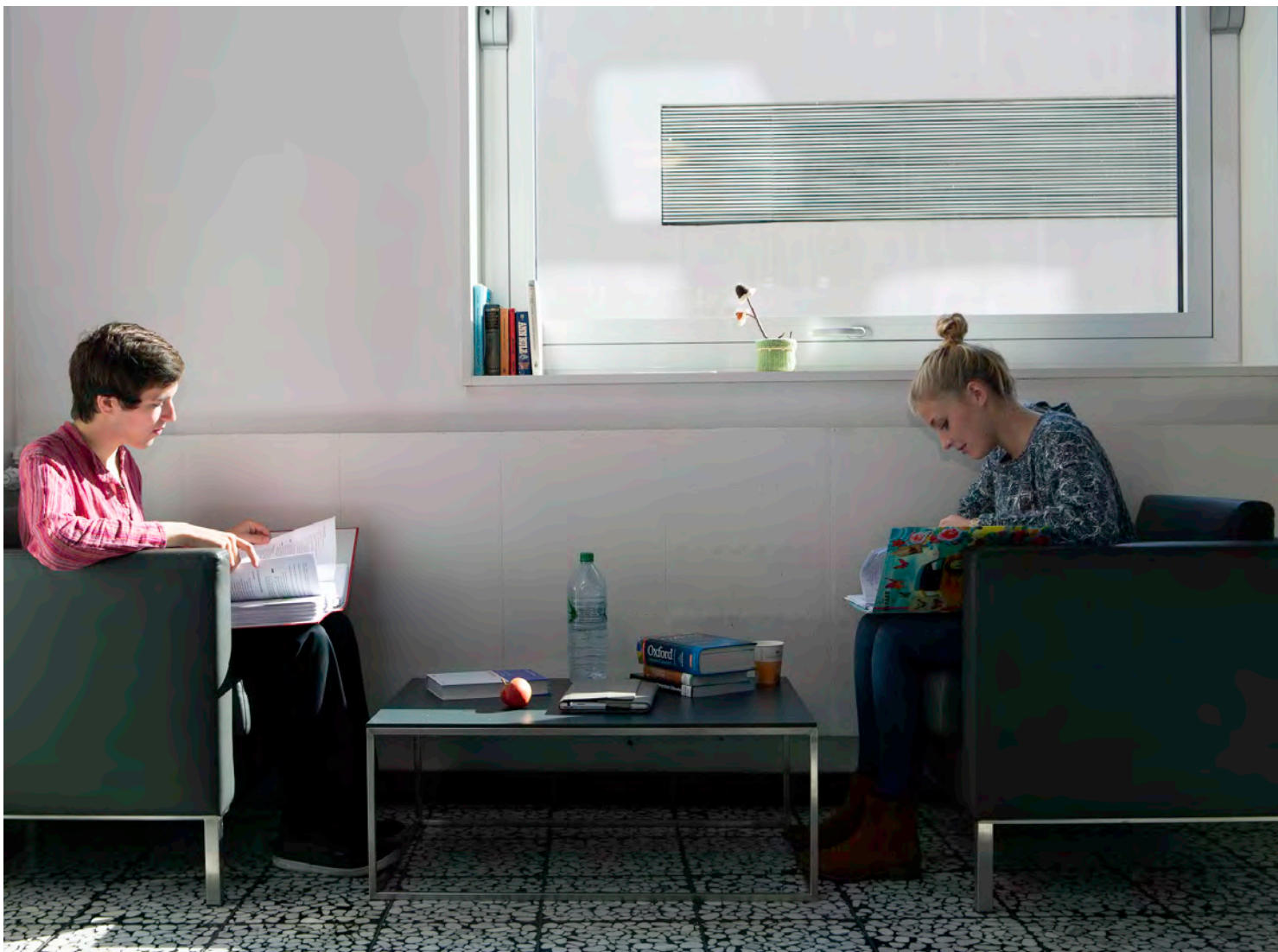
Verplanung der Kompensationsmittel 2014		
	Millionen EURO	Prozent
Verbesserung der Lehre (neue Stellen für Tutoren, Mentoren und Gastprofessuren)	4,8	35,4
Berufsvorbereitung der Studierenden (z. B. erweitertes Angebot an Schlüsselkompetenzveranstaltungen)	0,2	1,5
Verbesserung der Lehrinfrastruktur (Ausstattungen inklusive E-Learning-Angebote)	1,4	10,4
Ausbau des Services für Studierende (z. B. Betreuungsangebote, Studienkoordination)	1,9	14,1
Stärkung der Bibliotheken (z. B. Ausbau der Lehrbuchsammlungen)	2,7	20,0
Stärkung der Internationalität (z. B. Sprachkurse)	1,9	14,1
sonstige studienbezogene Aktivitäten	0,6	4,4
Gesamt	13,5	100,0

Wie in der Tabelle ersichtlich, wurden 2014 13,5 Millionen Euro Kompensationsmittel für qualitätssichernde Projekte und Maßnahmen vorgesehen, die sich aus der Landeszuweisung für 2014 und Restmitteln aus den Vorjahren zusammensetzen. Daneben wurden Kompensationsmittel zur Finanzierung des Verwaltungsaufwands (0,4 Millionen Euro) sowie bereits verplante Restmittel aus Vorjahren (1,5 Millionen Euro) verwendet. Die konkrete Verausgabung im Jahr 2014 ist *Kapitel 7: Wirtschaftsführung und Finanzen* zu entnehmen. Beispiele einer strukturellen Verwendung der zugewiesenen Mittel sind die Studienkoordinatoren, die Unterstützung der SULB oder das Lehrevaluationssystem QuaLiS.

Die Einwerbung von Deutschlandstipendien im Rahmen des bundesweiten Programms zur Förderung besonders begabter und leistungsfähiger Studierender konnte die Universität für das Studienjahr 2014/15 erneut erfolgreich bestreiten. Mit insgesamt 103 Stipendien von 35 Stiftern und einer Gesamtsumme von über 185.000 Euro (zuzüglich Bundesanteil in gleicher Höhe) konnten die Einwerbungen gegenüber dem Vorjahr (96 Stipendien, 31 Stifter, 170.000 Euro) noch einmal leicht gesteigert und die Kontakte zu Wirtschaft und Verbänden insbesondere auch in der Region weiter verstetigt werden.

Aus Fakultäten und Einrichtungen

5.



5.1 RECHTS- UND WIRTSCHAFTS-WISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät ist mit knapp 6.000 Studierenden die größte Fakultät der Universität des Saarlandes. Sie verbindet klassische Lehrangebote wie zum Beispiel die Juristenausbildung (Abschluss Staatsexamen) und die Ausbildung von Betriebswirten (Abschluss Bachelor/Master) mit innovativen fachübergreifenden Studiengängen (Wirtschaft und Recht – Abschluss Bachelor/Master) und Weiterbildungsstudiengängen (Fernstudiengang Wirtschaftsrecht für die Unternehmenspraxis – Abschluss Master). Die Fakultät liefert darüber hinaus wichtige Serviceleistungen für die gesamte Großregion. Sie versorgt diese mit wirtschafts- und rechtswissenschaftlicher Kompetenz, schafft direkte und indirekte Arbeitsplätze, liefert Wachstumsimpulse im Bereich von Unternehmensgründungen und produziert vor allem Bildung als wettbewerbsrelevanten Rohstoff für die Zukunft.

Abteilungen:

Rechtswissenschaft

Wirtschaftswissenschaft

Dekan: Prof. Dr. **Stephan Weth**

Neue Professoren:

Prof. Dr. **Christoph Sorge**, juris-Stiftungsprofessur Rechtsinformatik

Prof. Dr. **Georg Borges**, Bürgerliches Recht, Rechtstheorie und Rechtsinformatik

Jun.-Prof. Dr. **Sven Heidenreich**, Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Technologie- und Innovationsmanagement

Prof. Dr. **Hannes Ludyga**, Bürgerliches Recht, Immaterialgüterrecht, Deutsche und Europäische Rechtsgeschichte

Drahtlose Haustechnik-Systeme geben viel über die Bewohner preis

Hausautomationssysteme, die Licht, Heizung, Rollläden oder Türschlösser steuern, eröffnen Dritten umfangreiche Einblicke in die Privatsphäre der Bewohner. Selbst verschlüsselte Anlagen geben durch ihren Datenaustausch Informationen preis, die etwa Einbrecher nutzen könnten. Professor Sorge, Inhaber der juris-Stiftungsprofessur für Rechtsinformatik der Saar-Uni, und sein Team erforschen, wie die Haustechnik sicherer werden kann. .

Die Heizung regelt sich energiesparend selbst, die Beleuchtung passt sich der Tageszeit an, Pflanzen werden automatisch gegossen, Rollläden fahren von selbst hoch und runter – die Vorteile von intelligenter Hausautomation sind vielfältig und entsprechend erfreuen sich die Systeme zunehmender Beliebtheit. Aber die drahtlosen Anlagen können auch ein Risiko sein, wie Untersuchungen der Forschungsgruppe von Professor Christoph Sorge belegen. „Viele der



Systeme gewähren keine ausreichende Sicherung gegen ungewollte Zugriffe Dritter und stellen eine Bedrohung für die Privatsphäre der Hausbewohner dar“, sagt der Experte für IT-Sicherheit, Datenschutz und Verschlüsselungstechnik. Mit seinem Team erforscht er, wie angreifbar die Systeme sind.

Hierfür haben die Wissenschaftler im Rahmen einer Studie die Rolle eines böswilligen Angreifers übernommen: „Wir haben die Systeme zweier Freiwilliger über einen längeren Zeitraum mithilfe eines einfachen, etwa zigarettenschachtelgroßen Mini-PCs belauscht und so ermittelt, wie viele Informationen ein herkömmliches, drahtloses Hausautomationssystem über seine Besitzer verrät“, erklärt Sorge. Dabei hatten die Forscher keine zusätzlichen Informationen über die Bewohner. Das Ergebnis: „Systeme ohne Verschlüsselung liefern jedem, der es darauf anlegt, große Mengen an Daten, und das ohne Vorkenntnisse über die Anlage oder die so ausgespähten Opfer. Aus diesen Daten lassen sich Kommandos und Statusinformationen des Systems auslesen, die viel über das Verhalten und die Gewohnheiten der Bewohner aussagen. Wir konnten Arbeitszeiten ebenso extrahieren wie die Lüftungs- und Heizgewohnheiten“, erklärt der Rechtsinformatiker.

Hierdurch war es möglich, regelrechte Profile der Hausbewohner zu erstellen. Sogar wenn die Systeme eine Verschlüsselung enthalten, können sie Dritten Informationen liefern: „Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass selbst bei verschlüsselter Kommunikation allein aufgrund der Anzahl der ausgetauschten Nachrichten noch Informationen über Anwesenheitszeiten gewonnen werden könnten“, sagt Sorge. Sowohl gegen die Funktion des Systems selbst, als auch gegen die Privatsphäre der Hausbewohner können sich mögliche Angriffe richten. „Ein böswilliger Angreifer kann mit Hilfe solcher Informationen auch Einbrüche planen“, sagt Sorge.

„Um die drahtlosen Hausautomations-Systeme sicher zu machen, besteht noch ein großer Handlungsbedarf. Entsprechend weiterentwickelte Verschlüsselungs- und Verschleierungstechnologien können hier einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Privatsphäre leisten“, erklärt Sorge. Und an solchen arbeitet er mit seiner Gruppe derzeit gemeinsam mit der Universität Paderborn.

5.2 MEDIZINISCHE FAKULTÄT

Die Medizinische Fakultät in Homburg ist Gründungsfakultät der Universität des Saarlandes. Schwerpunkte liegen sowohl im Bereich der Theoretischen Medizin als auch – gemeinsam mit dem Universitätsklinikum – in der klinischen Medizin. Rund 2000 junge Menschen studieren hier derzeit Human- oder Zahnmedizin. Ein Teil der Fakultät beschäftigt sich mit der Theoretischen Medizin und den Biowissenschaften. Grundlagenforschung auf hohem Niveau sorgt hier dafür, dass Ärzte in Zukunft mit neuen Therapien und Diagnoseverfahren Krankheiten besser erkennen und behandeln können. Die Medizinische Fakultät ist die drittmittelstärkste Fakultät der Saar-Uni.

Fachrichtungen:

- 2.1 **Anatomie und Zellbiologie**
- 2.2 **Physiologie**
- 2.3 **Medizinische Biochemie und Molekularbiologie**
- 2.4 **Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie**
- 2.5 **Biophysik**
- 2.6 **Humangenetik**
- 2.7 **Innere Medizin**
- 2.8 **Augenheilkunde**
- 2.9 **Chirurgie**
- 2.10 **Anästhesiologie**
- 2.11 **Neurochirurgie**
- 2.12 **Frauenheilkunde**
- 2.13 **Hals-Nasen-Ohrenheilkunde**
- 2.14 **Dermatologie**
- 2.15 **Pädiatrie**
- 2.16 **Orthopädie**
- 2.17 **Neurologie und Psychiatrie**
- 2.18 **Forensische Psychologie und Psychiatrie**
- 2.19 **Radiologie**
- 2.20 **Urologie und Kinderurologie**
- 2.21 **Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde**
- 2.22 **Pathologie**
- 2.23 **Rechtsmedizin**
- 2.24 **Infektionsmedizin**
- 2.25 **Psychotherapie und Psychosomatik**
- 2.26 **Medizinische und Klinische Psychologie**
- 2.27 **Sport- und Präventivmedizin**
- 2.28 **Medizintechnik**
- 2.29 **Medizinische Biometrie, Epidemiologie und Medizinische Informatik**
- 2.30 **Arbeitsmedizin**

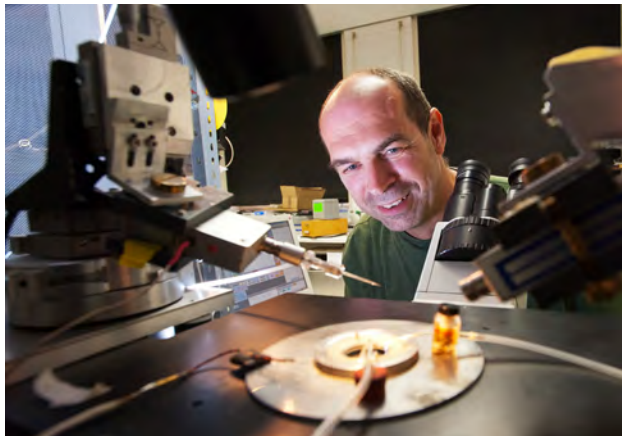
Dekan: Prof. Dr. **Michael Menger**

Neue Professoren:

- Prof. Dr. **Philipp Kohorst**, Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde
- Prof. Dr. **Barbara Niemeyer-Hoth**, Molekulare Biophysik

Sonderforschungsbereich für weitere vier Jahre mit knapp zehn Millionen Euro gefördert

Seit 2011 untersuchen Wissenschaftler verschiedener Homburger Institute die Wirkung und die Bedeutung von Calcium-Ionen als Signalmoleküle im Körper. 2014 hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) die Laufzeit des Sonderforschungsbereichs (SFB) 894 „Ca²⁺-Signale: Molekulare Mechanismen und Integrative Funktionen“ um vier Jahre verlängert. Damit fließen bis 2018 weitere 9,9 Millionen Euro ins Saarland. Sprecher des SFB ist Jens Rettig, Professor für Physiologie.



In dem SFB betreiben die Wissenschaftler Grundlagenforschung. „Diese ist essentiell, um die Auswirkungen der Calcium-Signale auf die Funktion des Gehirns, des Herzens, der sensorischen Systeme und des Immunsystems zu untersuchen“, sagt Jens Rettig. „Perspektivisch sollen die im SFB 894 erarbeiteten Erkenntnisse dazu dienen, Erkrankungen dieser Organe wie zum Beispiel Parkinson und Alzheimer besser zu verstehen und neue Therapieansätze zu eröffnen“, erklärt der Physiologe. Diese Zielsetzung ist nur durch langfristige Zusammenarbeit von Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Fachdisziplinen möglich; Biologen, Mediziner, Biochemiker, Pharmakologen, Biophysiker und Anatomen arbeiten in insgesamt 18 Projekten daran. „Wir freuen uns sehr über die zweite Förderperiode, zumal wir uns nach Aussage der Gutachter in vielen Projekten qualitativ noch gesteigert haben.“, zeigt sich Jens Rettig sehr zufrieden.

Die Ergebnisse der ersten Phase sind vielversprechend: So wurde in einem Teilprojekt um den Molekularbiologen Professor Richard Zimmermann eine Strategie entwickelt, um bei einem neuen Therapieansatz für Prostatakarzinompatienten Resistenzen zu überwinden und möglicherweise auch die Zellmigration, also die Wanderung von Krebszellen, zu unterdrücken.

Wie Schmerzempfinden und die Wahrnehmung von Gerüchen auf genetischer Ebene zusammenhängen, hat der Physiologe Professor Frank Zufall in einem weiteren Teilprojekt mit Kollegen aus Großbritannien und Frankreich herausgefunden. Im renommierten Fachmagazin Nature konnten sie zeigen, dass ein einziges Gen dafür verantwortlich ist, dass Menschen sowohl Schmerz als auch Düfte wahrnehmen können.

Wie das Gehirn die Fortpflanzung steuert, erforscht der experimentelle Pharmakologe Professor Ulrich Boehm in

zwei weiteren Teilprojekten. Um die Zielzellen von Hormonen zu untersuchen, hat die Arbeitsgruppe neue genetische Methoden entwickelt. Zusammen mit Kollegen aus den USA konnten sie dadurch zeigen, wie das Sexualhormon Östrogen den Beginn der Pubertät steuert.

Die Fördersumme für die kommenden vier Jahre Laufzeit wird rund 9,9 Millionen Euro betragen. In den Jahren 2011 bis 2014 flossen bereits 9,2 Millionen Euro ins Saarland. Jens Rettig und seine Kollegen aus Medizin und Biowissenschaften streben an, den Sonderforschungsbereich über zwölf Jahre an der Saar-Uni zu halten. Das ist die maximale Laufzeit für einen SFB.

Folgende Fachrichtungen der Saar-Uni arbeiten am Sonderforschungsbereich mit:

- Anatomie und Zellbiologie (zwei Teilprojekte)
- Physiologie (vier Teilprojekte, ein Plattformprojekt)
- Medizinische Biochemie und Molekularbiologie (ein Teilprojekt, ein Plattformprojekt)
- Klinische und Experimentelle Pharmakologie und Toxikologie (vier Teilprojekte, ein Plattformprojekt)
- Biophysik (drei Teilprojekte)
- Innere Medizin (ein Teilprojekt)

5.3 PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT I: GESCHICHTS- UND KULTURWISSENSCHAFTEN

Die erste von drei Philosophischen Fakultäten ist eine sehr vielfältige Fakultät. Neben den klassischen Geisteswissenschaften wie Philosophie, Geschichte und Theologie finden sich hier auch innovative Studiengänge, die neue Herangehensweisen an diese Wissenschaften vermitteln, zum Beispiel im Masterstudium »Religiöse Traditionen in Europa«. Der kulturwissenschaftliche Studiengang gibt einen Überblick nicht nur über die Geschichte des Christentums bis zur Gegenwart, sondern er vergleicht die größte europäische Religion mit anderen Religionen wie dem Islam und dem Judentum. Die Bildwissenschaften der Künste vereinen Kunstgeschichte, Klassische Archäologie, Philosophie und Musikwissenschaft.

Fachrichtungen:

3.1 **Philosophie**

3.2 **Evangelische Theologie**

3.3 **Katholische Theologie**

3.4 **Geschichte**

3.5 **Altertumswissenschaften**

3.6 **Kunstgeschichte**

3.7 **Musikwissenschaft**

Dekanin: Prof. Dr. **Brigitte Kasten**

Neue Professoren:

Prof. Dr. **Sigrid Ruby**, Kunstgeschichte

Zentrum für historische Europastudien im Saarland (ZHEUS) mit zahlreichen Aktivitäten

Am Zentrum für historische Europastudien (ZHEUS) gab es zahlreiche Veranstaltungen und beginnende Forschungsprojekte für das Jahr 2014 zu verzeichnen. Anfang des Jahres 2014 unterstützte das ZHEUS den Gender-Workshop des „Arbeitskreises Historische Frauen- und Geschlechterforschung“ zu dem Thema „Wie weiter mit Geschlechtergeschichte?“ (31.01. bis 02.02.2014), der gut besucht war und bei Referentinnen und Referenten ebenso wie bei den Teilnehmenden auf sehr positive Resonanz stieß.

Die zentrale Tagung des ZHEUS fand am 10. und 11. Oktober in Kooperation mit der Siebenpfeiffer-Stiftung in Homburg statt. Das Thema lautete „Der Europagedanke im Vormärz“. Zur von Prof. Dr. Klaus Ries (Jena) geleiteten Tagung trugen namhafte Historiker bei: Prof. Dr. Georg Schmidt (Jena), Prof. Dr. Wolfgang Burgdorf (München), Prof. Dr. Hans-Werner Hahn (Jena), Prof. Dr. Gabriele Clemens (Saarbrücken), Prof. Dr. Norbert Eke (Paderborn), Prof. Dr. Clemens Zimmermann (Saarbrücken), Prof. Dr. Dieter Hein (Frankfurt) und Prof. Dr. Manfred Hettling (Halle), Dr. Armin Schlechter (Speyer) und Dr. Erich Schunk (Landau). Zwei Leitgedanken durchzogen die Vorträge ebenso wie die Diskussionen: zum einen die Frage, inwieweit der Gedanke eines zu vereinigenden Europas im Vormärz eine Rolle spielte, zum andern, inwieweit

europaweit homogenisierende Phänomene und Tendenzen in dieser Zeit auszumachen sind.

Um die Arbeit des ZHEUS mit außeruniversitären Einrichtungen zu vernetzen, wurde eine Kooperation mit der Europäischen Akademie Otzenhausen und der Stiftung Europäische Kultur und Bildung verabredet.

Im Jahr 2014 wurden vom ZHEUS auch erste Schritte für ein Forschungsprojekt eingeleitet. Der Arbeitstitel des Projektes lautet „Aufklärungen in der europäischen Geschichte“. Hierbei geht es darum, den Begriff der Aufklärung von seiner Epochenbindung zu lösen und ihn als generischen Begriff in die Wissenschaft einzuführen. Unter Mitwirkung der Theologie, der Philosophie, der Philologie, der Kunstgeschichte und der Geschichte soll untersucht werden, inwieweit Merkmale der frühneuzeitlichen Aufklärung (Rationalisierung, „Entzauberung der Welt“, Emanzipation) auch in anderen Epochen (von der Antike bis zur Zeitgeschichte) ihre Wirkungsmacht entfalteten und so einen europäischen Sonderweg markierten. Für die eigene Buchreihe des ZHEUS wurde der LIT-Verlag aus-



gewählt. Als erster Band wird im Jahr 2015 der Tagungsband „Der Friedensauftrag Europas“ (Eröffnungstagung des ZHEUS) erscheinen.

Um gegebenenfalls eine Stiftungsprofessur mit dem Titel „Europäische Geschichte der Montanindustrie in vergleichender Perspektive“ einzuwerben, wurde in Kooperation mit Prof. Dr. Margrit Grabas (Wirtschafts- und Sozialgeschichte) eine entsprechende Projektskizze erstellt.

Mitglieder des Direktoriums waren im Jahr 2014 Prof. Dr. Wolfgang Behringer, Prof. Dr. Wolfgang Kraus und Prof. Dr. Heinrich Schlange-Schöningen. Prof. Dr. Peter Riemer war als Vertreter des Dekanats bei den Direktoriumssitzungen anwesend. Insgesamt tagte das Direktorium im Jahre 2014 elfmal. Für die Amtsperiode ab dem 01.01.2015 hat das Dekanat auf Empfehlung des Fakultätsrates folgende Personen in das Direktorium bestellt: Prof. Dr. Wolfgang Behringer, Prof. Dr. Wolfgang Kraus, Prof. Dr. Peter Riemer und Prof. Dr. Sigrid Ruby. Als Vertreter des ZHEUS im Beirat des Europa-Kollegs CEUS wurde Prof. Dr. Wolfgang Behringer benannt. Geschäftsführer des ZHEUS ist nach wie vor Dr. Michael Jung, der mindestens bis Ende 2015 für 25 Prozent seiner Arbeitszeit von der Staatskanzlei des Saarlandes abgeordnet wurde.

Darüber hinaus hat der *Lehrstuhl für Europäische Zeitgeschichte* (Prof. Dr. Dietmar Hüser) 2014 das Europa- und Frankreichprofil der Saar-Uni in Forschung und

Lehre bedient und geschärft. Neben frankreich- und europabezogenen Vorlesungen und Seminaren sind die Tagungen „Die Bedeutung von Populärkultur und ihrer Mittler in den deutsch-französischen Beziehungen“ (Villa Lessing, 09.-11.06.) sowie „Populärkultur transnational– Lesen, Sehen, Hören, Erleben in europäischen Nachkriegsgesellschaften“ (Stiftung Demokratie Saar, 06.-08.10.) besonders erwähnenswert. Weiter hervorzuheben sind die „Journées d'étude“, Doktorandenkolloquien, die zweimal jährlich gemeinsam mit der Université Paris-Sorbonne durchgeführt werden. Unter dem Oberbegriff „Macht und Öffentlichkeit in Deutschland, Frankreich und Europa“ wurden die Schwerpunkte Erinnerungskultur (Paris, 15.-16.05.) und Populärkultur (Saarbrücken, 11.-12.12.) gesetzt. Abgerundet wurden die Aktivitäten mit einem Exkursionsseminar zum Thema „Straße-Macht-Politik – Massenproteste, Jugendunruhen, Vorstadt-krawalle in Frankreich“ zum Deutsch-Französischen Institut Ludwigsburg (23.-26.6.) sowie der Beteiligung an den „Journées doctorales“, der Doktorandenschule der Großregion, die 2014 in Luxemburg zum Thema „Controverses Kontroversen“ stattgefunden hat (4.-5.07.).

Zum 1. Oktober 2014 hat Sigrid Ruby die *Professur für Kunstgeschichte* angetreten. Mit ihrem u.a. französische Hofkunst und -architektur der Frühen Neuzeit umfassenden Forschungsprofil stärkt Ruby den Frankreich-Schwerpunkt der Universität. Weitere Arbeitsinteressen, die sie am Standort Saarbrücken in Lehre und Forschung ausbauen will, sind kunstgeographische sowie sozial- und geschlechtergeschichtliche Fragestellungen, die Ruby von der Epoche des Spätmittelalters bis zur Gegenwartskunst verfolgt. Sie ist zudem Mit Antragstellerin des von der DFG mit knapp 3 Millionen Euro geförderten Graduiertenkollegs „Europäische Traumkulturen“, das zum 1. April 2015 die Arbeit aufgenommen hat. Weiter beteiligt ist an diesem Graduiertenkolleg in Fakultät 3 Juniorprofessorin Amalia Barboza.

5.4 PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT II: SPRACH-, LITERATUR- UND KULTURWISSENSCHAFTEN

Fakultät 4, die Philosophische Fakultät II, ist eine der internationalsten Fakultäten der Universität des Saarlandes, beheimatet sie doch im Schwerpunkt die Sprach- und Kulturwissenschaften. So ist zum Beispiel die Romanistik in Saarbrücken von internationalem Renommee, die es in Studien des Centrums für Hochschulentwicklung auf die Spitzenplätze geschafft hat. Die Anglisten und Amerikanisten der Saar-Uni rangieren ebenfalls unter den Top-For-schungsadressen in Deutschland, urteilte der Wissenschaftsrat. Eine Top-Adresse ist auch die Fachrichtung Allgemeine Linguistik, in der zum Beispiel die Kommunikation mit Computern in natürlicher Sprache erforscht wird. Hier zählt Saarbrücken weltweit zu den Spitzenstandorten.

Fachrichtungen:

- 4.1 **Germanistik**
 - 4.2 **Romanistik**
 - 4.3 **Anglistik, Amerikanistik und Anglophone Kulturen**
 - 4.4 **Slavistik**
 - 4.6 **Angewandte Sprachwissenschaft, Übersetzen, Dolmetschen**
 - 4.7 **Allgemeine Linguistik**
-

Dekan: Prof. Dr. Dr. h. c. **Ralf Bogner**

Neue Professoren:

- Prof. Dr. **Romana Weiershausen** (Frankophone Germanistik)
 - Prof. Dr. **Josef van Genabith** (Translationsorientierte Sprachtechnologie)
-

Linguisten erforschen Informationsdichte in neuem Sonderforschungsbereich

Jeder abgedruckte oder vorgetragene Text bietet eine ganz unterschiedliche Fülle an Informationen, die sich dem Leser oder Zuhörer nicht immer gleich erschließen. Bedienungsanleitungen sind kompakt formuliert, aber oft unverständlich. Bei mancher Politikerrede sucht man trotz vieler Worte nach Inhalt. Hingegen kann ein Gedicht ganze Gefühlswelten in wenige Zeilen packen. Die unterschiedlichen Informationsdichte von sprachlichen Äußerungen wollen Saarbrücker Linguisten jetzt genauer analysieren. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft richtet dafür einen Sonderforschungsbereich an der Saar-Uni ein, der über vier Jahre mit bis zu 8,5 Millionen Euro gefördert wird.

„In wissenschaftlichen Publikationen werden viele Fachbegriffe und Abkürzungen verwendet, die dann nur die Experten auf diesem Gebiet verstehen. Schon Biologen und Mediziner nutzen einen unterschiedlichen Jargon“, sagt Elke Teich, Professorin für Englische Sprach- und Übersetzungswissenschaft der Universität des Saarlandes. Sie ist Sprecherin des neuen Sonderforschungsbereichs und beschäftigt sich seit langem mit der Wissenschaftssprache. Ihr fiel dabei auf, dass es zahlreiche linguistische Analysen zu verschiedenen Textsorten gibt, jedoch kaum eine Studie zu der Frage, wie hoch die Informationsdichte in einem

Text oder einer Äußerung ist. „Wir gehen davon aus, dass Sprachproduzenten anstreben, die Informationsdichte in einer sprachlichen Einheit, also einer Abfolge von Silben oder Worten, einer Phrase oder einem Satz, relativ konstant zu halten. Wir wollen jetzt herausfinden, wie man die Informationsdichte noch genauer definieren und theoretisch erfassen kann, zum Beispiel über eine Analyse der Satzgliederung, der Phonetik und Morphologie“, erläutert Teich.



Die Erkenntnisse aus dieser Grundlagenforschung sollen unter anderem dabei helfen, die maschinelle Verarbeitung von Sprache zu verbessern. Daher sind auch mehrere Professoren für Computerlinguistik und Sprachtechnologie von der Saar-Uni am neuen Forschungsprojekt beteiligt. „Wenn Computer gesprochene Sprache verstehen soll, müssen sie Zusammenhänge erkennen und die Nuancen in den Formulierungen richtig interpretieren. Ein Redner setzt oft Hintergrundwissen beim Gesprächspartner voraus oder spricht Dinge nur zwischen den Zeilen an“, nennt Teich als Beispiel. Bei der Sprachsteuerung etwa von Maschinen käme es darauf an, welche Informationsdichte ein Nutzer verarbeiten kann und welches Wissen vorausgesetzt werden muss. „Bei Experimenten, bei denen Versuchspersonen Texte lesen, können wir über Hirnstrommessungen sehen, dass es bei unerwarteten Begriffen einen Überraschungseffekt gibt. Begriffe, die im Kontext stärker erwartet werden, können schneller erkannt und verarbeitet werden“, erklärt die Linguistin. Wenn mehr Kontext vorhanden ist, kann Information komprimierter vermittelt werden. Dies spiele auch für didaktische Anwendungen, etwa Lehrbücher, eine wichtige Rolle.

Außerdem könnte eine genauere Definition, was Informationsdichte ausmacht, die Suchmaschinen im Internet verbessern helfen. Für die Übertragung von Informationen hatte der Mathematiker Claude Shannon bereits in den 1940er Jahren eine Theorie entwickelt, auf die heute die maschinelle Sprachverarbeitung aufbaut. Die Saarbrücker Forscher wollen diese nun weiter entwickeln. „Wenn riesige Textbestände durchsucht werden, kommt es zum Beispiel darauf an, möglichst rasch einheitliche Muster zu erkennen. Auch der Kontext, in dem ein Satz steht, ist oft entscheidend. Je nach Informationsdichte könnten diese Rechenverfahren künftig unterschiedlich ausgelegt werden“, sagt Elke Teich.

Sprache anders verarbeiten als Jugendliche. „Im Laufe des Lebens baut man viel Hintergrundwissen auf, das dabei hilft, manche Texte schneller zu verarbeiten. Andererseits sind ältere Menschen stärker belastet, wenn sie gleichzeitig mehrere Dinge erfassen sollen, zum Beispiel beim Autofahren, wenn das Navigationssystem die Anweisungen nebenher spricht“, erklärt Teich. Auch hier soll die Forschung zur Informationsdichte dazu beitragen, die Kommunikation zwischen Mensch und Maschine zu verbessern.

Am neuen Saarbrücker Sonderforschungsbereich sind Linguisten der Angewandten Sprachwissenschaft, Germanistik und Slavistik beteiligt, darunter die Professorin Elke Teich als Sprecherin sowie die Professoren Ingo Reich und Roland Marti. Aus dem Fachbereich Allgemeinen Linguistik, zu dem die Computerlinguistik gehört, wirken die Professoren Matthew Crocker, Dietrich Klakow, Bernd Möbius, Manfred Pinkal und Hans Uszkoreit mit. Von Seiten der Fachrichtung Psychologie trägt die Professorin Jutta Kray zum Forschungsprojekt bei. Außerdem sind Vera Demberg, Maria Staudte und Ingmar Steiner beteiligt, die am Saarbrücker Exzellenzcluster „Multimodal Computing and Interaction“ eigene Forschergruppen leiten. Zudem forschen Hannah Kermes und Noam Ordan, wissenschaftliche Mitarbeiter der Professorin Elke Teich, im neuen Großprojekt mit. Der Sonderforschungsbereich wird über vier Jahre mit voraussichtlich rund 8,5 Millionen Euro gefördert werden. Davon sollen rund 30 Doktoranden und Nachwuchsforscher finanziert werden.

5.5 PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT III: EMPIRISCHE HUMANWISSENSCHAFTEN

Die dritte Philosophische Fakultät, Fakultät 5 im Kanon aller Fakultäten, beherbergt die empirischen Humanwissenschaften. Schwerpunkte liegen auf der Psychologie und den Bildungswissenschaften, Geographie und den Sportwissenschaften. Vor allem die Bildungswissenschaften sind die gemeinsame Basis für alle Lehramtsstudierenden, die ihr Studium über die anderen Fakultäten verteilt absolvieren. Auch für das Grundschullehramt vermitteln sie bildungswissenschaftliche Konzepte.

Fachrichtungen:

5.1 **Bildungswissenschaften**

5.2 **Soziologie**

5.3 **Psychologie**

5.4 **Geographie**

SWI – Sportwissenschaftliches Institut

Dekan: Prof. Dr. **Roland Brünken**

Neue Professoren:

n.n.

Deutsch-französisches bilinguales Lehramtsstudium Geographie/Geschichte

Bereits seit dem Studienjahr 2001/02 bieten die Fachrichtung Geographie gemeinsam mit der Fachrichtung Geschichte (Fakultät 3) und der Université de Lorraine ein bilinguales deutsch-französisches Studium für die Lehramtsfächer Erdkunde und Geschichte an. Es ist damit das am längsten kontinuierlich betriebene deutsch-französische Sachfach-Lehramtsstudium. Nach erneuter positiver Evaluation im Jahre 2013 durch die Deutsch-Französische Hochschule (DFH), die das Programm seit Beginn finanziell fördert, wurde dieses 2014 von der Hochschulrektorenkonferenz als eines von 43 beispielhaften Good-Practice-Programmen der Internationalisierung der Lehre an deutschen Hochschulen und als einziges Programm der Saar-Uni ausgewählt und bundesweit vorgestellt.

Vor dem Hintergrund von Globalisierung und europäischer Integration gewinnt der bilinguale Sachfachunterricht eine immer größer werdende Bedeutung. Damit steigt der Bedarf an Lehrkräften, die eine bilinguale fachwissenschaftliche und fachdidaktische Lehramtsausbildung abgeschlossen haben. Dies gilt in besonderem Maße für Grenzräume, wie dem Saarland, das im vergangenen Jahr eine sogenannte Frankreich-Strategie aufgelegt hat.

Integrales Merkmal und Prinzip der bilingualen Lehramtsausbildung ist deren Interkulturalität. Die Studierenden sollen nicht nur die inhaltlichen und methodischen Besonderheiten deutscher und französischer Ausbildung kennenlernen und Sprachkompetenz in der Partnersprache

erwerben, sondern auch in den jeweiligen Studienalltag beider Länder eintauchen. Deshalb studieren die nach einem speziellen Auswahlverfahren aufgenommenen Studierenden eines Jahrgangs über die gesamte Programmdauer von sechs Semestern gemeinsam, davon die Hälfte der Zeit an der Partnerhochschule. Hinzu kommt, dass sie die gleichen Lehrveranstaltungen wie die regulären Studierenden beider Hochschulen besuchen, darüber hinaus aber in eigenen Lehrveranstaltungen Kenntnisse bilingualer Fachdidaktik erhalten.



Wesentlich ist, dass die an der Partnerhochschule erbrachten Studienleistungen vollständig anerkannt werden. Dies ist Voraussetzung dafür, dass das Programm von der DFH überhaupt anerkannt und gefördert wird. Nach erfolgreichem Abschluss des Programms setzen die Studierenden ihr Studium an der jeweiligen Heimatuniversität fort, um danach eines der Sachfächer, Geographie oder Geschichte, und in der Regel das Fach Französisch an weiterführenden und an Europa-Schulen mit bilingualen Sprachzügen zu unterrichten.

Die Studierenden werden durch eigene Programmbeauftragte beider Hochschulen speziell betreut. Zusätzlich finanziert die DFH bei Bedarf vertiefende Sprachausbildungsangebote (u.a. auch in Form von E-Learning). Ergänzt wird das Studium durch eine bilinguale Sachfachdidaktik. Zu diesem Zweck finanziert das saarländische Ministerium für Bildung und Kultur die Teilabordnung einer zusätzlichen, speziell ausgebildeten Lehrkraft mit bilingualer Unterrichtserfahrung an die Saar-Uni. Das Zentrum für Lehrerbildung unterstützt die Studierenden dabei, einen Schulpraktikumsplatz an Gymnasien mit deutsch-französischem Zweig zu erhalten.

Neben der positiven curricularen Verankerung profitiert das bilinguale saarländisch-lothringische Lehramtsstudium von der über viele Jahre erworbenen Kompetenz beider Regionen sowie der Partnerhochschulen auf dem Gebiet der grenzüberschreitenden deutsch-französischen Zusammenarbeit.

Gewiss kann die Attraktivität des bilingualen deutsch-französischen Lehramtsstudiums durch zwischenstaatliche Harmonisierung der Lehrerbildung in Zukunft noch weiter gesteigert werden. Sicher ist jedoch, dass das Programm einen Bedeutungsgewinn erfahren wird durch die im Januar 2014 von der saarländischen Landesregierung beschlossene Frankreich-Strategie. Denn es leistet einen wichtigen Beitrag zu deren Hauptziel, nämlich der Förderung und Erlangung der Zweisprachigkeit im Saarland.

5.6 NATURWISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHE FAKULTÄT I: MATHEMATIK UND INFORMATIK

Beide Fachrichtungen der Fakultät, die Mathematik und die Informatik, arbeiten sehr eng zusammen. Insbesondere gehören drei Professoren sowohl der Mathematik als auch der Informatik an und manifestieren als sogenannte Brückenprofessuren die enge Kooperation. Ist für die Informatiker die Mathematik Grundlage ihres Schaffens, so öffnet die Informatik wiederum weite Betätigungsfelder für die Mathematik. Die Fakultät ist der historische Kern für den IT-Standort Saarbrücken, der neben der universitären Informatik auch mit den Max-Planck-Instituten für Informatik und Softwaresysteme, dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz, dem Intel Visual Computing Institute, dem Center for IT Security, Privacy, and Accountability sowie zahlreichen IT-Firmen wie beispielsweise Unternehmen der Scheer Group weltweite Anziehungskraft entwickelt. Darüber hinaus ist Saarbrücken der einzige Standort in Deutschland, der für ein Informatik-zentriertes Exzellenzcluster und eine reine Informatik-Graduiertenschule von der Exzellenzinitiative des Bundes gefördert wird (und das bereits zum zweiten Mal in Folge). U.a. ERC-Grants in beiden Fachrichtungen sind ein weiterer Beweis für das sehr hohe Niveau der Mathematik- und Informatik-Forschung in Saarbrücken.

Fachrichtungen:

6.1 **Mathematik**

6.2 **Informatik**

Dekan: Prof. Dr. **Markus Bläser**

Neue Professoren:

Prof. Dr. **Tobias Marschall**, Bioinformatik

Saarbrücker Informatiker mit wegweisenden Arbeiten heute und in der Vergangenheit

Vor zehn Jahren haben Forscher um Joachim Weickert, Professor für Mathematik und Informatik an der Saar-Uni, ein Verfahren entwickelt, mit dem Computer Bewegungen in Videos doppelt so genau erkennen wie mit den besten bis dahin vorhandenen Ansätzen. Ihre Methode hat die Forschung in der computergestützten Bewegungsanalyse grundlegend beeinflusst. Auf der „European Conference on Computer Vision“ in Zürich wurden die Wissenschaftler für ihre Arbeit mit dem renommierten „Jan Koenderink Prize for Fundamental Contributions in Computer Vision“ ausgezeichnet. Der Ansatz der Saarbrücker Forscher ist in viele Anwendungen eingeflossen, etwa in Fahrerassistenzsysteme oder Diagnosetechniken in der Medizin.

In ihrem preisgekrönten Fachartikel haben sich Joachim Weickert und sein Team mit der computergestützten Bewegungsanalyse in Bildfolgen beschäftigt. Ziel war es, einen Computer in die Lage zu versetzen, Bewegungen in einem Video möglichst genau zu erkennen. „Dies ist ein Schlüsselproblem, an dem Wissenschaftler seit mehr als drei Jahr-

zehnten sehr intensiv arbeiten“, sagt Professor Weickert, der das maschinelle Verstehen von Bildern (Computer Vision) mit mathematischen Methoden erforscht. Zusammen mit seinen damaligen Doktoranden Thomas Brox, Andrés Bruhn und Nils Papenberg ist Weickert 2004 ein Durchbruch gelungen: Er hatte ein mathematisch fundiertes Verfahren entwickelt, mit dem Computer Bewegung in Bildfolgen doppelt so genau erkennen können wie mit den damals besten Methoden. „Zu der Zeit hatten Experten eine derartige Genauigkeitssteigerung für unmöglich gehalten“, so Weickert.



Die Ansätze der Forscher haben sich in der Zwischenzeit in vielen Anwendungen bewährt, beispielsweise in Fahrerassistenzsystemen: Ein im Fahrzeuginneren angebrachtes Kamerasystem liefert während der Fahrt Bilder an den Prozessor des Autos. Mit der Software zur genauen Bewegungsanalyse erkennt dieser in Echtzeit, wenn etwa ein Kind unerwartet über die Straße rennt. Es warnt den Fahrer rechtzeitig, um einen Unfall zu verhindern.

In der Medizin haben entsprechende Ideen Eingang in Softwaresysteme gefunden, um Bilder zweier Diagnoseverfahren, zum Beispiel Computertomographie und Kernspintomographie, zu fusionieren. Dies hilft etwa bei der Implantation von Gehirnschrittmachern.

Der Fachartikel wurde bereits in über 1200 wissenschaftlichen Publikationen zitiert, in denen andere Forscher die Idee aufgegriffen und weiterentwickelt haben. Am 8. September 2014 erhielten die Wissenschaftler um Weickert hierfür nun den „Jan Koenderink Prize for Fundamental Contributions in Computer Vision“. Die Auszeichnung wird alle zwei Jahre für eine Arbeit von grundlegender Bedeutung verliehen, welche die Forschung im letzten Jahrzehnt maßgeblich beeinflusst hat.

Ein weiteres Verfahren, das unseren Alltag maßgeblich beeinflussen könnte, haben Saarbrücker Informatiker auf dem Gebiet der Drucktechnik entwickelt: Jürgen Steimle und sein Team haben einen Ansatz entwickelt, mit dessen Hilfe in der Zukunft jeder Laie Displays in beliebigen Formen auf verschiedene Materialien drucken und somit den Alltag völlig verändern könnte. Steimle leitet die Arbeitsgruppe „Embodied Interaction“ am Saarbrücker Exzellenzcluster „Multimodal Computing and Interaction“, in der auch Simon Olberding forscht.

Druckt man mit ihrem Verfahren zum Beispiel ein Auto vom Beginn des 20. Jahrhunderts auf einem handelsüblichen Tintenstrahldrucker, kann man die Hinterachse und

die Lenkradstange auf Knopfdruck in derselben Farbe abbilden. Möglich machen dies zwei Segmente auf einem flexiblen Display, die genau der Form der Autoteile entsprechen. Es ist elektrolumineszent: Legt man eine elektrische Spannung an, gibt es Licht ab. Dieser Effekt wird auch genutzt, um in Autos Armaturenbretter bei Nacht zu beleuchten.

„Bisher war so etwas nicht möglich“, erklärt Olberding, „Displays wurden in Massen produziert, waren starr, hatten immer eine rechteckige Form.“ Genau das wollten Olberding und Steimle ändern. Der von ihnen entwickelte Prozess sieht wie folgt aus: Der Anwender entwirft mit einem Programm wie Microsoft Word oder Powerpoint eine digitale Vorlage für das gewünschte Display. Über die von den Saarbrücker Informatikern entwickelten Verfahren „Screen Printing“ und „Conductive Inkjet Printing“ kann er diese nun drucken. Beide Verfahren haben unterschiedliche Stärken und Schwächen, lassen sich aber von einer Person je nach Verfahren in nur wenigen Minuten oder in zwei bis vier Stunden durchführen. Das Druckergebnis sind relativ hochauflösende Displays, die nur 0,1 Millimeter dick sind.

Da sich mit den Verfahren auch Materialien wie Papier, Kunststoffe, Leder, Keramik, Stein, Metall und Holz bedrucken lassen, sind allerlei zweidimensionale, aber auch dreidimensionale Formen möglich. Die Anzeigen können dabei wahlweise aus einem Segment (Fläche, Kontur, Muster, Rastergrafik), mehreren Segmenten oder unterschiedlich aufgebauten Matrizen bestehen. „Sogar berührungsempfindliche Displays können wir drucken“, sagt Olberding.

Wie funktioniert die Welt von morgen? Die Frage bleibt natürlich unbeantwortet. Aber die Wissenschaftler der Fakultät 7 versuchen, die Zukunft mitzugestalten. In Grundlagenforschung entwickeln sie zum Beispiel Methoden für effizientere und neuartige Quantencomputer, die um ein Vielfaches leistungsfähiger sind als unsere heutigen Computer. Die Physiker sorgen dafür, dass wir unsere Welt und die Mechanismen, nach denen sie funktioniert, besser verstehen. Die Ingenieure der Mechatronik erfinden neue Sensoren, die zum Beispiel zuverlässig schädliche Gase aufspüren können und so helfen, uns und unsere Umwelt besser zu schützen.

Fachrichtungen:

7.1 **Theoretische Physik**

7.2 **Experimentalphysik**

7.3 **Mechatronik**

Dekan: Prof. Dr. **Georg Frey**

Neue Professoren:

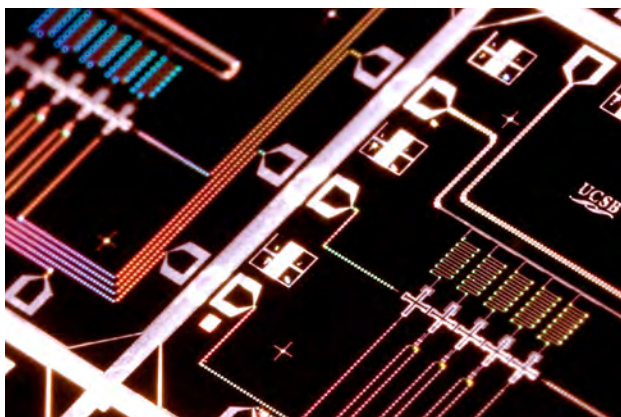
Prof. Dr. **Leon Abelmann**, Magnetische Mikro- und Nanosysteme

Physiker entwickeln Methode, mit der Quantencomputer 72 Mal schneller starten können als bisher

Theoretische Physiker der Universität des Saarlandes haben eine Methode entwickelt, mit der ein Quantencomputer in fünf Minuten eingestellt und stabil ist. Bisher dauerte das im Experiment sechs Stunden. Die Wissenschaftler haben sich dabei mathematischer Modelle aus dem Ingenieurwesen bedient. Für die Quantenphysik bedeuten diese Erkenntnisse eine ganz neue Qualität für Experimente: Blieb bislang nur eine kurze Zeit, um mit einem Quantenprozessor zu experimentieren, bevor die empfindlichen Einstellungen wieder stundenlang nachjustiert werden mussten, können Forscher künftig viel schneller ein Experiment vorbereiten und viel länger experimentieren. Die Arbeit wurde am 20. Juni 2014 in der Fachzeitschrift *Physical Review Letters* veröffentlicht. Das amerikanische Discover Magazine hat die Nachricht darüber unter die Top-100-Wissenschaftsmeldungen 2014 weltweit gewählt. Die Methode ist eine von zahlreichen Veröffentlichungen, die in der jüngeren Vergangenheit auf dem Gebiet der Quantenphysik in Saarbrücken publiziert worden sind.

Startknopf drücken, Monitor anschalten, Kaffee holen, los geht's: Übliche Computer sind in Windeseile hochgefahren und betriebsbereit. Bei einem Quantencomputer sieht das ganz anders aus. Um einen Chip mit fünf Quantenbits, dem quantenphysikalischen Äquivalent der Bits in normalen Rechnern, so einzustellen, dass man damit arbeiten und experimentieren kann, musste bisher ein Wissenschaftler stundenlang Dutzende Einstellungen aufs Feinste kalibrieren. Lag er nur wenig daneben, lief der Chip nicht.

Denn das Problem ist, dass Quantencomputer ähnlich wie ein Musikinstrument auf kleinste Unterschiede in der Umgebung reagieren. Ist es beispielsweise nur ein wenig wärmer oder kälter, ist der Luftdruck höher oder niedriger als am Vortag, funktioniert das komplexe Geflecht der Quantenbits nicht mehr, der Quantencomputer ist sozusagen „verstimmt“ und muss neu eingestellt werden. „Bisher haben sich Quantenphysiker also jeden Tag aufs Neue hingesetzt und geschaut, was anders ist als am Vortag. Sie haben jeden Parameter gemessen und den Chip immer wieder mühsam neu kalibriert“, erklärt Frank Wilhelm-Mauch, Professor für Quanten- und Festkörpertheorie an der Universität des Saarlandes. Die Fehlerquote beim Messen der Umgebungsbedingungen darf nur sehr gering sein, etwa im Bereich unter 0,1 Prozent. „Das bedeutet, dass nur bei einer von 1000 Messungen ein Fehler passieren darf.



Sind nur zwei von 1000 Messungen fehlerhaft, kann die Software das nicht mehr korrigieren und der Quantencomputer läuft fehlerhaft“, erklärt Frank Wilhelm-Mauch die

Empfindlichkeit. Bedenkt man, dass rund 50 verschiedene Parameter in die Kalibrierung mit einfließen, erhält man eine Vorstellung von dem Aufwand, mit dem sie betrieben werden muss.

Gemeinsam mit seinem Doktoranden Daniel Egger hat er überlegt, was man grundsätzlich anders machen kann. „Wir haben uns gefragt, warum man jeden Tag aufs Neue verstehen muss, was anders ist als am Vortag? Also haben wir uns irgendwann gesagt: Das müssen wir gar nicht. Entscheidend ist, dass die Einstellung am Ende funktioniert. Warum sie funktioniert, ist nicht so wichtig.“ Mit diesem pragmatischen Ansatz gingen Wilhelm-Mauch und Egger an die Arbeit. „Wir haben für die Kalibrierung einen Algorithmus aus der Ingenieurmathematik, genauer gesagt, aus dem Bauingenieurwesen, verwendet. Denn auch dort sind Versuche teuer“, sagt Physiker Wilhelm-Mauch.

Mithilfe dieses Kniffs gelang es den Theoretikern, die Fehlerquote beim Kalibrieren auf unter die benötigten 0,1 Prozent zu drücken und gleichzeitig die Geschwindigkeit des Einstellverfahrens von sechs Stunden auf fünf Minuten zu reduzieren. Das haben Experimentalphysiker der University of California in Santa Barbara gezeigt, die die Saarbrücker Methode, welche von den Physikern auf den Namen „Ad-HOC“ (Adaptive Hybride Optimale Kontrolle) getauft wurde, erstmals auf Herz und Nieren testeten. Das Experiment ist in derselben Ausgabe der *Physical Review Letters* veröffentlicht wie der Saarbrücker Aufsatz.

Für weitere Experimente bei der Erforschung von

Quantencomputern ist dieser Fortschritt ungemein wichtig. Nun müssen in den Laboren der Physiker nicht mehr jeden Tag stundenlange Vorarbeiten gemacht werden, um eine kurze Zeit lang zu experimentieren.

„Denn während der langen Kalibrierungsphase haben sich viele Parameter wie Temperatur, Licht und Luftdruck ja bereits wieder leicht verändert, so dass die Zeitspanne, in der der Chip fehlerfrei läuft und man damit experimentieren kann, immer kürzer wird“, sagt Wilhelm-Mauch, der hinzufügt, dass seine Überlegungen skalierbar seien. Sind bisher also aus rein technischen Gründen Experimente mit einem Chip möglich, auf dem fünf Quantenbits die Rechenoperationen durchführen, sind in Zukunft der Größe des Chips mit dieser Methode kaum Grenzen gesetzt, er ist beliebig vergrößerbar.

Zudem gibt es einen Clou an der Methode, auf den Frank Wilhelm-Mauch mit einer Portion Humor hinweist: „Unsere Methode ist im Gegensatz zu der bisherigen Kalibrierung von Hand vollautomatisch. Der Wissenschaftler drückt also tatsächlich nur einen Knopf wie bei einem herkömmlichen Computer und geht Kaffee holen, bis der Quantencomputer einsatzbereit ist.“ Im Alltag ein nicht zu vernachlässigender Gewinn.

5.8 NATURWISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHE FAKULTÄT III: CHEMIE, PHARMAZIE, BIO- UND WERKSTOFFWISSENSCHAFTEN

Wirkstoffe und Werkstoffe sind die Schwerpunkte in Forschung und Lehre der Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät III. In ihr sind die Lebenswissenschaften Biologie und Pharmazie sowie Chemie, Materialwissenschaft und Werkstofftechnik vereint.

Es bestehen neben der engen Zusammenarbeit der Fachrichtungen auch intensive Kooperationen mit der Medizin, der Informatik, der Physik und der Mechatronik. Die Biowissenschaften sind zudem maßgeblich beteiligt an den Lehr- und Forschungsprojekten der beiden interfakultären Zentren der Saar-Uni: dem Zentrum für Human- und Molekularbiologie (ZHMB) und dem Zentrum für Bioinformatik (ZBI).

Neben der Grundlagenforschung haben die Wissenschaftler auch die spätere Anwendung im Blick. Viele Wissenschaftler der Fakultät forschen eng mit Unternehmen zusammen und sind mit den Forschungsinstituten am Campus verknüpft, wie z.B. dem Leibniz-Institut für Neue Materialien (INM), dem Fraunhofer-Institut für Zerstörungsfreie Prüfverfahren (IZFP), dem Helmholtz-Institut für Pharmazeutische Forschung Saarland (HIPS) sowie dem Fraunhofer-Institut für Biomedizinische Technik (IBMT) in St. Ingbert.

Fachrichtungen:

8.1 **Chemie**

8.2 **Pharmazie**

8.3 **Biowissenschaften**

8.4 **Materialwissenschaft und Werkstofftechnik**

Dekan: Prof. Dr. **Dirk Bähre**

Neue Professoren:

Prof. Dr. **Christian Ducho**, Organische Chemie

(Ernennung November 2013, Dienstbeginn 1.1.2014)

Moleküle als „Unter-Wasser-Klebstoff“ werden durch Licht ein- und ausgeschaltet

Wie man die Reibung zwischen zwei Oberflächen durch Licht regulieren kann, haben Wissenschaftler des Leibniz-Instituts für Neue Materialien (INM), der Universität des Saarlandes und der Universität Münster herausgefunden: Als Klebstoff, der unter Wasser funktioniert, nutzten sie spezielle Moleküle, die durch abwechselnde Bestrahlung mit sichtbarem und ultraviolettem Licht eine Verbindung zwischen den Oberflächen aufbauen und wieder lösen. Die gemeinsame Arbeit, die von der Volkswagen Stiftung gefördert wird, wurde am 11. Dezember 2014 in „Chemical Communications“ publiziert.

Schiebt man eine Tasse auf dem Tisch hin und her, so entsteht Reibung zwischen den beiden Oberflächen, hebt man die Tasse hoch, müssen Haftkräfte, auch Adhäsio-

onskräfte genannt, überwunden werden. Dass sich sowohl Reibung als auch Adhäsion durch bestimmte Moleküle erzeugen und per Lichtsignal steuern lassen, zeigten Forscher um die Saarbrücker Professoren Roland Bennewitz vom INM und Gerhard Wenz von der Saar-Uni gemeinsam mit Kollegen der Universität Münster um Bart Jan Ravoo. Sie arbeiteten jedoch nicht mit Tasse und Tisch, sondern experimentierten unter Wasser mit der (ein millionstel Millimeter feinen) Messspitze eines Rasterkraftmikroskops und einer Glasoberfläche.



Beide Oberflächen wurden mit sogenannten Wirtsmolekülen ausgestattet – großen Molekülen, die eine Art Hohlraum bilden. Ins Wasser werden nun Gastmoleküle gegeben: Sie haben eine längliche Form und tragen an beiden Enden eine molekulare Gruppe, die in den Hohlraum der Wirtsmoleküle passt. „Somit kann ein Gastmolekül zwei gegenüberliegende Wirtsmoleküle aneinander binden. Wenn sehr viele Verbindungen zwischen ‚Wirten‘ und ‚Gästen‘ aufgebaut werden, dann entstehen Adhäsion und Reibung, Messspitze und Glasoberfläche kleben aneinander“, erläutert der Uni-Professor für Organische Makromolekulare Chemie, Gerhard Wenz, der mit seinem Team die Gast-Wirt-Verbindungen erforscht hat.

Den „Trick mit dem Licht“ erklärt INM-Professor Roland Bennewitz so: „Die länglichen Gastmoleküle wurden von den Kollegen aus Münster als spezielle lichtempfindliche Moleküle synthetisiert: Sie beinhalten eine molekulare Gruppe, die bei Bestrahlung mit ultravioletttem Licht die Molekül-Enden abknickt. Diese passen dann nicht mehr in die Wirtsmoleküle, und die Verbindung zwischen den Oberflächen wird gelöst, die Reibung nimmt ab.“ Werden die Moleküle dagegen mit sichtbarem Licht bestrahlt, richten sie sich wieder gerade, und die „Gast-Wirt-Verbindungen“ entstehen erneut. „Durch abwechselnde Bestrahlung mit ultravioletttem und sichtbarem Licht kann man die Reibung verringern beziehungsweise verstärken“, sagt Bennewitz, unter dessen Leitung die mikroskopischen Prozesse gemessen wurden.

Die Arbeiten, die bei der Studie im Nanometer-Maßstab durchgeführt wurden, stellen die Grundlage für ein weiterführendes Projekt dar, bei dem es um Anwendungen in makroskopischen Systemen gehen soll.

5.9 ZENTRALE EINRICHTUNGEN, WISSENSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN, BETRIEBSEINHEITEN

An der Universität des Saarlandes gibt es zahlreiche Einrichtungen, die von mehreren Institutionen getragen werden bzw. die keiner Fakultät ausschließlich zugeordnet werden können.

Vor dem Hintergrund der bestehenden Einsparnotwendigkeiten musste die Universität auch Überlegungen zur Strukturentwicklung sowie möglichen Entwicklungsperspektiven der Zentralen Einrichtungen anstellen. Hierzu wurden in Abstimmung mit den Leitungen der Zentralen Einrichtungen Bestandsanalysen erarbeitet, welche die Grundlage zur Gesamtstruktur sowie der künftigen Aufgabenentwicklung der Zentralen Einrichtungen darstellt. Dabei orientierte sich das Präsidium an dem Prinzip, dass die wesentlichen Anforderungen der universitären Kernbereiche Lehre und Studium sowie Forschung und Technologietransfer weiterhin erfüllt, zugleich aber substanzielle strukturelle Sparbeiträge erbracht werden sollen.

NEUER ARBEITSPLATZ FÜR BLINDE UND SEHBEHINDERTE IN DER UNI- UND LANDESBIBLIOTHEK

Die Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek hat einen Blinden- und Sehbehindertenarbeitsplatz eingerichtet. Der Arbeitsplatz in der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek (SULB) ist einer von nur wenigen dieser Art im öffentlichen Raum im Saarland. Neben Studenten und Mitarbeitern der Universität können auch alle anderen sehbehinderten und blinden Bürger des Saarlandes von diesem Angebot profitieren, da die SULB als Landesbibliothek für alle Saarländer zur Verfügung steht. Der Sehbehinderten-Arbeitsplatz bietet einen extra großen Bildschirm (Vocatex Plus), der in der Lage ist, gedruckte Materialien vergrößert zu projizieren oder digitale Informationen vergrößert anzuzeigen. Die vergrößerten Texte können sich die Nutzer auch vorlesen lassen. Zusätzlich ist ein PC an den Vocatex angeschlossen, auf dem Standardprogramme wie Internetbrowser und das Microsoft-Office-Paket installiert sind. Nutzer des Arbeitsplatzes können also auch im Internet surfen, elektronische Dokumente aus dem Bibliotheksbestand lesen sowie Texte und E-Mails schreiben. Der PC des Blindenarbeitsplatzes ist neben den Standardprogrammen mit den Spezialprogrammen JAWS und OpenBook ausgestattet. JAWS ermöglicht die selbstständige Nutzung von Windows-Programmen und den gängigen Browsern und enthält eine integrierte Sprachausgabe, die entweder akustisch oder über eine Braillezeile in Blindenschrift angeboten wird. Über die Braillezeile können Nutzer auch schreiben und den PC steuern. Open Book kann im Zusammenspiel mit einem Scanner gedruckte Bücher vorlesen und entweder in ein maschinenlesbares Format oder eine Audiodatei umwandeln. Die integrierte Sprachausgabe kann per Knopfdruck gestartet oder gestoppt werden. Es ist auch möglich, Open-Book-Dokumente in andere Formate wie Word-Dateien oder Notepad zu exportieren.

5.10 ZENTRALE VERWALTUNG

Angesichts sinkender finanzieller Mittel ist die Universität bemüht, gerade auch die Zentrale Verwaltung mit einem angemessenen Sparbeitrag zu beteiligen. Gemäß der Vorgaben des Landes im Landeshochschulentwicklungsplan und der aktuellen Planung der Universität liegt dieser prozentual höher als im Bereich Forschung und Lehre. Da im Bereich Forschung und Lehre durch den geringeren Landeszuschuss zum Globalhaushalt mit einem Rückgang von Studierenden, Wissenschaftlern und Drittmittel zu rechnen ist, ist infolge dessen natürlich auch mit geringeren Fallzahlen in der Verwaltung zu rechnen. Konkret bedeutet dies, dass zum Beispiel weniger Verträge geschlossen, weniger Drittmittelvereinbarungen getroffen und weniger Material beschafft werden.

Vor diesem Hintergrund hat die Universität im Jahr 2014 im Rahmen eines Projektes (Verwaltung 2020) damit begonnen, kostensenkende und einnahmensteigernde Maßnahmen im Bereich der Zentralen Verwaltung zu entwickeln. Kleiner werdende Verwaltungseinheiten bedeuten zum Beispiel, dass Abläufe anders, also unter ökonomischer Perspektive effizienter gestaltet werden. Außerdem wurde gemeinsam mit den anderen Hochschulen und dem Land in der Arbeitsgruppe Verwaltung untersucht, ob und auf welchen Feldern eine Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen und der Landesverwaltung Sparpotenziale bietet.

5.11 BAUBEREICH

Saarbrücken

Im Jahr 2014 wurde die Sanierungsmaßnahme am Physik-Gebäude (Gebäude C6 1, C6 3, C6 4) fortgesetzt. Die WC-Anlagen im Hochhaus sind fertiggestellt, und die Aufschaltung der flächendeckenden Brandmeldeanlage ist erfolgt. Begonnen wurde mit der Sanierung des Platzes zwischen den Gebäuden C4 3 und C6 3 / C6 4. Die Fertigstellung wird in der ersten Jahreshälfte erwartet.

2014 wurde mit dem Innenausbau im Gebäude C4 1 (Anorganische Chemie) begonnen. Die Fertigstellung ist zum Jahresende 2015 vorgesehen.

Für den Neubau des Pharmazie-Praktikumsgebäudes konnten zwischenzeitlich die Finanzierungsfragen für ein erweitertes Raumprogramm geklärt werden. 2015 sollen die Planungen für das vergrößerte Gebäude aufgenommen werden.

Für das Projekt zur städtebaulichen Aufwertung und Weiterentwicklung auf dem Gelände der Universität des Saarlands erfolgte zu Beginn des Jahres 2014 die Ausschreibung und im Mai des Jahres die Vergabe zur Errichtung eines Neubaus für CISPA (Center für IT-Security, Privacy and Accountability). Mit Planung, Bau und Betrieb wurde ein Generalübernehmer beauftragt. Baubeginn und die feierliche Grundsteinlegung fanden im Oktober 2014 statt. Zur infrastrukturellen Erschließung des Gebäudes waren Tiefbauarbeiten im Stuhlsatzenhausweg notwendig, die Anfang 2015 abgeschlossen wurden.

Im Rahmen der Erneuerung der Straßen und Wege auf dem Campus Saarbrücken wurde der Endausbau des Stuhlsatzenhauswegs weitergeführt und zum Jahresende

abgeschlossen. Außerdem wurde mit Tiefbauarbeiten zur Erneuerung der Infrastruktur entlang der Gebäude der Pharmazie (C2 1 und C2 2) sowie des Facility Managements (Gebäude C1 1, C1 2) begonnen (2. Bauabschnitt Infrastrukturmaßnahme).

Des Weiteren wurden im Titel der Kleinen Neu-, Um- und Erweiterungsbauten unter anderem die Sanierung der WC-Anlagen und Brandschutzmaßnahmen in Gebäude A5 4, die Sanierung des 1. Obergeschosses im Physikhochhaus (Gebäude C6 3) sowie die Dachsanierung der Sporthalle des SWI (Gebäude B8 3) abgeschlossen. Neu begonnen wurde mit der Dachsanierung von Gebäude C5 2, der Sanierung der Fluchttreppenhäuser von Gebäude A4 2 sowie der Lüftungsanlage des Zentralen Chemikalienlagers (Gebäude C4 5).

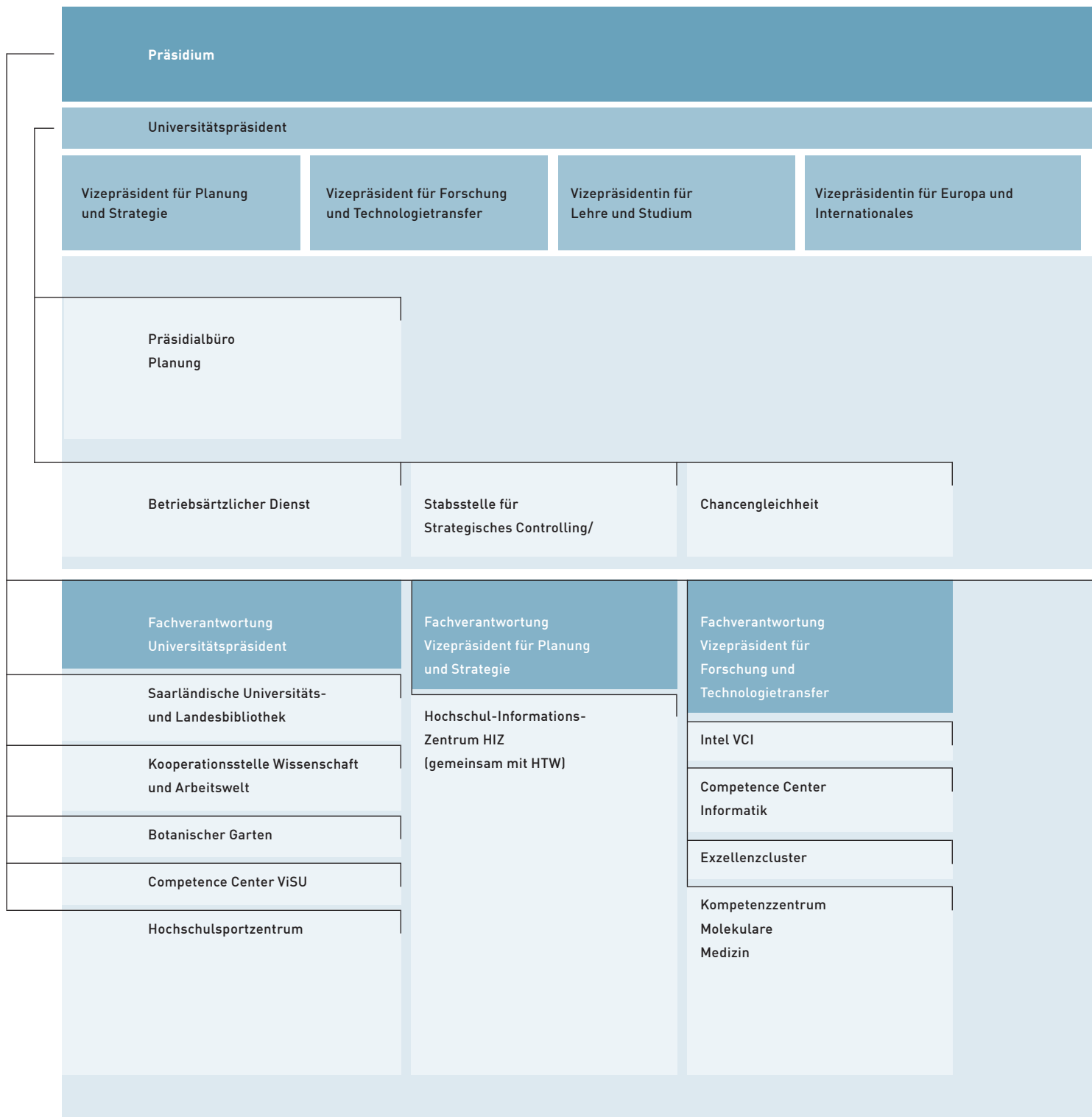
Homburg

2014 wurde der Innenausbau im Neubau der Physiologie (CIPMM – Center for Integrative Physiology and Molecular Medicine) fortgesetzt. Die Fertigstellung des Gebäudes erfolgte im Frühjahr 2015.

Im Sommer 2014 wurde für den Neubau eines zentralen Hörsaal-, Seminar- und Bibliotheksgebäudes auf dem Campus Homburg ein Architektenwettbewerb durchgeführt. Seit Herbst 2014 laufen die Planungen für das Gebäude. Baubeginn wird im Frühjahr 2016 sein.

Mit dem Neubau zur gemeinsamen Unterbringung der Rechtsmedizin und Pathologie wurde im Herbst 2014 begonnen. Bis zu dessen Fertigstellung sind die Institute in verschiedenen Gebäuden auf dem Campus Homburg interimistisch untergebracht. Das Bestandsgebäude der Rechtsmedizin wurde Ende 2014 abgebrochen, um das Baufeld für den Neubau der Inneren Medizin (2. Bauabschnitt) freizumachen.

ORGANIGRAMM – VERWALTUNG UND ZENTRALE EINRICHTUNGEN





Hauptamtlicher Vizepräsident für Verwaltung und Wirtschaftsführung			
Personal, Recht, Ausbildungsförderung, Tierschutz, Archivwesen, Prävention	Haushalts- Finanz- und Rechnungswesen Zentrale Beschaffung	Facility Management	
Datenschutz	Innenrevision	Arbeits- und Umweltschutz	
Fachverantwortung Vizepräsident für Lehre und Studium	Fachverantwortung Vizepräsident für Europa und Internationales	Fachverantwortung Vizepräsidentin für Verwaltung und Wirtschaftsführung	
Service-Zentrum Studium: Studienberatung und Studierendensekretariat	Studienkolleg und International Office (Service-Zentrum Internationales)	Radioaktivitätsmessstelle	
Sprachenzentrum	Frankreichzentrum	Zentrales Chemikalienlager	
Zentrum für Schlüsselkompetenzen			
Zentrum für Lebenslanges Lernen			
Zentrum für Lehrerbildung			

Personal

6.



Im Berichtsjahr traten sieben neue Professoren und drei neue Professorinnen den Dienst an der Universität des Saarlandes an. Davon wurden sieben Nachbesetzungen von in Ruhestand getretenen beziehungsweise wegberufenen Professorinnen und Professoren und drei neu eingerichtete Professuren besetzt. Von den sieben Nachbesetzungen wurde eine Professur zunächst für die Dauer von fünf Jahren eingerichtet. Unter den neu eingerichteten Professuren befand sich die Juris-Stiftungsprofessur für Rechtsinformatik, die für die Dauer von fünf Jahren eingerichtet wurde. Eine befristet eingerichtete Professur wurde für die Dauer von drei Jahren verlängert. Weiterhin traten drei Juniorprofessoren den Dienst an.

Im Rahmen von Rufabwehrverfahren konnten zwei Professorinnen und drei Professoren an der Universität gehalten werden. Ein Professor hat die Universität verlassen (ohne Abwehrverhandlungen zu führen). Zwei Juniorprofessorinnen und ein Juniorprofessor haben die Universität verlassen. Die Juniorprofessorinnen und der Juniorprofessor folgten Rufen an andere Universitäten.

Im wissenschaftlichen Bereich waren im Berichtsjahr 1905 Vollzeitäquivalente (Stichtag: 31.12.2014) zu verzeichnen, davon ein Anteil von 74 % befristet. Im Vergleich zu den Vorjahren ist bei den befristeten Beschäftigungsverhältnissen vor allem der wissenschaftlichen Mitarbeiter eine Tendenz zu Gunsten längerer Beschäftigungszeiträume erkennbar, wodurch die Anzahl der Vertragsbewegungen leicht rückläufig ist: insgesamt wurden in 7987 Fällen im Berichtszeitraum Verträge für 3352 wiss. Beschäftigte neu abgeschlossen bzw. geändert. Zwei Drittel davon betreffen den Bereich der wissenschaftlichen und studentischen Hilfskräfte. Darüber hinaus gab es im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte) 112 Stellenausschreibungen. Im Rahmen der Neueinstellungen wurden 282 Anfragen mit Verzicht auf Ausschreibung bei der Gleichstellungsbeauftragten gestellt. Von insgesamt 96 Fällen, in denen Elternzeit gewährt wurde, waren sieben Väter die Antragsteller. Aufgrund der immer komplexeren Details im Befristungsrecht und der mit befristeten Vertragsverhältnissen grundsätzlich einhergehenden Unsicherheit in Sachen Planbarkeit des weiteren beruflichen Werdeganges wird vermehrt eine zeitintensive qualifizierte Beratung nachgefragt – ein Austausch, der sowohl vom wiss. Personal als auch von den Verwaltungsmitarbeitern geschätzt wird.

Im Bereich des Verwaltungs- und technischen Personals waren 1237 Vollzeitäquivalente (Stichtag: 31.12.2014) zu verzeichnen. Es gab im Jahr 2014 insgesamt 101 Stellenausschreibungen. Der Personalrat für das Verwaltungs- und das technische Personal wurde in nahezu 1.350 Fällen gemäß den gesetzlichen Vorgaben beteiligt. Zudem wurden fast 550 Verträge mit Beschäftigten abgeschlossen.

Die Universität des Saarlandes bildete im Berichtsjahr durchschnittlich 63 Auszubildende (davon zwei Umschüler) in elf Berufen aus. Schwerbehindert sind eine Auszubildende und ein Umschüler. Im Jahr 2014 haben 33 Auszubildende erfolgreich ihre Berufsausbildung an der Universität des Saarlandes abgeschlossen. Drei Schülerinnen und Schüler der Fachoberschulen wurde die Möglichkeit eines Jahres- beziehungsweise Halbjahrespraktikums gegeben. Sechs Praktikantinnen und Praktikanten wurden im Rahmen einer Integrationsmaßnahme beschäftigt. Ein Praktikant wurde in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen. Einer Praktikantin konnte ein ausgelagerter Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt werden. Zahlreiche Schülerpraktika wurden in verschiedenen Bereichen der Universität durchgeführt. Im Berichtsjahr wurden durch-

schnittlich 11 Freiwillige im Sozialen Jahr beschäftigt. Sie sind in unterschiedlichen Bereichen eingesetzt, beispielsweise in der Sportmedizin, im Fachbereich Physik, im Service Zentrum Internationales, im Frankreichzentrum und bei FlexiMedKids. Das Freiwillige Soziale Jahr wird an der Universität des Saarlandes in Zusammenarbeit mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, dem Internationalen Bund und der Saarländischen Sportjugend durchgeführt. Die Träger kümmern sich unter anderem um die Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Seminare.

Personalentwicklung

Auf die Entwicklung und Förderung der Beschäftigten wird an der Universität des Saarlandes bereits seit vielen Jahren großer Wert gelegt. Im Zuge der strategischen Universitätsentwicklung werden die vorhandenen Erfahrungen und Kompetenzen in diesem Bereich im Rahmen des Projektes Personalentwicklung seit März 2012 systematisiert und zusammengeführt.

Die Personalentwicklungsmaßnahmen an der UdS dienen dazu, Beschäftigte auf künftige Anforderungen vorzubereiten, sie in ihrer Entwicklung zu fördern, zu motivieren und ihre Zufriedenheit und Gesundheit zu erhalten. Ein wichtiges Anliegen ist es dabei, die Ziele der Universität mit den Entwicklungsbedürfnissen der Beschäftigten in Einklang zu bringen.

Die UdS richtet sich mit ihren Personalentwicklungsangeboten an alle Personalgruppen. Bei der Entwicklung einzelner Maßnahmen führt die Personalentwicklung jeweils eine systematische Bedarfserhebung durch, entwickelt darauf aufbauend bedarfsgerechte Maßnahmen, die in Zusammenarbeit mit universitätsinternen und externen Kooperationspartnern umgesetzt und anschließend evaluiert werden.

Personalentwicklung wird an der Universität des Saarlandes als Kooperationsprojekt angesehen, das die Synergieeffekte eines erfolgreichen Zusammenspiels vieler kompetenter und spezialisierter Akteure in der Weiterbildung und Beratung gewinnbringend zum Wohle der Universität und ihrer Mitglieder nutzen möchte. Sie steht in enger Verbindung mit den Querschnittsaufgaben: Gleichstellung von Frauen und Männern, Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Gesundheitsprävention.

Die Aktivitäten der Personalentwicklung im Jahr 2014 lassen sich in folgende Bereiche untergliedern:

Weiterbildung des Personals. Die Angebote der Personalentwicklung im Bereich der Weiterbildung sind vielfältig. So bietet die Personalentwicklung Weiterbildungsprogramme für spezifische Personalgruppen an. Die auf der Basis von Bedarfserhebungen und Gesprächen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickelten Programme werden in Zusammenarbeit mit universitätsinternen und externen Kooperationspartnerinnen und -partnern umgesetzt. Im Berichtsjahr wurden modulare Entwicklungsprogramme für Beschäftigte mit administrativen und wissenschaftsunterstützenden Aufgaben, Beschäftigte in der Prüfungsverwaltung, Beschäftigte in den Hochschulsekretariaten und Auszubildende angeboten. Die Programme dienen der Erweiterung von fachlichem und strukturellem Wissen der Zielgruppen und einer Stärkung berufspraktischer Handlungskompetenzen. Darüber hinaus bieten die längerfristig angelegten Entwicklungsprogramme die Gelegenheit zu einem Austausch mit internen und externen Fachkräften und den Rahmen für eine kollegiale Vernetzung der jeweiligen Personalgruppen. Weiterhin stellt die Personalentwicklung zu Beginn jeden Semesters einen Katalog "Innerbetriebliche Weiterbildung" zur Verfügung,

der einen umfassenden Überblick über die große Bandbreite an Angeboten der innerbetrieblichen Weiterbildung an der UdS gibt. Diese werden ergänzt durch eine Reihe von Veranstaltungen externer Anbieter. Der Katalog "Innerbetriebliche Weiterbildung" kann auf dem Internetportal der Personalentwicklung unter dem entsprechenden Menüpunkt abgerufen werden.

Angebote für neue Mitarbeiter/innen. Die Personalentwicklung stellt seit 2013 eine Einführungsbrochure für neue Mitarbeiter/innen zur Verfügung, die diesen die erste Orientierung und Einarbeitung an der Universität erleichtern soll, indem alle wesentlichen Informationen zu Organisation, Struktur, Serviceleistungen und weiteren Angeboten der UdS bereitgestellt werden. Darüber hinaus werden Einführungsveranstaltungen für neue Mitarbeiter/innen auf Fakultäts Ebene angeboten. Im Rahmen dieser Einführungsveranstaltungen werden die neuen Mitarbeiter/innen offiziell begrüßt, erhalten die Möglichkeit, für sie relevante Organisations- und Serviceeinheiten der Universität kennenzulernen und können sich untereinander austauschen.

Prozessbegleitende Angebote. Die Personalentwicklung bietet Schulungen, Beratung und Informationsmaterialien zur Durchführung von Mitarbeiter/innen-Gesprächen für Mitarbeiter/innen, Führungskräfte und beratende Ansprechpartner zum Thema an.

Interne Kommunikation und Vernetzung. Angebote zur Förderung eines kollegialen Austauschs und zu einer Vernetzung der Mitarbeiter/innen sind Bestandteil aller von der Personalentwicklung angebotenen Weiterbildungsprogramme für spezifische Mitarbeiter/innengruppen. Zudem wurde im Jahr 2014 in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten die Etablierung des "Netzwerk Hochschulesekretariat" vorangetrieben und ein universitätsweiter Office-Day (Fachsymposiums für Sekretärinnen und Sekretäre an der UdS) durchgeführt. Beide Angebote dienen der Vernetzung, Weiterbildung, Prozessoptimierung und Wahrnehmung der Interessen dieser Berufsgruppe an der UdS.

Projektmarketing. Über das Internetportal der Personalentwicklung sind umfassende Informationen zur Arbeit und den Angeboten der Personalentwicklung abrufbar. Das Portal wird konstant gepflegt und aktualisiert. Darüber hinaus wurde ein Projekt-Flyer erstellt, der alle wesentlichen Informationen kurz zusammenfasst.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 23 Veranstaltungen durchgeführt, an denen 512 Beschäftigte der UdS teilnahmen.

CHANCENGLEICHHEIT – DIVERSITY POLICY – GLEICHSTELLUNG – FAMILIENGERECHTIGKEIT

Die Universität setzt sich konsequent und nachhaltig für die Gleichstellung und Chancengleichheit von Frauen und Männern ein. So werden etwa Programme zur Förderung von Frauen erarbeitet, um strukturelle Ungleichheiten

aufzuheben. Neben der individuellen Förderung von Frauen zielen alle Initiativen gleichzeitig auch auf eine gendersensible Veränderung der Hochschulkultur insgesamt ab.

Dazu gehört auch die Stärkung der in diesen Bereichen tätigen Akteurinnen und Akteure. Im Berichtszeitraum 2014 wurde bei der Novellierung des Universitätsgesetzes die Zugehörigkeit der Gleichstellungsbeauftragten zum Erweiterten Präsidium formal festgeschrieben. Die Universität verfolgt konsequent die Vorgaben des Landesgleichstellungsgesetzes und die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum saarländischen Hochschulsystem, die Realisierung des Gleichstellungsplans und die Einhaltung der „Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards“ der DFG komplementieren die Aktivitäten nachhaltig.

In der Regierungserklärung der Ministerpräsidentin des Saarlandes zur Weiterentwicklung des Hochschulsystems im Saarland wurde 2014 die kontinuierliche Erhöhung des Frauenanteils an wissenschaftlichen Führungspositionen als eine von fünf Prioritäten für die Hochschulen deklariert. Dieses Anliegen unterstützt das „Exzellenzprogramm für Wissenschaftlerinnen“, das Wissenschaftlerinnen die Möglichkeit bietet, ihre Karriere zur Spitzenkraft in Wissenschaft oder Wirtschaft zielgerichtet zu verfolgen wie auch das Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder. Die Saar-Uni war im erfolgreichen Antragsverfahren des BMBF-Programms 2014 eine von zehn Hochschulen bundesweit, die mit einer Spitzenbewertung begutachtet wurden. Sie positionierte sich damit in der Top-Gruppe von insgesamt 147 geförderten Hochschulen in Deutschland. 2014 forschten 43 Professorinnen an der Universität des Saarlandes. Der prozentuale Anteil von 15,4 Prozent liegt weiter fast fünf Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt. Die Universität strebt im Rahmen ihrer Personalentwicklung eine Erhöhung des Anteils von Frauen auf Professuren weiterhin gezielt an.

Im Berichtsjahr wurde gemeinsam mit dem Projekt Personalentwicklung die Gründung des „Netzwerks Hochschulesekretariat“ begleitet. Dieses startete erfolgreich beim ersten Office Day der Universität des Saarlandes im März 2014 unter der Schirmherrschaft von Bundesjustizminister Heiko Maas.

Als wichtiger Schritt einer familienfreundlichen Personalpolitik wurde 2014 mit der Arbeiterwohlfahrt Saarland eine Kooperationsvereinbarung im Themenfeld Pflege abgeschlossen. Die Beschäftigten der Universität profitieren dadurch von einem breiten Beratungsangebot sowie einem Angebot an Hilfen, die speziell auf die Anliegen pflegebedürftiger Menschen und ihrer Angehörigen abgestimmt sind. Zudem wurde 2014 neben der Sommerferienbetreuung für Kinder im Grundschulalter erstmals in den Herbstferien ein Ferienprogramm mit dem Naturschutzbund Saarland angeboten. Im Rahmen der Mitgliedschaft in Lokalen Bündnissen für Familie engagierte sich die Universität des Saarlandes über die Stabsstelle Chancengleichheit nachhaltig in Themenfeldern ihrer Diversity Policy.



„Bridging real and virtual worlds“

Das Intel Visual Computing Institute, eine Kollaboration der Mitglieder des Saarbrücker Informatik-Campus, stellt für den weltweit größten Halbleiterhersteller das europäische Drehkreuz der akademischen Forschung im Bereich Visual Computing dar.

Die enge Zusammenarbeit von Universität und An-Instituten mit großen Industriepartnern ermöglicht es, die Saarbrücker Vision aus akademischer Spitzenforschung und Anwendbarkeit in der Praxis zu verwirklichen.

Auszeichnungen

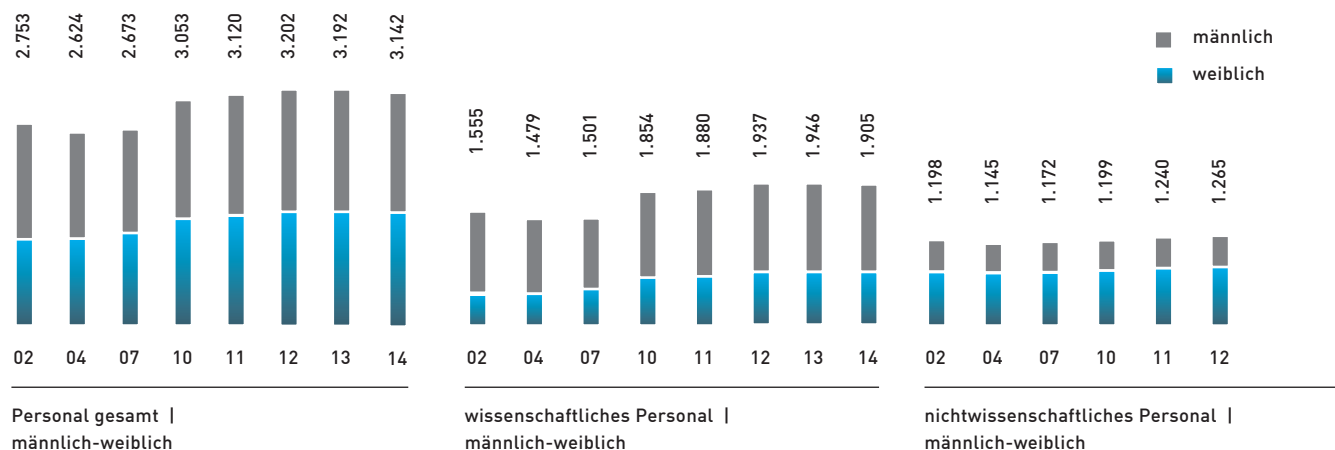
- CeBIT Innovation Award 2013
- ERC Starting Grant
- Donald E. Walker Distinguished Service Award
- IKT Innovation Award
- DAGM - Deutscher Mustererkennungspreis

- Mehr als 260 Publikationen
- 59 Wissenschaftliche Mitarbeiter

www.intel-vci.uni-saarland.de



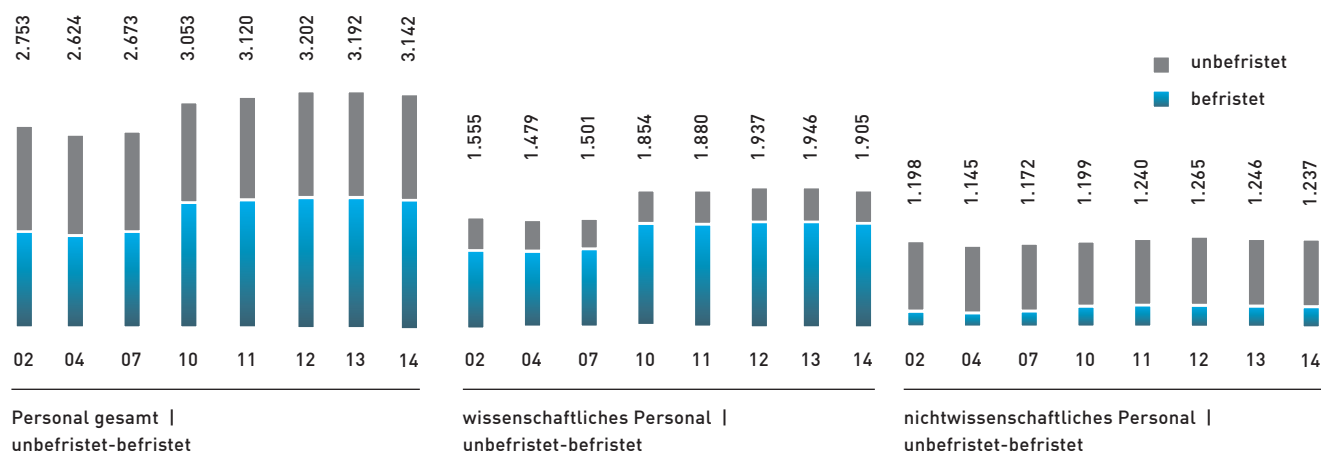
Vollzeitäquivalente nach Geschlecht



Stichtag: 31.12.

Quelle: Universität des Saarlandes

Vollzeitäquivalente nach den Kategorien befristet/unbefristet



Stichtag: 31.12.

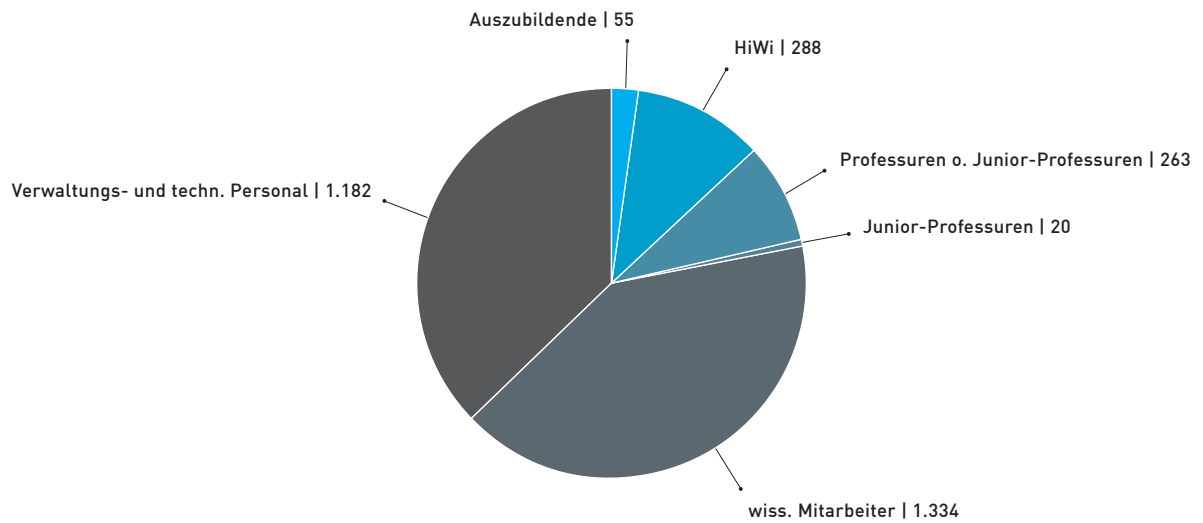
Quelle: Universität des Saarlandes

Durchschnittsalter								
	2002	2004	2007	2010	2011	2012	2013	2014
Personal gesamt	36,8	36,8	36,3	35,5	35,6	35,6	36,2	36,7
befristet	29,5	29,2	29,2	29,3	29,4	29,3	29,8	30,0
unbefristet	47,7	48,1	48,3	48,5	48,6	48,6	49,4	49,8

Stichtag: 30.11.

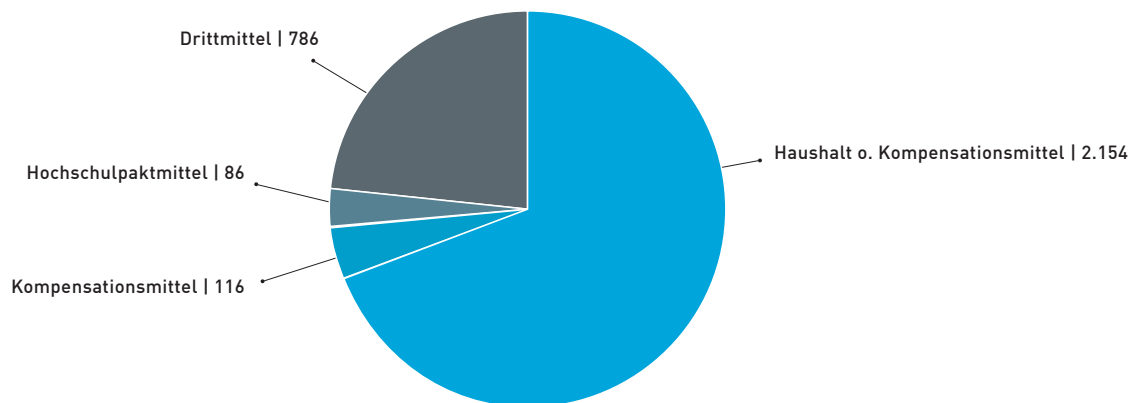
Quelle: Studierendenstatistik Universität des Saarlandes

Vollzeitäquivalente nach Personengruppen 2014



Stichtag: 31.12.
 Prozentangaben sind gerundet
 Quelle: Universität des Saarlandes

Vollzeitäquivalente nach Finanzierung



Stichtag: 31.12.
 Prozentangaben sind gerundet
 Quelle: Universität des Saarlandes

7.



7.1 BILANZ

zum 31. Dezember 2014

AKTIVA			PASSIVA		
	31.12.2014 EURO	31.12.2013 EURO		31.12.2014 EURO	31.12.2013 EURO
1 Anlagevermögen	412.718.088,88	419.0296.39,69	23 Eigenkapital	74.015.389,68	63.696.418,00
2 Immaterielle Vermögensgegenstände	3.315.929,00	2.457.308,00	24 Festgesetztes Kapital	0,00	0,00
3 Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte, Lizenzen an solchen Rechten und Werten	3.315.929,00	2.457.308,00	25 Kapitalrücklage	17.812.455,48	17.812.455,48
4 Sachanlagen	407.857.679,31	415.041.916,92	26 Zweckgebundene Rücklage für Zusagen aus Berufungs- und Bleibeverhandlungen	10.912.868,00	12.676.375,00
5 Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschl. der Bauten auf fremden Grundstücken	311.821.212,23	322.574.830,03	27 Zweckgebundene Rücklage für dezentral nicht realisierte Zusagen	14.289.877,00	12.161.821,00
6 Technische Anlagen und Maschinen	48.043.766,76	48.933.952,76	28 Gewinnrücklage	31.000.189,20	21.045.766,52
7 Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	5.196.196,00	5.881.197,00	29 Bilanzgewinn/-verlust	0,00	0,00
8 Bibliotheksbestände	37.357.100,00	37.008.500,00	30 Sonderposten für Investitionen	380.915.103,99	392.036.687,79
9 Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	5.439.404,32	643.437,13	31 Rückstellungen	15.703.247,40	15.230.707,67
10 Finanzanlagen	1.544.480,57	1.530.414,77	32 Steuerrückstellungen	938.000,00	1.627.598,66
11 Umlaufvermögen	162.067.328,95	146.537.727,20	33 Sonstige Rückstellungen	14.765.247,40	13.603.109,01
12 Vorräte	4.990.897,37	5.065.965,24	34 Verbindlichkeiten	49.312.969,64	48.128.044,04
13 Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	547.676,95	585.222,88	35 Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	8.503.952,85	8.422.986,70
14 Unfertige Leistungen	4.443.220,42	4.480.742,36	36 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6.146.490,16	6.506.998,83
15 Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	85.640.261,60	73.425.052,76	37 Verbindlichkeiten gegenüber dem Land	2.039.575,32	2.221.312,73
16 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	4.985.436,80	8.701.759,66	38 Verbindlichkeiten gegenüber anderen Zuschussgebern	26.361.535,14	27.339.616,43
17 Forderungen gegen das Land	55.672.773,15	45.269.557,61	39 Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	104.990,46	55.238,20
18 Forderungen gegen andere Zuschussgeber	24.231.852,22	18.827.718,99	40 Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,00	1.392,70
19 Sonstige Vermögensgegenstände	750.199,43	626.016,50	41 Sonstige Verbindlichkeiten	6.156.425,71	3.580.498,45
20 Schecks, Kassenbestand, Bundesbank- und Postgiroguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten	71.436.169,98	68.046.709,20			
21 Rechnungsabgrenzungsposten	3.921.454,00	3.603.837,09	42 Rechnungsabgrenzungsposten	58.760.161,12	50.079.346,48
22 Summe der Aktiva	578.706.871,83	569.171.203,98	43 Summe der Passiva	578.706.871,83	569.171.203,98

7.2 GEWINN UND VERLUSTRECHNUNG

vom 01.01.2014 bis 31.12.2014

ERTRAG		
	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
1 Landeszuwendungen gem. Ziel- und Leistungsvereinbarung	199.318.269,31	199.487.211,06
2 Grundbeitrag des Landes	141.012.000,00	140.857.000,00
3 Personalkostensteigerungen	1.700.000,00	1.317.600,00
4 Energiekostensteigerungen	3.000.000,00	3.000.000,00
5 Investitionen	5.570.000,00	5.570.000,00
6 Zuweisung des Landes für das UKS	18.680.000,00	18.680.000,00
7 Kompensationsmittel	15.423.022,72	13.778.415,94
8 Zukunftsinitiative III	4.700.000,00	10.000.000,00
9 Hochschulpaktmittel	7.533.246,59	5.883.358,32
10 Weitere Zuführungen	0,00	0,00
11 Periodenfremde Erträge	1.700.000,00	400.836,80
12 Landeszuwendungen Versorgung, Bauten u. Sonstiges	12.105.530,98	14.404.456,73
13 Beihilfe/Versorgungsaufwand	11.058.821,42	10.831.481,08
14 Gebäudeübertragungen	0,00	837.956,00
15 Zuwendungen für kleinere Baumaßnahmen	478.000,00	1.118.004,55
16 Sonstige Landeszuwendungen	416.384,60	1.617.015,10
17 Periodenfremde Erträge	152.324,96	0,00
18 Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens	25.838.549,76	25.707.709,89
19 Drittmittel erträge Forschung und Lehre	70.109.673,44	77.075.231,49
20 Projektförderung	61.651.786,50	65.054.083,76
21 Investitionszuschüsse	1.151.359,52	1.308.791,33
22 Auftragsforschung	7.344.049,36	34.269.882,52
23 Erhöhung/Verminderung (-) nicht abgerechn. Projekte	-37.521,94	-23.557.526,12
24 Periodenfremde Erträge	0,00	0,00
25 Drittmittel erträge Weiterbildung und Dienstleistungen	8.108.005,84	6.535.460,90
26 Teilnahmegebühren Kongresse/Tagungen	390.044,34	411.889,68
27 Weiterbildung, Veranstaltungen, Gasthörer	414.193,46	316.835,13
28 Patentverwertung	139.909,23	53.486,36
29 Dienstleistungen von Hochschuleinrichtungen	1.648.211,09	846.071,92
30 Dienstleistungen der Rechtsmedizin u. ä.	1.449.917,35	913.309,80
31 Stipendienförderung	1.429.718,32	1.204.137,33
32 Spenden und Sponsoring	1.851.739,57	1.339.616,16
33 Sonstige Drittmittel	756.213,60	1.129.726,53
34 Periodenfremde Erträge	28.058,88	320.387,99
35 Sonstige betriebliche Erträge	12.186.459,02	11.595.349,17
36 Erträge aus Anlagenabgängen	15.972,45	3.854,00
37 Weitergabe von Energie und Entsorgung	1.955.802,94	1.818.234,69
38 Vermietung und Verpachtung	503.980,91	510.724,62
39 Rückfluss UKS	3.361.725,00	2.316.150,00
40 Erstattung von Personalaufwand	2.327.698,49	2.664.654,55
41 Erhöhung/Verminderung der Lagerbestände	10.599,39	20.350,36
42 Schadenersatz	99.840,72	218.426,70
43 Weitere sonstige betriebliche Erträge	979.201,83	939.736,13
44 Periodenfremde Erträge	2.931.637,29	3.103.218,12
45 Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	288.868,81	289.126,24
46 Für die Aufwandsdeckung zur Verfügung stehende Zuwendungen, Zuschüsse und andere Erträge	327.955.357,16	335.094.545,48
Übertrag	327.955.357,16	335.094.545,48

AUFWAND		
	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
Übertrag	327.955.357,16	335.094.545,48
47 Sachaufwand für den Lehr- und Forschungsbetrieb	-37.782.156,63	-37.370.673,78
48 Aufwand für Literatur, Lehr- und Lernmittel, Materialien und bezogene Waren	-12.046.134,94	-11.213.064,26
49 Aufwand für Erstattung an das UKS	-10.481.500,00	-10.481.500,00
50 Aufwand für Betreuung und Stipendien	-3.680.272,71	-3.627.770,51
51 Aufwand für Lehraufträge und Gastvorträge	-2.278.464,32	-2.514.692,77
52 Aufwand für Dienstreisen L&F	-3.702.152,99	-3.657.005,83
53 Aufwand für bezog. Leistungen (ohne UKS)	-5.593.631,67	-5.876.640,41
54 Personalaufwand	-181.849.724,77	-178.512.456,68
55 Löhne und Gehälter	-141.639.168,00	-138.621.303,55
56 Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-29.678.511,82	-29.600.122,99
davon: für Altersversorgung	-6.961.718,28	-6.935.379,78
57 Versorgungsaufwand Beamte	-10.532.044,95	-10.291.030,14
58 Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-25.577.074,65	-25.637.039,58
59 Aufwand aus der Zuführung zum Sonderposten für Investitionen	-14.358.200,96	-20.662.071,90
60 Sonstige betriebliche Aufwendungen	-57.684.288,87	-60.493.375,90
61 Energie/Wasser/Abwasser	-12.439.375,70	-12.537.648,52
62 Instandhaltung und Wartung	-10.298.096,31	-8.921.871,28
63 Sonstiger Personalaufwand (Lehraufträge, Gastvorträge)	-500.176,61	-557.608,41
64 Mieten und Pachten	-758.371,98	-768.953,24
65 Entsorgung	-320.218,53	-314.161,11
66 Gebäudedienste	-2.578.626,32	-2.374.190,20
67 Prüfung und Beratung	-420.022,42	-569.861,45
68 Kommunikation, Dokumentation	-3.582.114,87	-3.706.259,61
69 Reisen, Bewirtung, Repräsentation	-316.547,31	-221.615,73
70 Beiträge und sonstige Gebühren	-2.858.017,30	-3.475.109,75
71 Wertkorrekturen und periodenfremder Aufwand	-4.932.721,52	-8.366.096,60
72 Weiterleitung an das UKS	-18.680.000,00	-18.680.000,00
73 Übriger sonstiger betrieblicher Aufwand	0,00	0,00
74 Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-147.773,68	-90.330,83
75 Steuern vom Einkommen und Ertrag	-218.112,07	-510.960,91
76 Sonstige Steuern	-19.053,85	-10.260,38
77 Summe der Aufwendungen	-317.636.385,48	-323.287.169,96
78 Universitätsergebnis	10.318.971,68	11.807.375,52
79 Außerordentliche Erträge	0,00	0,00
80 Außerordentliche Aufwendungen	0,00	0,00
81 Jahresüberschuss/ -fehlbetrag (-)	10.318.971,68	11.807.375,52
82 Gewinnvortrag/Verlustvortrag (-)	0,00	0,00
83 Einstellung in (-) / Entnahme aus der zweckgebundenen Rücklage für Zusagen aus Berufungs- und Bleibeverhandlungen	1.763.507,00	-790.685,00
84 Einstellung in die zweckgebundene Rücklage für dezentral nicht realisierte Zusagen	-2.128.056,00	-1.760.357,00
85 Einstellung in die Gewinnrücklage	-9.954.422,68	-9.256.333,52
86 Einstellung in die Kapitalrücklage	0,00	0,00
87 Bilanzgewinn	0,00	0,00

7.3 VERMÖGENSLAGE

Der Darstellung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung folgt eine detailliertere Darstellung und Erläuterung des Jahresabschlusses.

Durch Abschreibungen und eine weiter zurückgehende Investitionstätigkeit verringerte sich der Buchwert des Anlagevermögens. Die unfertigen Leistungen verminderten sich durch den erfolgreichen Abschluss weiterer Drittmittelprojekte. Durch Zunahme liquider Mittel im Drittmittelbereich und Forderungen gegenüber dem Land erhöhte sich das Umlaufvermögen.

Die Verbindlichkeiten konnten sowohl gegenüber dem Land als auch gegenüber Auftraggebern (erhaltene Anzahlungen) auf dem gleichen Niveau gehalten werden.

Die erfolgreiche Einwerbung und Durchführung von Drittmittelprojekten trotz schwierigerer Rahmenbedingungen unterstreicht die hervorragende Forschungsleistung der Universität.

Im Geschäftsjahr 2014 erzielte die Universität des Saarlandes ein Universitätsergebnis in Höhe von 10,3 Millionen Euro (Vorjahr 11,8 Millionen Euro), das weiterhin den Forschungserfolg widerspiegelt.

Anlagevermögen

Das Anlagevermögen setzt sich aus Immateriellen Vermögensgegenständen (Position 2 der Bilanz), Sachanlagen (Position 4 der Bilanz) und Finanzanlagen (Position 10 der Bilanz) zusammen.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
2 Immaterielle Vermögensgegenstände	3.315.929,00	2.457.308,00
3 Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte, Lizenzen an solchen Rechten und Werten	3.315.929,00	2.457.308,00

Wesentlichen Anteil an den **Immateriellen Vermögensgegenständen** (Pos. 2 der Bilanz) haben Parkplatzrechte und Software. Der erhöhte Wertansatz im Jahr 2014 resultiert aus der Anschaffung eines hochschulübergreifenden Cam-

pus- Management-Systems (CMS), bei dem die Lizenzen aller beteiligten Hochschulen an der Universität aktiviert beziehungsweise ausgewiesen wurden.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
4 Sachanlagen	407.857.679,31	415.041.916,92
5 Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	311.821.212,23	322.574.830,03
6 Technische Anlagen und Maschinen	48.043.766,76	48.933.952,76
7 Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	5.196.196,00	5.881.197,00
8 Bibliotheksbestände	37.357.100,00	37.008.500,00
9 Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	5.439.404,32	643.437,13

Mit Ausnahme der Bibliotheksbestände sind die Bestände der Sachanlagen rückläufig. Als Folge rückgängiger Investitionstätigkeit im Immobilienbereich wurde der vorhandene Sanierungsstau weiter verschärft. So konnten nicht im erforderlichen Umfang Modernisierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen am Gebäudebestand vorgenommen werden.

Das Risiko, Gebäude schließen zu müssen, ist gestiegen. Im Einzelnen stellen sich die Sachanlagen wie folgt dar: **Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschl. der Bauten auf fremden Grundstücken** (Position 5 der Bilanz) verminderten sich durch planmäßige Abschreibungen. Der Buchwert des Bestands aktivierter **technischer Anlagen und Maschinen** (Position 6 der Bilanz) sinkt weiterhin infolge geringer Investitionstätigkeit (48,0 Millionen Euro, Vorjahr 48,9 Millionen Euro).

Der Buchwert der **Anderen Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung** (Position 7 der Bilanz) betrug zum Bilanzstichtag 5,2 Millionen Euro (Vorjahr 5,9 Millionen Euro).

Die Zugänge zu den **Bibliotheksbeständen** (Position 8 der Bilanz) überstiegen die Abgänge um 0,3 Millionen Euro (Vorjahr 1,2 Millionen Euro).

Unter **geleisteten Anzahlungen und Anlagen im Bau** (Position 9 der Bilanz) werden Anzahlungen auf aktivierungsfähige Anlagen (z. B. Versuchsanlagen) und Baumaßnahmen ausgewiesen. Hier sind im Wesentlichen der Neubau eines Gebäudes für das **Center for IT-Security, Privacy, and Accountability** (CISPA) sowie der Umbau und die Erweiterung des ehemaligen Jägerheims zum Graduate Centre zu nennen.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
10 Finanzanlagen	1.544.480,57	1.530.414,77

Unter **Finanzanlagen** (Position 10 der Bilanz) werden verbundene Unternehmen und sonstige Beteiligungen ausgewiesen. Der Zuwachs ergibt sich durch den Erwerb einer Beteiligung an der LEG Service Gesellschaft GmbH Saarbrücken und in geringem Umfang aus Zinsgewinnen des Stiftungsvermögens an rechtlich unselbständigen Stiftungen.

Verbundene Unternehmen:

- Institut für Neue Materialien gem. GmbH (INM), Saarbrücken (51 %)
- Wissens- und Technologietransfer GmbH (WUT), Saarbrücken (100 %)
- ZeMA – Zentrum für Mechatronik und Automatisierungstechnik gemeinnützige GmbH – Saarbrücken (20 %).
- PharmBioTec GmbH, Saarbrücken (100 %)

Sonstige Beteiligungen:

- Schloss Dagstuhl – Leibniz-Zentrum für Informatik GmbH (7,7 %),
- Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz GmbH (DFKI) – Kaiserslautern (5 %),
- LEG Service Gesellschaft GmbH Saarbrücken (5 %),
- IZES gGmbH Institut für Zukunftsenergiesysteme – Saarbrücken (0,13 %),
- Stiftungsvermögen an rechtlich unselbständigen Stiftungen (1,035 Millionen Euro).

Umlaufvermögen

Das Umlaufvermögen kennzeichnet das nicht dauerhaft der Universität dienende Vermögen.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
12 Vorräte	4.990.897,37	5.065.965,24
13 Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	547.676,95	585.222,88
14 Unfertige Leistungen	4.443.220,42	4.480.742,36

Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe (Pos. 13 der Bilanz) weisen die Lagerbestände des Facility-Managements, des Hochschul-IT-Zentrums, der Zentralen Beschaffung (Büromaterial) sowie des Zentralen Chemikalienlagers aus.

Am Bilanzstichtag nicht abgeschlossene Projekte aus Betrieben gewerblicher Art werden mit den angefallenen kumulierten Herstellungskosten zum Bilanzstichtag verlustfrei bewertet (4,4 Millionen Euro, Vorjahr 4,5 Millionen Euro) und unter den **unfertigen Leistungen** (Position 14) ausgewiesen. Dauerprojekte, wie zum Beispiel klinische

Studien oder sich jährlich wiederholende Symposien, fließen nicht in die Bewertung ein, da die Einnahmen im Jahr des Zuflusses ertragswirksam sind. Die Bewertung erfolgte auf Basis einer schriftlichen Umfrage bei den Projektverantwortlichen, in der das Projektende, der Projektfortschritt und mögliche Überziehungen des Budgets abgefragt werden. Die Höhe der **unfertigen Leistungen** und **erhaltenen Anzahlungen** (siehe Position 35 der Bilanz) erreicht das Vorjahresniveau.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
15 Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	85.640.261,60	73.425.052,76
16 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	4.985.436,80	8.701.759,66
17 Forderungen gegen das Land	55.672.773,15	45.269.557,61
18 Forderungen gegen andere Zuschussgeber	24.231.852,22	18.827.718,99
19 Sonstige Vermögensgegenstände	750.199,43	626.016,50

Die **Forderungen gegen das Land** (Pos. 17 der Bilanz) sind größtenteils planerisch gebunden zur Sicherstellung von Forschung und Lehre (Hochschulpakt) zum Beispiel für den Neubau der Pharmazie. Zusätzlich erhöhten sich die Forderungen durch eine weitere Zuweisung für den Neubau der Pharmazie sowie durch eine Zuweisung für die Beschaffung und Einführung eines Campus-Management-Systems für die saarländischen Hochschulen. Die

Forderungen gegen Dritte (Position 16 und 18 der Bilanz) ergeben sich aus zum Bilanzstichtag bewerteten Forschungsprojekten in Höhe der die Erträge übersteigenden Aufwendungen. Einzelwertberichtigungen und Pauschalwertberichtigungen blieben auf Vorjahresniveau.

Unter **Sonstigen Vermögensgegenständen** (Position 19 der Bilanz) werden zum Beispiel Forderungen gegenüber dem Personal (Abschläge für Lohn und Gehalt) ausgewiesen.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
20 Schecks, Kassenbestand, Bundesbank- und Postgiroguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten	71.436.169,98	68.046.709,20

Bei den liquiden Mitteln (**Schecks, Kassenbestand, Bundesbank- und Postgiroguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten**) (Position 20 der Bilanz) handelt es sich im Wesentlichen um Bestände aus Drittmittelprojekten, die privat- oder öffentlich rechtlich gebunden sind und der Universität somit nicht frei zur Verfügung stehen.

Liquidität aus dem Globalhaushalt wird aufgrund des mit dem Land vereinbarten Kassenbestandsverstärkungsverfahrens nicht ausgewiesen, da das Girokonto banktäglich automatisch ausgeglichen wird. Der Bestand wird zum 31.12. des Berichtsjahrs als **Forderungen gegen das Land** (Position 17 der Bilanz) ausgewiesen.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
21 Rechnungsabgrenzungsposten	3.921.454,00	3.603.837,09

Die aktiven **Rechnungsabgrenzungsposten** (Pos. 21) beinhalten im Dezember für das Folgejahr geleistete Zahlungen für Beamtenbezüge über 2,2 Millionen Euro (Vorjahr

2,3 Millionen Euro) sowie Vorauszahlungen für andere Lieferungen und Leistungen (zum Beispiel Zeitschriften) über 1,7 Millionen Euro (Vorjahr 1,3 Millionen Euro).

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
23 Eigenkapital	74.015.389,68	63.696.418,00
24 Festgesetztes Kapital	0,00	0,00
25 Kapitalrücklage	17.812.455,48	17.812.455,48
26 Zweckgebundene Rücklage für Zusagen aus Berufungs- und Bleibeverhandlungen	10.912.868,00	12.676.375,00
27 Zweckgebundene Rücklage für dezentral nicht realisierte Zusagen	14.289.877,00	12.161.821,00
28 Gewinnrücklage	31.000.189,20	21.045.766,52
29 Bilanzgewinn/-verlust	0,00	0,00

Das **Eigenkapital** der Universität (Pos. 23 der Bilanz) erhöhte sich um den in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Jahresüberschuss.

Die **Kapitalrücklage** (Position 25 der Bilanz) wurde in der Eröffnungsbilanz zum 01.01.2004 in Höhe von 15,4 Millionen Euro gebildet.

Zusagen gegenüber Professorinnen und Professoren im Rahmen von Berufungs- und Bleibezusagen stellen

Innenverpflichtungen dar und werden über die **zweckgebundenen Rücklagen für Zusagen aus Berufungs- und Bleibeverhandlungen** (Position 26 der Bilanz, einmalige Investitionszusagen) sowie **dezentral nicht realisierte Zusagen** (Position 27 der Bilanz, konsumtive Zwecke) abgebildet.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
30 Sonderposten für Investitionen	380.915.103,99	392.036.687,79

Der **Sonderposten für Investitionen** (Pos. 30 der Bilanz) entspricht dem Anlagevermögen auf der Aktivseite (ohne Anlagen im Bau, Finanzanlagen sowie Grundstücke, die in der Eröffnungsbilanz zum 01.01.2004 nicht dem Sonder-

posten zugerechnet wurden). Da die Abschreibungen auf das Anlagevermögen die Investitionen überstiegen, verminderte sich der Sonderposten für Investitionen.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
31 Rückstellungen	15.703.247,40	15.230.707,67
32 Steuerrückstellungen	938.000,00	1.627.598,66
33 Sonstige Rückstellungen	14.765.247,40	13.603.109,01

Die **Steuerrückstellungen** (Pos. 32) per 31.12.2014 beinhalten im Wesentlichen Rückstellungen für Körperschaftsteuer sowie einen geringen Betrag für Umsatzsteuer.

Wesentlichen Anteil an den **sonstigen Rückstellungen** (Position 33) haben die Rückstellungen für Resturlaub, Nachversicherung ausscheidender Beamter sowie für ausstehende Rechnungen.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
34 Verbindlichkeiten	49.312.969,64	48.128.044,04
35 Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	8.503.952,85	8.422.986,70
36 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6.146.490,16	6.506.998,83
37 Verbindlichkeiten gegenüber dem Land	2.039.575,32	2.221.312,73
38 Verbindlichkeiten gegenüber anderen Zuschussgebern	26.361.535,14	27.339.616,43
39 Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	104.990,46	55.238,20
40 Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,00	0,00
41 Sonstige Verbindlichkeiten	6.156.425,71	3.580.498,45

Die **Verbindlichkeiten** (Pos. 34 der Bilanz) erhöhten sich insbesondere durch den Anstieg der **Sonstigen Verbindlichkeiten** (Position 41 der Bilanz). Die **Erhaltenen Anzahlungen auf Bestellungen** (Position 35 der Bilanz) entsprechen dem Vorjahr. Den **erhaltenen Anzahlungen** auf Bestellungen stehen **unfertige Leistungen** (Position 14 der Bilanz) in Höhe von 4,4 Millionen Euro gegenüber.

Wesentlichen Anteil an den **Verbindlichkeiten gegenüber dem Land** (Position 37 der Bilanz) hat eine Darlehensrestverbindlichkeit über 2,0 Millionen Euro zur Finanzierung eines Verfügungsgebäudes.

Verbindlichkeiten gegenüber anderen Zuschussgebern (Position 38 der Bilanz) ergeben sich aus Erträgen, die die

zugehörigen zum Bilanzstichtag bewerteten Drittmittelprojekte (ohne Zuordnung zu einem Betrieb gewerblicher Art) übersteigen.

Wesentlichen Anteil am Anstieg der **Sonstigen Verbindlichkeiten** (Position 41 der Bilanz) haben Anzahlungen über 1,7 Millionen Euro für das am Bilanzstichtag noch nicht fertiggestellte Bauprojekt CISPA. Darüber hinaus hat sich der Anteil der durchlaufenden Posten mehr als verdoppelt (1,5 Millionen Euro, Vorjahr: 0,7 Millionen Euro). Der Anstieg begründet sich i.W. durch zwei neuen Koordinationsprojekte, die sich in der Startphase befinden und der damit zusammenhängenden Vorfinanzierung bzw. entsprechender Abschlagszahlungen durch die EU.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
42 Rechnungsabgrenzungsposten	58.760.161,12	50.079.346,48

Passive Rechnungsabgrenzungsposten werden für erhaltene Beträge gebildet, für die in den Folgejahren Leistungen zu erbringen sind. Die passiven **Rechnungsabgrenzungsposten** (Position 42 der Bilanz) enthalten im Wesentlichen den abgegrenzten Anteil

→ der Hochschulpaktmittel in Höhe von 57,5 Millionen Euro (Vorjahr 43,2 Millionen Euro), davon 17,9 Milli-

onen Euro für das Pharmaziegebäude, 14,5 Millionen Euro für das Hörsaalgebäude in Homburg und 6,3 Millionen Euro für die Anschaffung und Einführung eines Campus-Management-System für die saarländischen Hochschulen;

→ der Kompensationsmittel in Höhe von 1,0 Millionen Euro (Vorjahr 6,4 Millionen Euro).

7.4 ERTRAGSLAGE

Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde gemäß dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

Die Universität erzielte 2014 Gesamterträge (für die **Aufwandsdeckung zur Verfügung stehende Zuwendungen, Zuschüsse und andere Erträge** – Position 46 der GuV) in Höhe von 328,0 Millionen Euro (Vorjahr: 335,1 Millionen Euro).

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
Zuwendungen des Landes		
1 Landeszuwendungen gemäß Ziel- und Leistungsvereinbarung	199.318.269,31	199.487.211,06
12 Landeszuwendungen Versorgung, Bauten und Sonstiges	12.105.530,98	14.404.456,73
18 Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens	25.838.549,76	25.707.709,89
19 Drittmittelerträge Forschung und Lehre	70.109.673,44	77.075.231,49
25 Drittmittelerträge Weiterbildung und Dienstleistungen	8.108.005,84	6.535.460,90
35 Sonstige betriebliche Erträge	12.186.459,02	11.595.349,17
45 Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	288.868,81	289.126,24
46 Für die Aufwandsdeckung zur Verfügung stehende Zuwendungen, Zuschüsse und andere Erträge	327.955.357,16	335.094.545,48

Insgesamt bewegten sich die Landeszuwendungen für die Universität des Saarlandes durch Fortschreibung der Ziel- und Leistungsvereinbarung III auf Höhe des Vorjahres. Eine differenzierte Betrachtung der Mittelflüsse zeigt aber auf, dass die Grundfinanzierung durch das Land bereits 2014 zurückging (Summe der Positionen 2 bis 6 und 8). Der Niveaueausgleich ist auf periodenfremde Erträge für Personalkostensteigerungen in 2013 sowie durch den verstärkten Einsatz von Kompensations- und Hochschulpaktmitteln zurückzuführen.

Im baulichen Bereich standen 2014 nochmals deutlich weniger Mittel für Bau und Instandhaltung als 2013 zur Verfügung. Insbesondere wirkt sich der Rückgang bei

der Zuwendung für kleine Baumaßnahmen um rund 60 Prozent gegenüber dem Vorjahr negativ auf den Gebäudebestand und die Infrastruktur aus. Um den Betrieb aufrechtzuerhalten, muss die Universität immer mehr Mittel aus dem Globalzuschuss des Landes in Baumaßnahmen investieren, die dann an anderer Stelle fehlen.

Die Drittmittelerträge der Universität sind weiterhin auf hohem Niveau.

Die Landeszuwendungsquote im Jahr 2014 beträgt 64,4 Prozent (Vorjahr 63,8 Prozent) und ergibt sich aus den Landeszuwendungen (Position 1 und 12 der GuV) in Relation zu den Gesamterträgen (Position 46 der GuV).

	Ist										
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Landeszuwendungsquote	73%	78%	74%	69%	67%	68%	66%	67%	63%	64%	64%

Das Universitätsergebnis in Höhe von 10,3 Millionen Euro resultiert insbesondere aus den Erfolgen im Drittmittelbereich.

Unter **Landeszuwendungen gemäß Ziel- und Leistungsvereinbarung** (Position 1 der GuV) werden alle Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen gemäß Ziel- und Leistungsvereinbarung verbucht. Die **weiteren Landeszuwendungen für Versorgung, Bauten und Sonstiges** (Position 12 der GuV) werden gesondert ausgewiesen.

Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens (Posi-

tion 18 der GuV) für Investitionen werden in Höhe der Abschreibungen auf das Anlagevermögen vorgenommen. **Drittmittelerträge aus Forschung und Lehre** (Position 19) beinhalten unter anderem Drittmittelerträge aus Projektförderung und Auftragsforschung.

Da weder **außerordentliche Erträge** (Position 79 der GuV) noch **außerordentliche Aufwendungen** (Position 80 der GuV) verbucht wurden, stimmt der **Jahresüberschuss** (Position 81 der GuV) mit dem **Universitätsergebnis** (Position 78 der GuV) überein.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
1 Landeszuwendungen gemäß Ziel- und Leistungsvereinbarung	199.318.269,31	199.487.211,06
2 Grundbeitrag des Landes	141.012.000,00	140.857.000,00
3 Personalkostensteigerungen	1.700.000,00	1.317.600,00
4 Energiekostensteigerungen	3.000.000,00	3.000.000,00
5 Investitionen	5.570.000,00	5.570.000,00
6 Zuweisung des Landes für das UKS	18.680.000,00	18.680.000,00
7 Kompensationsmittel	15.423.022,72	13.778.415,94
8 Zukunftsinitiative III	4.700.000,00	10.000.000,00
9 Hochschulpaktmittel	7.533.246,59	5.883.358,32
10 Weitere Zuführungen	0,00	0,00
11 Periodenfremde Erträge	1.700.000,00	400.836,80

Auf der Basis der Ziel- und Leistungsvereinbarung III (Position 1 der GuV) erhält die Universität des Saarlandes den **Grundbeitrag des Landes** (Position 2 der GuV), in dem an das Universitätsklinikum des Saarlandes (UKS) weiterzuleitende Mittel in Höhe von 10,5 Millionen Euro enthalten sind. Darüber hinaus zählen zum Globalhaushalt die vom Land übernommene hälftige **Personalkostensteigerungen** des Jahres 2013 (Position 11) und 2014 (Position 3 der GuV). Ab 2015 werden der Universität nur über 2,5 Prozent hinausgehende Tarifierkostensteigerungen erstattet. Weitere Bestandteile des Globalhaushalts stellten die **Energiekostensteigerungen** (Position 4 der GuV) sowie die für **Investitionen** vorgesehenen Gelder (Position 5 der GuV) dar. Unter **Energiekostensteigerung** (Position 4 der GuV) wird der Landesanteil an den Energiekostensteigerungen der Universität des Saarlandes in Höhe von 90 Prozent dargestellt.

Die Steigerung der Energiekosten lag wie auch bereits im Vorjahr durch zusätzlich zu bewirtschaftende Flächen über dem Erstattungsrahmen des Landes (3,0 Millionen Euro). Ab 2015 entfällt diese (Teil-)Kostenübernahme des Landes gänzlich. Damit muss die Universität Kostensteigerungen im Energiebereich vollständig tragen.

Darüber hinaus sind die **Zuweisungen des Landes für das Universitätsklinikum** (Position 6 der GuV), die **Kompensationsmittel** (Position 7 der GuV) als Ersatz für die weggefallenen Studiengebühren sowie die zugewiesenen Mittel der **Zukunftsinitiative III** (Position 8 der GuV) enthalten. Diese wurden als Beteiligung des Landes für strukturelle Mehraufwendungen in der Ziel- und Leistungsvereinbarung III festgelegt.

	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
12 Landeszuwendungen Versorgung, Bauten und Sonstiges	12.105.530,98	14.404.456,73
13 Beihilfe/Versorgungsaufwand	11.058.821,42	10.831.481,08
14 Gebäudeübertragungen	0,00	837.956,00
15 Zuwendungen für kleinere Baumaßnahmen	478.000,00	1.118.004,55
16 Sonstige Landeszuwendungen	416.384,60	1.617.015,10
17 Periodenfremde Erträge	152.324,96	0,00

Die Universität erhält weitere Zuweisungen vom Land, die im Unterschied zur Landeszuweisung gemäß Ziel- und Leistungsvereinbarung III mit einer gesonderten Zweckbestimmung versehen sind.

Da im Jahr 2014 der Universität vom Land keine neuen Gebäude übergeben wurden, konnten keine Erträge aus **Gebäudeübertragungen** (Position 14 der GuV) verzeichnet werden (Vorjahr: 0,8 Millionen Euro).

Die **Zuwendungen für kleinere Baumaßnahmen** (Position 15 der GuV) reduzierten sich um rund 60 Prozent auf 0,5 Millionen Euro (Vorjahr 1,1 Millionen Euro). Hierdurch verschärft sich der schon bestehende Sanierungsstau. Die Universität war daher gezwungen, einen Teil unabdingbarer Sanierungen zu Lasten des Globalzuschusses durchzuführen.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
18 Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens	25.838.549,76	25.707.709,89

Investitionen werden gemäß der aktuellen Bilanzierungsrichtlinie in den Sonderposten für Investitionen gestellt. In Höhe der Abschreibungen auf den Sonderposten werden Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens ausgewiesen. Die **Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens** (Position 18 der GuV) für Investitionen entsprechen der Summe der Abschreibungen sowie der Verluste aus dem Abgang von

Vermögensgegenständen des abnutzbaren Anlagevermögens. Somit werden die **Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen** (Position 58 der GuV) sowie die Verluste aus dem Abgang (Bestandteil übriger sonstiger Aufwendungen, Position 71 der GuV) in der Gewinn- und Verlustrechnung neutralisiert.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
19 Drittmittelträge Forschung und Lehre	70.109.673,44	77.075.231,49
20 Projektförderung	61.651.786,50	65.054.083,76
20.1 Projektförderung DFG	22.600.443,81	24.174.395,83
20.2 Projektförderung Bund	13.006.947,99	13.229.225,57
20.3 Projektförderung Saarland	3.093.121,83	1.599.783,95
20.4 Projektförderung EU	5.315.734,02	9.715.267,37
20.5 Projektförderung Stiftungen	3.586.078,28	2.737.531,24
20.6 Projektförderung sonstige öffentliche Zuschussgeber	4.719,92	108.392,50
20.7 Projektförderung Industrie	1.747.301,69	4.470.613,83
20.8 Projektförderung sonstige Dritte	2.777.250,68	3.042.485,90
20.9 Erträge aus der Bewertung der Projekte	6.382.214,52	2.271.254,41
20.10 Graduiertenkolleg	3.137.973,76	3.705.133,16
21 Investitionszuschüsse	1.151.359,52	1.308.791,33
22 Auftragsforschung	7.344.049,36	34.269.882,52
23 Erhöhung/Verminderung [-] nicht abgerechn. Projekte	-37.521,94	-23.557.526,12
24 Periodenfremde Erträge	0,00	0,00

Ohne den Einmaleffekt aus der Bewertung unfertiger Leistungen 2013 würde der Rückgang der **Drittmittelträge Forschung und Lehre** 3,5 Prozent statt 9 Prozent gegenüber dem Vorjahr betragen.

Zur Erhöhung der Transparenz wurden die Drittmittelträge zusätzlich nach Projektförderung der Industrie und Projektförderung sonstige Dritte differenziert.

Bei der **Projektförderung der EU** (Position 20.4 der Erläuterung zu Position 20 der GuV) ist ein erheblicher Einbruch der Erträge feststellbar. Die allgemeine Erfolgsquote von Anträgen ist von 19 bis 21 Prozent im 7. EU-Rahmenprogramm auf 12 bis 14 Prozent im 8. EU-Rahmenprogramm gesunken. Die Erfolgsquote der Universität des Saarlandes folgte dieser Entwicklung.

Die **Investitionszuschüsse** (Position 21 der GuV) konnten auf dem Vorjahresniveau durch Zuweisungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft gehalten werden.

Die Erträge aus der **Auftragsforschung/wirtschaftlichen Tätigkeit** (Position 22 der GuV) sind zusammen mit der **Erhöhung/Verminderung nicht abgerechneter Projekte** (Position 23 der GuV) zu betrachten, da in beiden Positionen die Bewertung der Auftragsforschung/wirtschaftlichen Tätigkeit erfolgt. Hier ist ein Rückgang in Höhe von 3,4 Millionen Euro (Vorjahr 2,6 Millionen Euro) zu verzeichnen. Unter Berücksichtigung der Einmaleffekte aus der Bewertung unfertiger Leistungen 2013 ist hier allerdings ein Anstieg um eine Million Euro festzustellen.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
25 Drittmittelträge Weiterbildung und Dienstleistungen	8.108.005,84	6.535.460,90
26 Teilnahmegebühren Kongresse/Tagungen	390.044,34	411.889,68
27 Weiterbildung, Veranstaltungen, Gasthörer	414.193,46	316.835,13
28 Patenverwertung	139.909,23	53.486,36
29 Dienstleistungen von Hochschuleinrichtungen	1.648.211,09	846.071,92
30 Dienstleistungen der Rechtsmedizin u. ä.	1.449.917,35	913.309,80
31 Stipendienförderung	1.429.718,32	1.204.137,33
32 Spenden und Sponsoring	1.851.739,57	1.339.616,16
33 Sonstige Drittmittel	756.213,6	1.129.726,53
34 Periodenfremde Erträge	28.058,88	320.387,99

Neben den Kernaufgaben in Forschung und Lehre erzielt die Universität des Saarlandes auch Erträge aus Weiterbildung und erbrachten Dienstleistungen. Die 24 Prozent Steigerung in diesem Bereich sind im Wesentlichen auf die erfolgreiche Etablierung des **Dienstleistungszentrums Rechtsmedizin** (Position 30 der GuV), die Intensivierung des **Sponsorings** (Position 32 der GuV), die Erträge aus den **Hochschulambulanzen** (Position 29 der GuV) sowie auf die erfolgreiche Einwerbung von **Stipendiengeldern** (Position 31 der GuV) zurückzuführen.

Die Erträge aus den Aufbaustudiengängen sind in den **Sonstigen Drittmitteln** enthalten und verminderten sich gegenüber 2013 um 0,4 Millionen Euro auf 0,7 Millionen Euro (Position 33 der GuV).

Die **sonstigen betrieblichen Erträge** (Position 35 der GuV) beinhalten im Wesentlichen Leistungen der Universität, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang zu Forschung und Lehre stehen.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
35 Sonstige betriebliche Erträge	12.186.459,02	11.595.349,17
36 Erträge aus Anlagenabgängen	15.972,45	3.854,00
37 Weitergabe von Energie und Entsorgung	1.955.802,94	1.818.234,69
38 Vermietung und Verpachtung	503.980,91	510.724,62
39 Rückfluss UKS	3.361.725,00	2.316.150,00
40 Erstattung von Personalaufwand	2.327.698,49	2.664.654,55
41 Erhöhung/Verminderung der Lagerbestände	10.599,39	20.350,36
42 Schadenersatz	99.840,72	218.426,70
43 Weitere sonstige betriebliche Erträge	979.201,83	939.736,13
44 Periodenfremde Erträge	2.931.637,29	3.103.218,12

2014 hat sich der Rückfluss vom UKS um eine Million Euro gemäß einer Vereinbarung mit dem UKS erhöht. Es ist vorgesehen, dass der Rückfluss ab 2015 bis auf weiteres 3,4 Millionen Euro beträgt.

Die Erträge aus der **Weitergabe von Energie und Entsorgung** (Position 37 der GuV) haben sich geringfügig erhöht.

Bei den **Periodenfremden Erträgen** handelt es sich im Wesentlichen um Nebenkostenabrechnungen für 2013 und den Ausgleich eines vorfinanzierten Projektes (AMELAB).

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
45 Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	288.868,81	289.126,24

Aufgrund des derzeit sehr niedrigen Zinsniveaus haben sich die Zinserträge im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr nochmals verringert. Aktuell erhält die Universität für ihre Guthaben marginale Zinsen. Eine risikobehaftete Geldanlage ist gemäß Landeshaushaltsordnung und den Vorgaben

der Drittmittelgeber nicht zulässig, so dass höhere Renditen nur schwerlich erzielt werden können. Dennoch soll geprüft werden, ob durch eine aktive Vermögensverwaltung künftig wenigstens eine etwas höhere Verzinsung erreicht werden kann.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
47 Sachaufwand für den Lehr- und Forschungsbetrieb	-37.782.156,63	-37.370.673,78
48 Aufwand für Literatur, Lehr- und Lernmittel, Materialien und bezogene Waren	-12.046.134,94	-11.213.064,26
49 Aufwand für Erstattung an das UKS	-10.481.500,00	-10.481.500,00
50 Aufwand für Betreuung und Stipendien	-3.680.272,71	-3.627.770,51
51 Aufwand für Lehraufträge und Gastvorträge	-2.278.464,32	-2.514.692,77
52 Aufwand für Dienstreisen L&F	-3.702.152,99	-3.657.005,83
53 Aufwand für bezogene Leistungen (ohne UKS)	-5.593.631,67	-5.876.640,41

Aufgrund einer Neugliederung der GuV-Konten setzt sich der **Sachaufwand für Forschung und Lehre** (Position 47 der GuV) künftig aus weiteren Positionen zusammen. Im Sachaufwand für den Lehr- und Forschungsbetrieb ist der jährlich an das UKS zu erstattende Betrag für Leistungen im

Bereich Forschung und Lehre an die Universität im Umfang von 10,5 Millionen Euro enthalten. Insgesamt konnte bei den Sachaufwendungen für den Lehr- und Forschungsbetrieb das Niveau des Vorjahres gehalten werden.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
54 Personalaufwand	-181.849.724,77	-178.512.456,68
55 Löhne und Gehälter	-141.639.168,00	-138.621.303,55
56 Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-29.678.511,82	-29.600.122,99
57 Versorgungsaufwand Beamte	-10.532.044,95	-10.291.030,14

Der **Personalaufwand** (Position 54 der GuV) ist gegenüber dem Vorjahr trotz eines leichten Personalrückgangs um 3,3 Millionen Euro aufgrund von Tarifierhöhungen gestiegen. Das Land erstattet der Universität lediglich die Hälfte der Tarifsteigerung gegenüber dem Vorjahr. Die andere Hälfte

sowie die Tarifsteigerungen der Vorjahre gehen vollständig zu Lasten der Universität. Künftig sind Tarifsteigerungen bis zu 2,5 Prozent pro Jahr vollständig von der Universität zu tragen.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
58 Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des AV und Sachanlagen	25.577.074,65	-25.637.039,58

Die **Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen** (Position 58 der GuV) befanden sich auf dem gleichen Niveau wie

im Vorjahr. Es gab im Jahr 2014 keine außerplanmäßigen Abschreibungen.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
59 Aufwand aus der Zuführung zum Sonderposten für Investitionen	-14.358.200,96	-20.662.071,90

Der Aufwand aus der Zuführung zum Sonderposten für Investitionen spiegelt die Höhe der getätigten Investitionen wider. Der 30-prozentige Rückgang resultiert aus der Unsicherheit durch die langandauernde Spardebatte sowie

unzureichender Ressourcen. Durch den Aufwand aus der Zuführung zum Sonderposten für Investitionen (Position 59 der GuV) werden die Erträge in den Zuwendungen für Investitionen neutralisiert.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
60 Sonstige betriebliche Aufwendungen	-57.684.288,87	-60.493.375,90
61 Energie/Wasser/Abwasser	-12.439.375,70	-12.537.648,52
62 Instandhaltung und Wartung	-10.298.096,31	-8.921.871,28
63 Sonstiger Personalaufwand (Lehraufträge, Gastvorträge)	-500.176,61	-557.608,41
64 Mieten und Pachten	-758.371,98	-768.953,24
65 Entsorgung	-320.218,53	-314.161,11
66 Gebäudedienste	-2.578.626,32	-2.374.190,20
67 Prüfung und Beratung	-420.022,42	-569.861,45
68 Kommunikation, Dokumentation	-3.582.114,87	-3.706.259,61
69 Reisen, Bewirtung, Repräsentation	-316.547,31	-221.615,73
70 Beiträge und sonstige Gebühren	-2.858.042,86	-3.475.109,75
71 Wertkorrekturen und periodenfremder Aufwand	-4.932.721,52	-8.366.096,60
72 Weiterleitung an das UKS	-18.679.974,44	-18.680.000,00
73 Übriger sonstiger betrieblicher Aufwand	0,00	0,00

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen (Position 60 der GuV) verminderten sich gegenüber dem Vorjahr.

Die Aufwendungen für Energie/Wasser/Abwasser (Position 61 der GuV) liegen auf Vorjahresniveau.

Die Aufwendungen für Instandhaltung und Wartung (Position 62 der GuV) mussten weiter erhöht werden, da aktivierungsfähige Sanierungsmaßnahmen durch das Land drastisch reduziert wurden. Die Erträge aus Zuwendungen des Landes für sogenannte kleine Baumaßnahmen verminderten sich um 1,8 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr (Positionen 15 und 16 der GuV).

Die Beiträge und sonstigen Gebühren (Position 70 der GuV) reduzierten sich insbesondere durch geringere Mitelanforderungen im Exzellenzcluster der außeruniversitä-

ren Einrichtungen, wie zum Beispiel durch das DFKI oder das MPI.

Die Wertkorrekturen und periodenfremden Aufwendungen (Position 71) fielen wieder auf das Niveau des Jahres 2012, da eine 2013 gebildete Einzelwertberichtigung von Forderungen gegenüber dem Land 2014 einen Einmal-effekt darstellte

Die periodenfremden Aufwendungen bestehen insbesondere aus Nachzahlungen für Raumnutzung inklusive der Nebenkosten, zum Beispiel beim Landessportverband.

Die Weiterleitung an das UKS (Position 72 der GuV) setzt sich aus Landeszuführungsbetrag (11,9 Millionen Euro), Investitionen im Bereich des Universitätsklinikums (4,0 Millionen Euro) und Zuweisungen für medizinische Großgeräte (2,8 Millionen Euro) zusammen.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
74 Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-147.773,68	-90.330,83

Zinsen und ähnliche Aufwendungen (Position 74 der GuV) sind für das Darlehen zur Finanzierung des Verfügungsge-

bäudes und für Zinsen gem. § 233 AO angefallen.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
75 Steuern vom Einkommen und Ertrag	-218.112,07	-510.960,91

Für die Betriebe gewerblicher Art muss die Universität des Saarlandes Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer entrichten. Aus der Auflösung von Steuerrückstellungen

resultiert wesentlich der Rückgang der **Steuern vom Einkommen und Ertrag** (Position 75 der GuV).

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
76 Sonstige Steuern	-19.053,85	-10.260,38

Sonstige Steuern (Position 76 der GuV) hat die Universität des Saarlandes für Grundsteuern, Kfz-Steuern und

periodenfremde Umsatzsteueranteile entrichtet.

	Geschäftsjahr EURO	Vorjahr EURO
78 Universitätsergebnis	10.318.971,68	11.807.375,52
79 Außerordentliche Erträge	0,00	0,00
80 Außerordentliche Aufwendungen	0,00	0,00
81 Jahresüberschuss/ -fehlbetrag (-)	10.318.971,68	11.807.375,52
82 Gewinnvortrag/ Verlustvortrag (-)	0,00	0,00
83 Einstellung in (-) / Entnahme aus der zweckgebundenen Rücklage für Zusagen aus Berufungs- und Bleibeverhandlungen	1.763.507,00	-790.685,00
84 Einstellung in die zweckgebundene Rücklage für dezentral nicht realisierte Zusagen	-2.128.056,00	-1.760.357,00
85 Einstellung in die Gewinnrücklage	-9.954.422,68	-9.256.333,52
86 Einstellung in die Kapitalrücklage	0,00	0,00
87 Bilanzgewinn	0,00	0,00

Im Geschäftsjahr 2014 erzielte die Universität des Saarlandes ein **Universitätsergebnis** (Position 78 der GuV) in Höhe von 10,3 Millionen Euro (Vorjahr 11,8 Millionen Euro), das den Erfolg im Drittmittelbereich widerspiegelt. Das Universitätsergebnis entspricht der Höhe nach dem **Jahresüberschuss** (Position 81 der GuV), da keine außerordentlichen Erträge und außerordentlichen Aufwendungen verbucht wurden.

Verwendung des Universitätsergebnisses:

- Entnahme aus der **Rücklage für Zusagen aus Berufungs- und Bleibeverhandlungen** (Position 83 der GuV) um 1,8 Millionen Euro.
- Erhöhung der **Rücklage für dezentral nicht realisierte Zusagen** (Position 84 der GuV) um 2,1 Millionen Euro.
- Erhöhung der **Gewinnrücklage** (Position 85 der GuV) um 10,0 Millionen Euro.

7.5 FINANZLAGE

	Zugewiesen EURO	Verausgabt EURO	Rest EURO
1 Landeszuweisung gem. Ziel und Leistungsvereinbarung	257.819.339,71	199.318.269,31	58.501.070,40
2 Grundbeitrag des Landes	141.012.000,00	141.012.000,00	0,00
3 Personalkostensteigerungen	1.700.000,00	1.700.000,00	0,00
4 Energiekostensteigerungen	3.000.000,00	3.000.000,00	0,00
5 Investitionen	5.570.000,00	5.570.000,00	0,00
6 Zuweisung des Landes für das UKS	18.680.000,00	18.680.000,00	0,00
7 ZI II: Kompensationsmittel Reste Vorjahr	6.397.866,30	6.397.866,30	0,00
ZI II: Kompensationsmittel (PRAP1)	10.000.000,00	9.025.156,42	974.843,58
8 Zukunftsinitiative III (PRAP2)	4.700.000,00	4.700.000,00	0,00
9 HS-Paktmittel Hörsaalgebäude HOM (PRAP3)	17.948.995,17	51.370,68	17.897.624,49
HS-Paktmittel Hörsaalgeb. HOM VZ 2014 (PRAP3)	14.500.000,00	0,00	14.500.000,00
Hochschulpaktmittel Reste Vorjahr (PRAP4)	17.843.945,24	6.343.305,45	11.500.639,79
Hochschulpaktmittel (PRAP4)	7.370.154,00	0,00	7.370.154,00
HS-Paktmittel CMS saarl.HS 2014 (PRAP6)	7.396.379,00	1.138.570,46	6.257.808,54
10 Weitere Zuführungen	0,00	0,00	0,00
11 Periodenfremde Erträge	1.700.000,00	1.700.000,00	0,00

Die vom Land im Jahr 2014 im Rahmen des Globalhaushalts zugewiesenen Kompensations- und Hochschulpaktmittel wurden nicht vollständig verausgabt. Von den zweckgebundenen Resten in Höhe von 58,5 Millionen Euro sind 32,4 Millionen Euro für den Bau eines Hörsaalgebäudes

und des Pharmaziegebäudes, 6,3 Millionen Euro für die Einführung eines Campus-Management-System an saarländischen Hochschulen vorgesehen. Die verbleibenden Reste sind für Projekte zur Aufrechterhaltung der Lehr- und Forschungsqualität bestimmt.

UNSER KNOW-HOW FÜR IHRE SICHERHEIT – MIT DEM FRAUNHOFER IZFP FAHREN SIE GUT!

**Zerstörungsfreie Ultraschall-Prüfung
von Radsatzwellen mit Längsbohrung**



8.



8.1 WIRTSCHAFTSPLAN

	Plan 2015 EURO	Plan 2014 EURO	Ist 2014 EURO
1 Landeszuwendungen gemäß Ziel- und Leistungsvereinbarung	188.412.000,00	196.507.000,00	199.318.269,31
2 Grundbeitrag des Landes	150.512.000,00	140.857.000,00	141.012.000,00
3 Personalkostensteigerungen	0,00	1.700.000,00	1.700.000,00
4 Energiekostensteigerungen	0,00	3.000.000,00	3.000.000,00
5 Investitionen	5.570.000,00	5.570.000,00	5.570.000,00
6 Zuweisung des Landes für das UKS	18.680.000,00	18.680.000,00	18.680.000,00
6a davon Zuführung des Landes für Investitionen im Bereich des Universitätsklinikums	4.000.000,00	4.000.000,00	4.000.000,00
6b davon Zuführung des Landes für Forschung und Lehre im Bereich der Medizinischen Fakultät	11.930.000,00	11.930.000,00	11.930.000,00
6c davon Zuführung des Landes für med. GG im Bereich der Medizinischen Fakultät	2.750.000,00	2.750.000,00	2.750.000,00
7 Kompensationsmittel	5.250.000,00	10.000.000,00	15.423.022,72
8 Zukunftsinitiative III	0,00	4.700.000,00	4.700.000,00
9 Hochschulpaktmittel	8.400.000,00	12.000.000,00	7.533.246,59
10 Weitere Zuführungen	0,00	0,00	0,00
11 Periodenfremde Erträge	0,00	0,00	1.700.000,00
12 Landeszuwendungen Versorgung, Bauten und Sonstiges	56.400.000,00	49.985.000,00	12.105.530,98
13 Beihilfe/Versorgungsaufwand	10.950.000,00	10.700.000,00	11.058.821,42
14 Gebäudeübertragungen	43.450.000,00	37.285.000,00	0,00
15 Zuwendungen für kleinere Baumaßnahmen	2.000.000,00	2.000.000,00	478.000,00
16 Sonstige Landeszuwendungen	0,00	0,00	416.384,60
17 Periodenfremde Erträge	0,00	0,00	152.324,96
18 Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens	26.500.000,00	26.000.000,00	25.838.549,76
19 Drittmittelерträge Forschung und Lehre	70.000.000,00	60.000.000,00	70.109.673,44
20 Projektförderung	55.000.000,00	47.500.000,00	61.651.786,50
21 Investitionszuschüsse	1.000.000,00	500.000,00	1.151.359,52
22 Auftragsforschung	14.000.000,00	12.000.000,00	7.344.049,36
23 Erhöhung/Verminderung (-) nicht abgerechn. Projekte	0,00	0,00	-37.521,94
24 Periodenfremde Erträge	0,00	0,00	0,00
25 Drittmittelерträge Weiterbildung und Dienstleistungen	6.840.000,00	7.770.000,00	8.108.005,84
26 Teilnahmegebühren Kongresse/Tagungen	400.000,00	470.000,00	390.044,34
27 Weiterbildung, Veranstaltungen, Gasthörer	360.000,00	420.000,00	414.193,46
28 Patentverwertung	60.000,00	60.000,00	139.909,23
29 Dienstleistungen von Hochschuleinrichtungen	700.000,00	800.000,00	1.648.211,09
30 Dienstleistungen der Rechtsmedizin u. ä.	1.180.000,00	1.180.000,00	1.449.917,35
31 Stipendienförderung	1.440.000,00	1.440.000,00	1.429.718,32
32 Spenden und Sponsoring	1.500.000,00	1.500.000,00	1.851.739,57
33 Sonstige Drittmittel	1.200.000,00	1.900.000,00	756.213,60
34 Periodenfremde Erträge	0,00	0,00	28.058,88
35 Sonstige betriebliche Erträge	9.901.725,00	9.477.600,00	12.186.459,02
36 Erträge aus Anlagenabgängen	0,00	0,00	15.972,45
37 Weitergabe von Energie und Entsorgung	2.200.000,00	2.000.000,00	1.955.802,94
38 Vermietung und Verpachtung	490.000,00	490.000,00	503.980,91
39 Rückfluss UKS	3.361.725,00	3.137.600,00	3.361.725,00
40 Erstattung von Personalaufwand	2.500.000,00	2.500.000,00	2.327.698,49
41 Erhöhung/Verminderung der Lagerbestände	0,00	0,00	10.599,39
42 Schadenersatz	50.000,00	50.000,00	99.840,72
43 Weitere sonstige betriebliche Erträge	1.300.000,00	1.300.000,00	979.201,83
44 Periodenfremde Erträge	0,00	0,00	2.931.637,29
45 Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	300.000,00	300.000,00	288.868,81
46 Für die Aufwandsdeckung zur Verfügung stehende Zuwendungen, Zuschüsse und andere Erträge	358.353.725,00	350.039.600,00	327.955.357,16
Übertrag	358.353.725,00	350.039.600,00	327.955.357,16

	Plan 2015 EURO	Plan 2014 EURO	Ist 2014 EURO
Übertrag	358.353.725,00	350.039.600,00	327.955.357,16
47 Sachaufwand für den Lehr- und Forschungsbetrieb	-37.042.725,00	-39.349.000,00	-37.782.156,63
48 Aufwand für Literatur, Lehr- und Lernmittel, Materialien und bezogene Waren	-11.526.225,00	-13.254.500,00	-12.046.134,94
49 Aufwand für Erstattung an das UKS	-10.481.500,00	-10.481.500,00	-10.481.500,00
50 Aufwand für Betreuung und Stipendien	-3.628.000,00	-3.938.000,00	-3.680.272,71
51 Aufwand für Lehraufträge und Gastvorträge	-2.057.000,00	-2.025.000,00	-2.278.464,32
52 Aufwand für Dienstreisen L&F	-3.350.000,00	-3.500.000,00	-3.702.152,99
53 Aufwand für bezog. Leistungen (ohne UKS)	-6.000.000,00	-6.150.000,00	-5.593.631,67
54 Personalaufwand	-179.825.000,00	-174.568.600,00	-181.849.724,77
55 Löhne und Gehälter	-139.775.000,00	-135.450.000,00	-141.639.168,00
56 Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-29.800.000,00	-29.118.600,00	-29.678.511,82
57 Versorgungsaufwand Beamte	-10.250.000,00	-10.000.000,00	-10.532.044,95
58 Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-26.500.000,00	-26.000.000,00	-25.577.074,65
59 Aufwand aus der Zuführung zum Sonderposten für Investitionen	-62.050.000,00	-55.885.000,00	-14.358.200,96
60 Sonstige betriebliche Aufwendungen	-52.270.000,00	-53.567.000,00	-57.684.288,87
61 Energie/Wasser/Abwasser	-14.700.000,00	-14.500.000,00	-12.439.375,70
62 Instandhaltung und Wartung	-7.500.000,00	-6.800.000,00	-10.298.096,31
63 Sonstiger Personalaufwand (Lehraufträge, Gastvorträge)	-500.000,00	-527.000,00	-500.176,61
64 Mieten und Pachten	-650.000,00	-650.000,00	-758.371,98
65 Entsorgung	-300.000,00	-400.000,00	-320.218,53
66 Gebäudedienste	-2.150.000,00	-2.500.000,00	-2.578.626,32
67 Prüfung und Beratung	-450.000,00	-500.000,00	-420.022,42
68 Kommunikation, Dokumentation	-3.000.000,00	-3.200.000,00	-3.582.114,87
69 Reisen, Bewirtung, Repräsentation	-250.000,00	-385.000,00	-316.547,31
70 Beiträge und sonstige Gebühren	-2.715.000,00	-2.425.000,00	-2.858.042,86
71 Wertkorrekturen und periodenfremder Aufwand	-1.375.000,00	-3.000.000,00	-4.932.721,52
72 Weiterleitung an das UKS	-18.680.000,00	-18.680.000,00	-18.679.974,44
72a davon Zuführung des Landes für Investitionen im Bereich des Universitätsklinikums	-4.000.000,00	-4.000.000,00	-4.000.000,00
72b davon Zuführung des Landes für Forschung und Lehre im Bereich der Medizinischen Fakultät	-11.930.000,00	-11.930.000,00	-11.929.974,44
72c davon Zuführung des Landes für med. GG im Bereich der Medizinischen Fakultät	-2.750.000,00	-2.750.000,00	-2.750.000,00
73 Übriger sonstiger betrieblicher Aufwand	0,00	0,00	0,00
74 Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-100.000,00	-150.000,00	-147.773,68
75 Steuern vom Einkommen und Ertrag	-550.000,00	-500.000,00	-218.112,07
76 Sonstige Steuern	-16.000,00	-20.000,00	-19.053,85
77 Summe der Aufwendungen	-358.353.725,00	-350.039.600,00	-317.636.385,48
78 Universitätsergebnis	0,00	0,00	10.318.971,68
79 Außerordentliche Erträge	0,00	0,00	0,00
80 Außerordentliche Aufwendungen	0,00	0,00	0,00
81 Jahresüberschuss/-fehlbetrag (-)	0,00	0,00	10.318.971,68

Dem im Jahr 2013 erstellten Wirtschaftsplan für 2014 wurden die Erträge und Aufwendungen aus 2014 gegenübergestellt. Zum Vergleich der antizipierten Entwicklung wurde der Wirtschaftsplan 2015 ebenfalls mit aufgenommen.

Die **Erträge aus den Landeszuwendungen** (Pos. 1 des Wirtschaftsplans) haben sich wie geplant entwickelt, werden aber künftig sinken. Dieser Rückgang führt zu einer geringeren Landeszuwendungsquote.

Die **Erträge aus Gebäudeübertragungen** (Pos. 14 des Wirtschaftsplans) verändern sich in Abhängigkeit der vom Land für die Universität durchgeführten Baumaßnahmen. Da im Jahr 2014 der Universität vom Land keine neuen Gebäude übergeben wurden, konnten keine Erträge aus Gebäudeübertragungen verzeichnet werden (Vorjahr: 0,8 Millionen Euro).

Sonstige Landeszuwendungen (Pos. 16 des Wirtschaftsplans) beinhalten Erträge aus Zuweisungen des Saarlandes für weitere Baumaßnahmen.

Die **Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens** (Pos. 18 des Wirtschaftsplans) liegen auf dem geplanten Niveau.

Die im Berichtsjahr realisierten Drittmittelерträge im Bereich der **Projektförderung** (Pos. 20 des Wirtschaftsplans) liegen deutlich über dem Wirtschaftsplan für 2014, da die Drittmittelерträge neben einer Zunahme der Projekte aus der EU-Förderung (4,5 Millionen Euro gegenüber Wirtschaftsplan) und in gleichem Umfang durch die Industrie auch durch einen neuen Sonderforschungsbereich (2,0 Millionen Euro), dem Qualitätspakt (2,0 Millionen Euro) sowie einer Steigerung um 10% in den DFG-Einzelprojekten (2,0 Millionen Euro) gegenüber den Planungen 2013 gesteigert werden konnten. Die Planungen für 2015 sehen gegenüber den erfreulichen IST-Werten von 2014 allerdings eine Stagnation vor, die i.W. durch die Änderungen im Leistungsangebot der Universität in ihrer bisherigen Struktur begründet ist.

Die **Erträge aus der Auftragsforschung** (Pos. 22 des Wirtschaftsplans) und **Erhöhung/Verminderung nicht abgerechneter Projekte** (Pos. 23 des Wirtschaftsplans) sind, wie im Bereich der Gewinn- und Verlustrechnung erläutert, zusammen zu betrachten. Insgesamt wird hier davon ausgegangen, dass das Niveau im Bereich der Auftragsforschung/wirtschaftlicher Tätigkeit künftig wieder das Niveau der Vorjahre erreicht.

Im Bereich der **Drittmittelерträge aus Weiterbildung und Dienstleistungen** (Pos. 25 bis Pos. 34 des Wirtschaftsplans) sind die Erwartungen des Wirtschaftsplans übertroffen worden. In 2015 soll dieses hohe Niveau – trotz Sparmaßnahmen – gehalten werden.

Das Halten der Drittmittelерträge auf dem Niveau des Vorjahres belegt einerseits die hervorragenden Forschungsleistungen, erfordert andererseits im Bereich nicht wirtschaftlicher Tätigkeit (zum Beispiel im Bereich der Forschungsförderung) eine Kofinanzierung aus dem Haushalt. Die Leistungsfähigkeit könnte sich durch die vorgesehenen Sparmaßnahmen vermindern und zu einem Rückgang der Drittmittel führen.

Die **Sonstigen betrieblichen Erträge** (Pos. 35 des Wirtschaftsplans) lagen insgesamt über den Planwerten 2014, was i.W. durch die Verbuchung periodenfremder Erträge (Ausgleich eines vorfinanzierten Projektes – AMELAB)

begründet ist. Für 2015 wird insgesamt gegenüber der Planung 2014 mit einem leichten Anstieg der Sonstigen betrieblichen Erträge geplant. Der Anstieg der Planung 2015 erfolgt zum einen im Bereich der Weitergabe von Energie und Entsorgung (Pos. 37 des Wirtschaftsplans), zum anderen durch steigende Erträge aus dem Rückfluss des Universitätsklinikums des Saarlandes (Pos. 39 des Wirtschaftsplans).

Aufgrund einer Neugliederung der GuV-Konten setzt sich der **Sachaufwand für Forschung und Lehre** (Pos. 47 des Wirtschaftsplans) künftig aus weiteren Positionen zusammen. Die Zusammensetzung der Position 47 ist den tatsächlichen Erfordernissen einer Universität angepasst worden, so dass hier wesentliche Änderungen gegenüber den Vorjahren erfolgten. Die Positionen 48 bis 50 können dem Sachaufwand für den Lehr- und Forschungsbetrieb zugerechnet werden. Diese waren zuvor bei den Sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Vorjahresplanwerte dieser Struktur angepasst.

Der **Aufwand für Literatur, Lehr- und Lernmittel sowie Materialien und bezogenen Waren** (Pos. 48 des Wirtschaftsplans) wurde im Wirtschaftsplan 2015 gegenüber dem Planansatz 2014 aufgrund stagnierender Erträge aus der Landeszuwendung reduziert. Gegenüber den IST-Werten 2014 wird nur mit einem leichten Rückgang des Aufwands gerechnet.

Entgegen der Planung im Wirtschaftsplan 2014 liegt der **Personalaufwand** (Pos. 54 des Wirtschaftsplans) bereits im Jahr 2014 höher, da zum einen aus Kompensations- und Hochschulpaktmitteln zum anderen aus gegenüber Plan gestiegenen Drittmittelерträgen mehr Personal finanziert wurde. Eine gegenüber den IST-Werten 2014 vorgesehene Reduktion der Personalaufwendungen in 2015 ist durch die Strukturentwicklung der Universität des Saarlandes geplant worden. Hierbei wurden sowohl die Tarifsteigerungen der Jahre 2014 und 2015 einerseits als auch Spareffekte aus den Entwicklungsperspektiven andererseits berücksichtigt.

Bei den **Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen** (Pos. 58 des Wirtschaftsplans) wurde der Ansatz aus 2014 fortgeschrieben.

Für 2015 wird mit Fertigstellung und Übergabe der Neubaumaßnahme CISPA (Center for IT-Security, Privacy and Accountability) in Saarbrücken, der Rechtsmedizin in Homburg und dem Abschluss der Sanierungsmaßnahme der Anorganischen Chemie gerechnet. Somit wurde ein deutlich höherer **Aufwand aus der Zuführung zum Sonderposten für Investitionen** (Pos. 59 des Wirtschaftsplans) als im Jahr 2014 geplant.

Im Bereich der **Sonstigen betrieblichen Aufwendungen** (Pos. 60 bis Pos. 73 des Wirtschaftsplans) sind als eine der wesentlichen Positionen die **Aufwendungen für Energie/Wasser/Abwasser** (Pos. 61 des Wirtschaftsplans) vorgesehen. Hierbei wurde gegenüber dem IST-Wert 2014 mit steigendem Aufwand aufgrund der Übernahme neuer Gebäude geplant. Der Reduktion des Planansatzes 2015 gegenüber den IST-Werten 2014 für die **Aufwendungen für die Instandhaltung und Wartung** (Pos. 62 des Wirtschaftsplans) wurde aufgrund des Rückgangs der Landeszuwendung vorgenommen. Dennoch wurde zur Sicherstellung

von Forschung und Lehre gegenüber dem Planansatz 2014 mit einem leicht erhöhten Wert geplant. Durch die Übernahme neuer Gebäude müssten sich auch die geplanten **Aufwendungen für die Gebäudedienste** (Pos. 66 des Wirtschaftsplans) erhöhen. Hier wird aber durch Reduktion der künftig anzubietenden Leistungen ein Rückgang geplant. Die **Weiterleitung der Gelder an das UKS für Zwecke der Forschung und Lehre** erfolgt separat in Position 72 und ist ebenfalls Bestandteil der Sonstigen betrieblichen Aufwendungen. Hier ist keine Änderung vorgesehen. Für die übrigen Positionen ist aufgrund der Kürzungen der Landeszuwendungen ein reduzierter Planansatz vorgenommen worden.

8.2 CHANCEN UND RISIKEN

Grundzüge des Risikomanagementsystems

An der Universität des Saarlandes ist ein Risikomanagementsystem etabliert. In einem Risikokatalog werden alle relevanten Risiken für die Universität erfasst. Dabei wird von Risikoverantwortlichen der Referate und größeren zentralen Einrichtungen eine Einschätzung zur Eintrittswahrscheinlichkeit eines Risikos und zum (finanziellen) Schadenspotential vorgenommen. Die Risikoverantwortlichen verfügen sowohl über die erforderliche Fachkenntnis als auch über die Nähe zu den von ihnen zu beurteilenden Bereichen. Anhand der Einschätzungen der Risikoverantwortlichen werden die Risiken als „sehr gering“, „gering“, „mittel“, „hoch“ und „sehr hoch“ eingestuft. Darüber hinaus werden der voraussichtliche Zeitpunkt des Risikoeintritts, Maßnahmen zur Risikoreduktion sowie die Relevanz der Risiken für weitere Verantwortliche erhoben.

Inhaltlich sind die Risiken des Risikokatalogs in folgenden Bereiche untergliedert:

- Forschung / Transfer / Reputation
- Lehre / Reputation
- Ressourcen / Finanzen
- Immobilien / Sach-Infrastruktur / IT
- Management / Verwaltung / Personal

Chancen und Risikobetrachtung im Berichtsjahr

Finanzielle und strategische Perspektiven der Universität

Im Jahr 2014 hat sich die bereits 2013 angedeutete Verringerung des Globalhaushalts der Universität bestätigt.

Zu Beginn des Jahres 2014 wurde noch von einer Sparlast im Umfang von 20% bis zum Jahr 2020 ausgegangen, was zu dramatischen Einschnitten in allen Bereichen der Universität geführt und die Leistungsfähigkeit drastisch gemindert hätte. Durch Modifikation der Planungsannahmen mit dem Land sowie der Zusage des Landes zur Verwendung zusätzlicher Bundesmittel aus dem Hochschulpakt und dem Bafög-Ausgleich konnte die Sparlast vermindert werden. Sie erfordert gleichwohl empfindliche Einschnitte in das Leistungsspektrum der Universität. Da durch die

neue Planung die Zielstruktur der Universität für das Jahr 2020 definiert wurde, wird sich die Unsicherheit bei den Hochschulmitgliedern sukzessive vermindern. Nachwirkungen aus strukturell vorzunehmenden Änderungen und Stellenstreichungen werden dennoch dauerhaft spürbar sein.

Die Planungen zur Restrukturierung der Universität werden neben den Fragen zum finanziellen Rahmen durch Auseinandersetzungen über die inhaltliche Entwicklung der Universität flankiert. Die Landesregierung hat in ihrem Landeshochschulentwicklungsplan sehr konkrete Vorgaben zur inhaltlichen Ausrichtung der Universität gemacht, deren Detailierung weit über das hinaus geht, was üblicherweise mit einem Landeshochschulentwicklungsplan verbunden wird. Diese detaillierten Vorgaben schränken die Entscheidungsautonomie der Hochschule deutlich ein. Neben der Kleinteiligkeit ist auch ein Missverhältnis zwischen dem Umfang der Leistungserwartungen und der Höhe der Landesfinanzierung zu konstatieren, so dass eine seriöse Erfüllungszusage für die vom Land definierten Leistungserwartungen auch unter Berücksichtigung der zwischenzeitlich zugesagten zusätzlichen Hochschulpakt- und Bafög-Ausgleichs-Mittel derzeit nicht gegeben werden kann.

Neben der dargestellten grundlegenden Finanzierungs- und Strategieproblematik wird die Universitätsentwicklung künftig von Chancen und Risiken in den folgenden Themenbereichen wesentlich beeinflusst werden:

Chance: Abschluss der finanzbedingten Strukturentwicklung

Mit Abschluss der Finanzplanung 2020 werden sich die Unsicherheiten bezüglich der Zukunft der Arbeitsplätze, der Studiengänge und der grundsätzlichen Entwicklung der Universität voraussichtlich deutlich vermindern.

Durch die beschlossene Fakultätsneugliederung sowie weitere strukturelle Kooperationen oder Fusionen entstehen neue Potentiale, aus denen sich Stärken entwickeln können. Dabei ist es von wesentlicher Bedeutung, einen Mittelweg zwischen strategisch-strukturell folgerichtigen Umgestaltungen einerseits und kurzfristig-finanzierungsbedingten Veränderungen andererseits zu finden.

Ein zügiger Abschluss der Strukturplanungen, die innerhalb der Universität derzeit noch viele Ressourcen bindet, und ein zügiger Beginn der Umsetzungsphase könnten die oben genannten, seit Jahren anhaltenden Unsicherheiten beseitigen oder wenigstens reduzieren. Die Hochschulmitglieder könnten sich dann wieder ihren originären Aufgaben in Forschung und Lehre und deren Unterstützungsstrukturen widmen und dabei ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen.

Chance: Kooperationen

Die Universität sieht weiterhin großes Potenzial in regionalen, nationalen und internationalen Kooperationen, was sich in zahlreichen Hochschulpartnerschaften und nicht zuletzt in der Einbindung der UdS in die Universität der Großregion ausdrückt. Die Zusammenarbeit der saarländischen Hochschulen wurde durch die Initiierung des hochschulübergreifenden Projekts zur Einführung eines

gemeinsamen Campus-Management-Systems sowie durch die Ausgestaltung eines Konzepts für eine hochschulübergreifende Kooperationsplattform Wirtschaftswissenschaften weiter gestärkt. Kooperationen können wertvolle inhaltliche Impulse für die einzelnen Partner liefern und durch die Zusammenführung komplementärer Beiträge Innovationspotenzial entwickeln. Auch können durch Kooperationen Skaleneffekte erzielt und so Einsparungen bei den einzelnen Partnern erreicht werden. Positive Effekte in Kooperationen entstehen jedoch nur, wenn die Beteiligten gemeinsame Interessen mit großem Engagement verfolgen und einen adäquaten Beitrag leisten können und wollen. Auch vor diesem Hintergrund ist auf die angespannte Haushaltslage der Universität hinzuweisen und auf die damit einhergehende anspruchsvolle Aufgabe, bei der Umsetzung der Sparmaßnahmen die Kooperationsfähigkeit der Universität in ihren Schwerpunktbereichen nicht zu gefährden.

Risiko: Rückgang der Drittmittel

Werden Fächer und Professuren bedingt durch die Sparzwänge künftig schlechter ausgestattet, besteht das Risiko, dass zum einen die Arbeitseinheiten nicht wie bisher in der Lage sind, Ressourcen in die Einwerbung von Drittmitteln zu investieren. Zum anderen ist zu erwarten, dass die für die Beantragung von Verbundprojekten notwendige kritische Masse an exzellenten und im Forschungswettbewerb erfahrenen Antragsteller/innen nicht mehr erreicht wird und somit die Neueinwerbung von weiteren Verbundprojekten erheblich erschwert wird. Hierdurch besteht für die Universität das Risiko, künftig ihre bislang im Vergleich mit anderen mittelgroßen Universitäten gute Position in Forschungsrankings zu verlieren und auch ihre Chancen auf strukturelle Förderung des Bundes einzubüßen.

Risiko: Studienqualität und Grundlagen der Systemakkreditierung

Die Sparlasten der Universität betreffen massiv auch den Bereich Lehre und Studium. Die Personalreduktionen in den Fakultäten und Fächern, die Einsparungen in den Zentralen Einrichtungen und der Zentralen Verwaltung sowie der starke Rückgang der Kompensationsmittel führen zu schlechteren Rahmenbedingungen in der Lehre und der studienbezogenen Infrastruktur. Die Universität wird jedoch trotz der Sparmaßnahmen die Grundqualität in Lehre und Studium ohne Zweifel sicherstellen, wozu sie sich auch im Rahmen der Systemakkreditierung verpflichtet hat. Die Konsequenz daraus ist, dass im Zweifel auf einzelne Studienfächer und Angebote verzichtet werden muss, damit die Studienqualität in den angebotenen Fächern nicht unter ein konkurrenzfähiges Maß hinaus absinkt. Bei der Einstellung einzelner Fächer und Angebote müssen dementsprechend die Auslaufphasen adäquat (und ggf. nicht kostenneutral) gestaltet werden.

Risiko: Rückgang der Studienanfängerzahlen

Der mit dem Personalabbau im Zuge der notwendigen Einsparungen verbundene Rückbau von Lehrkapazitäten resultiert in einer verringerten Aufnahmekapazität der Universität. Dennoch wird sich die Universität, auch vor

dem Hintergrund des Hochschulpaktes, bemühen, die Studienanfängerzahlen so wenig wie möglich zu reduzieren. Die noch immer steigende Studierneigung der Schulabsolvent/innen kann hierzu einen wichtigen Beitrag leisten. Da aber für stark nachgefragte Bereiche wie etwa das Lehramt eine Reduktion der Studienplätze für Erstsemester um ca. 25% vorgesehen ist, ist derzeit nicht abzusehen, inwieweit ein deutlicher Rückgang der Studienanfängerzahlen tatsächlich verhindert werden kann.

Risiko: Fehlende Planungssicherheit für den Hochschulbau und Sanierungsstau

Funktionstüchtige, betriebssichere und zweckgemäße Gebäude stellen nicht nur eine unabdingbare Voraussetzung für die Erbringung guter Leistungen in Forschung, Lehre, Service und Verwaltung dar, sondern sind auch ein bedeutender Faktor im Wettbewerb um die besten Wissenschaftler/innen und Studierenden. Darüber hinaus sind insbesondere vor dem Hintergrund der Sparmaßnahmen zusätzliche, auf Energieeffizienz ausgerichtete Bau- und Sanierungsmaßnahmen unabdingbar für die Universität. Die Gebäudestruktur der Universität ist jedoch durch eine voranschreitende Überalterung gekennzeichnet, die einen hohen und weiter stark wachsenden Sanierungsbedarf mit sich bringt. Seit Jahren weist die Universität darauf hin, welche Investitionen notwendig sind, um das Gefährdungspotenzial, welches von einer Vielzahl der Gebäude ausgeht, einzudämmen und welche Gegenmaßnahmen zu ergreifen sind. Perspektivisch wird sich aufgrund der Sparmaßnahmen des Saarlandes die Schere zwischen den benötigten und bereitgestellten Mitteln aber noch weiter öffnen. Dies kann dazu führen, dass der Lehr- und Forschungsbetrieb an der Universität gebäudebedingt in einigen Bereichen massiv eingeschränkt werden muss.

Risiko: Unzureichende Literaturversorgung

Jährliche Kostensteigerungen, insbesondere bei der Beschaffung digitaler Medien, sowie die bereits existierende Unterfinanzierung der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek (SULB) gefährden die Literaturversorgung an der Universität und führen zu einer Qualitätsbeeinträchtigung von Forschung, Lehre und Studium. Die finanziellen Möglichkeiten der SULB liegen bereits jetzt am unteren Rand des Spektrums deutscher Universitätsbibliotheken, und es ist absehbar, dass die Bibliothek künftig noch stärker auf die Bestände externer Bibliotheken zurückgreifen muss, da der Literaturbedarf nicht mehr erfüllt werden kann. Immer neue Verlagsangebote sowie neue Informationsdienstleistungen, aber auch der fortschreitende Monopolisierungsprozess im Verlagswesen und die Wechselkursentwicklung bedingen einen weiter steigenden Mittelbedarf.

Risiko: Notwendige Veränderungen in der IT-Infrastruktur

Grundsätzlich bedarf die IT-Versorgung der UdS einer adressaten- und anwendungsbezogenen Weiterentwicklung, um den Anforderungen an einen modernen IT-Betrieb zu genügen. Dies gilt insbesondere hinsichtlich der baulichen IT-Infrastruktur, die aus den 1970er Jahren

stammt und nicht mehr geeignet ist, die immer größer werdenden Anforderungen an Verfügbarkeit und Betriebssicherheit zu gewährleisten. Die grundlegende Problematik wurde auch von Landesseite anerkannt.

Gesamteinschätzung

Die mit den geschilderten finanziellen und inhaltlichen Rahmenbedingungen einhergehenden Strukturveränderungen werden das Bild der Universität wandeln. Gleichwohl wird sich die Universität auch in Zukunft an den Zielen einer national und international ausgewiesenen Spitzenforschung und eines überregional attraktiven Studienangebots ausrichten.

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen wird sich die Universität nach Kräften darum bemühen, die Leistungsfähigkeit ihrer Schwerpunkte weitgehend zu erhalten und die Reduzierung der Studierendenzahlen möglichst

gering zu halten. Gleichwohl wird der Leistungsstand des Jahres 2014 hinsichtlich Drittmittelerfolgen und Studierendenzahlen unter den geltenden Finanzbedingungen nicht zu halten sein. Auf Basis der detailreichen inhaltlichen Vorgaben des Landeshochschulentwicklungsplans für die Jahre 2015 bis 2020 wäre der Abschluss finanzrelevanter Ziel- und Leistungsvereinbarungen zum jetzigen Zeitpunkt als äußerst problematisch zu bewerten.

Zusammenfassend gesagt, befindet sich die Universität des Saarlandes in einem Restrukturierungsprozess, der ernstzunehmende Risiken bezüglich ihrer Leistungsfähigkeit und ihrer überregionalen Wettbewerbsfähigkeit birgt. Es wird in den kommenden Jahren des außerordentlichen Engagements ihrer Mitglieder und der Schaffung wenigstens akzeptabler Rahmenbedingungen durch das Land und den Bund bedürfen, wenn sie aus diesem Prozess mit einem neuen, zukunftssicheren Profil hervorgehen soll.

9.



Nach einer Bauzeit von rund 38 Monaten konnte das Centrum für Integrative Physiologie und Molekulare Medizin (CIPMM) mit leichter Verzögerung im Mai 2015 eröffnet werden. Die Gesamtkosten (inkl. Erstausrüstung) von 36,4

Millionen Euro wurden vom Land (20,6 Millionen Euro) und Bund (15,8 Millionen Euro) getragen. Den Forschern stehen damit nun rund 4.000 Quadratmeter Labor- und Bürofläche zur Verfügung.



Saarbrücken, 21. Oktober 2015

A handwritten signature in blue ink, consisting of a stylized 'V' followed by a long horizontal stroke.

Professor Dr. Volker Linneweber
Universitätspräsident

A handwritten signature in blue ink, consisting of a stylized 'R' followed by a long horizontal stroke.

Dr. Roland Rolles
Vizepräsident für Verwaltung und Wirtschaftsführung

Impressum

Jahresbericht des Präsidiums 2014
Erscheinungsweise: jährlich
Herausgeber: Das Präsidium
der Universität des Saarlandes
Redaktion: Robert Gesing (V.i.S.d.P.),
Thorsten Mohr, Benedikt Schneider
Anschrift: Universität des Saarlandes,
Campus, D-66123 Saarbrücken
Layout: Maksimovic & Partners,
Satz: Julian Wichert (Universität des Saarlandes)
Druck: krüger druck+verlag GmbH & Co. KG
Handwerkstraße 8-10
66663 Merzig
Anzeigenverwaltung und Herstellung:
ALPHA-Informationsgesellschaft mbH,
Lampertheim
www.alphapublic.de

Bildnachweis

Titel/Rückseite, S. 39, S. 46, S. 56: Jörg Pütz
S. 3, 7, 8, 20, 22, 30, 38, 80, 86/87: Michael Erhart
S. 5: Uwe Bellhäuser
S. 6: Ekko von Schwichow/www.schwichow.de
S. 41, 44, 51: Fotolia
S. 42: iStockphoto
S. 43: photocase
S. 45: Gordon Bolduan
S. 47, 49: Oliver Dietze
S. 62: André Mailänder